

Wiedereinstiegsmonitoring

Ein Überblick über die Ergebnisse der Kohorten 2006 bis 2012 in Tirol

Andreas Riesenfelder, Lisa Danzer

18.6.2015

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Inanspruchnahme nach Sozialcharakteristika	5
3	(Wieder)Einstiegsverhalten/ Frist bis zum (Wieder)Einstieg	9
4	Modelle der Kinderauszeit und Einfluss auf das (Wieder)Einstiegsverhalten von Frauen	14
5	Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung und Einfluss auf das (Wieder)Einstiegsverhalten von Frauen	18
6	Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit und (Wieder)Einstiegsverhalten	22
7	Berufliche (Dis-)kontinuität	23
7.1	Branchen	23
7.2	ArbeitgeberInnenwechsel	25
7.3	Betriebsgröße bei (Wieder)Einstieg	25
8	Erwerbsintegration	26
9	Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zum Jahr vor der Auszeit	28
10	Einkommensentwicklung	31
11	Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Angeboten	33
12	Abbildungsverzeichnis	34
13	Tabellenverzeichnis	35
14	Glossar zum Wiedereinstiegsmonitoring	37
14.1	Grundlegende Definitionen	37
14.2	Analysen zum (Nicht-)Wiedereinstieg	38
14.2.1	Fristenlogik zur Klassifikation des (Nicht-)Wiedereinstiegs	38
14.2.2	Definitionen im Zusammenhang mit dem Begriff des Wiedereinstiegs	38
14.3	Unterscheidung der Personen hinsichtlich der Vorkarriere	39
14.4	Analysen von Erwerbsverläufen	40
14.5	Analyse von Arbeitsplatzwechselprozessen	40
14.6	Analyse von Lohnentwicklungen	40
14.7	Betriebsgrößen-Analysen	41
14.8	Branchenanalysen	41
14.9	Analysen zur Inanspruchnahme von Angeboten der Arbeitsmarktförderung	42
14.10	Sonderauswertung „Zahl der Kinder“	43
14.11	Sonderauswertung „Strategien der Teilung mit dem Partner“	43

14.12	Analysen zu Modellen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs	43
14.13	Sozialmerkmale und andere Kontextinformationen	44
14.14	Einschränkende Bemerkungen zu Grenzen der Interpretation bei kleinen Fallzahlen	47
15	Tabellenanhang, Tirol	48

1 Einleitung

Im Folgenden werden die Ergebnisse des **Wiedereinstiegsmonitorings der Arbeiterkammer für das Bundesland Tirol** dargestellt. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie in Tirol Erwerbsverläufe rund um die Elternkarenz beschaffen sind und welche Veränderungen und Trendverschiebungen sich im Beobachtungszeitraum der Kohorten 2006 bis 2012 bei Personen in bzw. mit Kinderauszeit ausfindig machen lassen. Um diesen Themenkomplex adäquat beantworten zu können, wurde der Fokus auf soziodemografische und -ökonomische Einflussfaktoren sowie spezifische Erwerbscharakteristika gelegt, die sich in der Folge als förderlich oder hinderlich für einen erfolgreichen (Wieder)Einstieg ins Erwerbsleben erweisen können. **Abweichungen zum Bundesschnitt** werden ebenfalls analysiert und ausgewiesen.

Zum definierten Personenkreis des Wiedereinstiegsmonitorings zählen Frauen und Männer, welche in der Vorkarriere - d.h. im definierten einjährigen Beobachtungszeitraum – unselbstständig beschäftigt, in Vormerkung/Bezug von Transferleistungen oder erwerbsfern waren. Zum gegebenen Zeitpunkt können **Kinderauszeiten, deren Beginn auf die Jahre 2006 bis 2012 entfällt**, untersucht werden. Alle Personen, welche auf Basis des Beginns der Kinderauszeit einem Kalenderjahr zugerechnet werden können, werden in einer Kohorte zusammengefasst.

Die Zielgruppe des Wiedereinstiegsmonitorings ist somit weiter gefasst, als der Titel „Wiedereinstiegsmonitoring“ auf den ersten Blick vermuten ließe. Zum definierten Personenkreis zählen eben nicht nur Frauen und Männer, welche vor der Kinderauszeit einer Beschäftigung nachgingen – und somit *wieder* in den Arbeitsmarkt zurückkehren könnten, sondern auch jene Personen, welche vor der Kinderauszeit in Vormerkung/Bezug von Transferleistungen oder erwerbsfern waren. Ein entsprechender Indikator wurde für jede Person auf Basis des einjährigen Zeitfensters generiert und unterscheidet zwischen zuvor überwiegend Beschäftigten und zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten (siehe hierzu auch das Glossar).

Weiters darf nicht unerwähnt bleiben, dass Personen mit erneuten Kinderauszeiten als eigene Gruppe gefasst wurden bzw. aus den meisten Analysen ausgeschlossen wurden, um die Frage des (Wieder)Einstiegs differenziert beantworten zu können.

Beinahe durchgehend werden die Ergebnisse des Wiedereinstiegsmonitorings nach mehreren Gesichtspunkten getrennt dargestellt. Hierzu zählt zum einen das Geschlecht, um die großen genderspezifischen Differenzen aufzeigen zu können. Zum anderen wird nach der Vorkarriere unterschieden, und zwar hinsichtlich des Grades der Erwerbsintegration im einjährigen Beobachtungszeitraum. Diese Unterscheidung wurde getroffen, um nachfolgende Einstiegs- bzw. Wiedereinstiegsprozesse im richtigen Kontext verorten zu können. Um den großen Unterschieden im Ergebnis zwischen diesen beiden Gruppen – den zuvor überwiegend Beschäftigten und den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten – gerecht zu werden, werden beinahe alle Ergebnisse getrennt nach diesen beiden Gruppen dargestellt und analysiert. Aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen der zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten – vor allem bei den Männern, wird bei manchen Analysen allerdings auf eine nähere Beschreibung dieser Gruppe verzichtet.

Als Datengrundlage für das Wiedereinstiegsmonitoring dienen Versicherungs- und Einkommensinformationen des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, Daten der Krankenkassen zum Bezug von Kinderbetreuungsgeld sowie Daten des Sozialministeriums und des AMS zum Wohnort, zu Versorgungspflichten, Förderange-

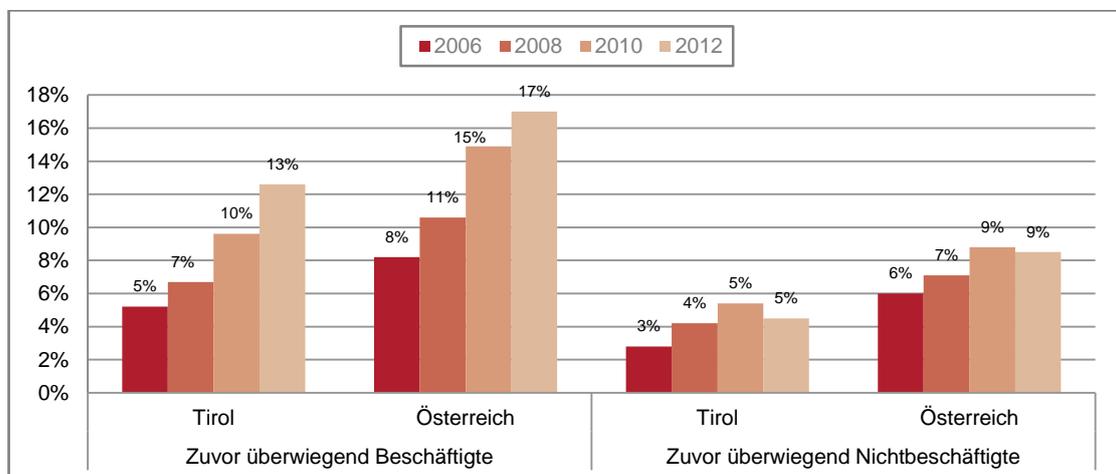
boten der aktiven Arbeitsmarktpolitik und Ausbildungsinformationen. Diese Datenmaterialien wurden von L&R Sozialforschung einem umfangreichen Aufbereitungs- und Klassifikationsprozess unterzogen, ehe sie in Form von Tabellen und Grafiken zugänglich gemacht werden konnten.

2 Inanspruchnahme nach Sozialcharakteristika

Nimmt man zuerst das **Geschlecht** der zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit in den Blick, zeigt sich für Tirol im Beobachtungszeitraum der Kohorten 2006 bis 2012 – unabhängig von der Vorkarriere - eine **positive Entwicklung in der Männerbeteiligung**: Lag der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit in der Kohorte 2006 noch bei rund 5%, lässt sich bis zur Kohorte 2012 eine Verdoppelung des Anteils auf rund 13% beobachten (siehe Abbildung 1 / Tabelle 1). Trotz dieser positiven Entwicklung liegt Tirol bezüglich der Männerbeteiligung im gesamten Beobachtungszeitraum etwas **hinter dem österreichischen Bundesschnitt** zurück: In der Kohorte 2012 liegt der Anteil an Männern in Kinderauszeit mit 17% österreichweit um rund 4 Prozentpunkte über jenem in Tirol mit rund 13% Anteil.

Die **Vorkarriere** der Personen mit Kinderauszeiten ist durchaus heterogen. Die Gruppe der zuvor überwiegend Beschäftigten fällt mit 4.531 Personen im Jahr 2012 etwas höher aus, im Vergleich zu den 2.598 Personen, die den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten zuordenbar sind. Bemerkenswert ist allerdings die unterschiedliche geschlechtsspezifische Verteilung in den beiden Gruppen: Der Anteil von Tirolern beläuft sich im Jahr 2012 bei zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten auf 4,5%, bei zuvor überwiegend Beschäftigten auf rund 13%, was beinahe einem dreifach so hohen Anteil entspricht. Wie in Abbildung 1 ersichtlich, fällt die Differenz zwischen dem Männeranteil zuvor überwiegend Beschäftigter und zuvor überwiegend Nichtbeschäftigter in Kinderauszeit in Tirol (Anteile 13% zu 4,5%) höher aus als österreichweit mit rund 17% zu 9%.

Abbildung 1: Anteil überwiegend beschäftigter Männer in Kinderauszeit nach ausgewählten Kohorte, Tirol und Österreich

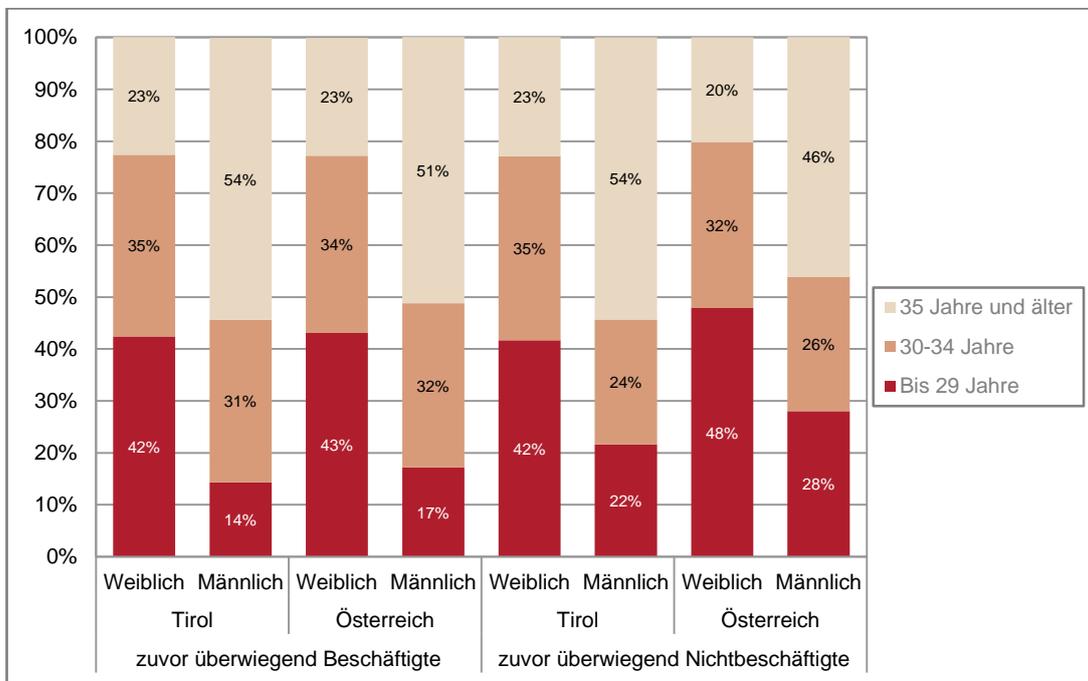


Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Grundsätzlich zeigt sich in Tirol ein ähnlicher Alterstrend der Personen in Kinderauszeit wie im gesamten Bundesgebiet: Frauen mit Kinderauszeit sind im Durchschnitt etwas jünger als Männer mit Kinderauszeit. Konkret in Zahlen: 54% der zuvor überwiegend beschäftigten Männer sind bereits 35 Jahre und älter (Frauen: 23%). Hingegen sind 42% der Frauen unter 30 Jahren, von den Männern in Kinderauszeit gehören nur 14% dieser Altersgruppe an (siehe hierzu auch Abbildung 2).

Interessante Ergebnisse im Vergleich mit dem Bundestrend zeigen sich vor allem bei differenzierter Betrachtung nach der Vorkarriere. Demnach erweisen sich zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Männer in Kinderauszeit aus Tirol noch häufiger etwas älter als österreichweit: Während sich der Anteil an Männern ab 35 Jahren und älter in Tirol auf 54% beläuft, sind im gesamten Bundesgebiet lediglich 46% dieser Altersgruppe zuzuordnen.

Abbildung 2: Altersgruppen der Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte 2012, Tirol und Österreich

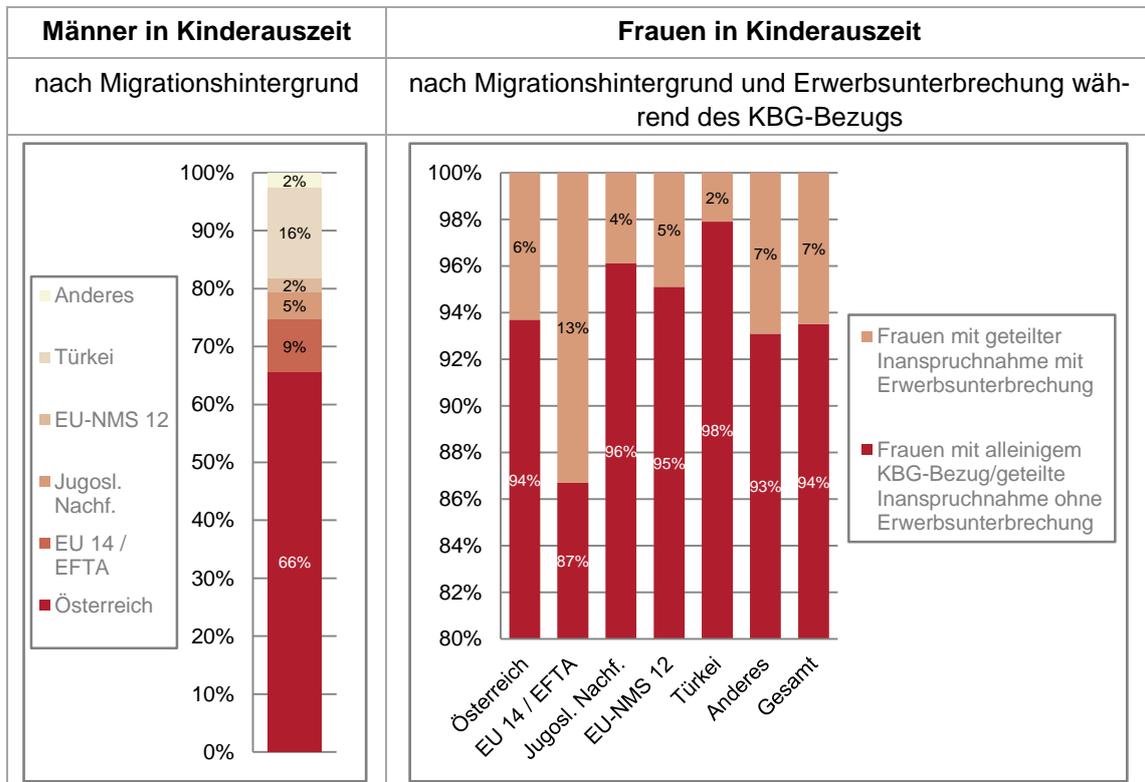


Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Nach dem **Migrationshintergrund** ergeben sich in Tirol geschlechtsspezifische Differenzen, welche sich auch österreichweit finden: Während Frauen in Kinderauszeit in rund vier von fünf Fällen keinen Migrationshintergrund aufweisen (über alle Kohorten rund 80%), sind Migranten unter den Männern in Kinderauszeit häufiger zu finden. Unabhängig von der Vorkarriere zählt vor allem die Türkei zu den größeren Herkunftsbereichen mit Anteilen zwischen 12% und 27% bei Betrachtung der Gruppe zuvor überwiegend beschäftigter Tiroler. Allerdings lässt sich bei dieser Migrationsgruppe bei zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit seit 2009 ein Rückgang beobachten, während es bei Männern ohne Migrationshintergrund und aus dem EU Raum bzw. EFTA Staaten zu leichten Anstiegen kommt. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte sich aus den neu eingeführten Bezugsmodellen ergeben, die eher in höheren Ausbildungs- und Einkommenssegmenten zu greifen scheinen und

daher auf bestimmte Migrationsgruppen keine so starke Anreizwirkung ausüben (Näheres hierzu siehe Kapitel 4). Wie in Abbildung 3 ersichtlich, relativiert sich der hohe Anteil an Männern mit türkischer Herkunft, nimmt man zusätzlich die Frage nach einer geteilten Inanspruchnahme von Frauen mit Erwerbsunterbrechung des Partners während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld in den Blick: So weisen lediglich rund 2% der türkischstämmigen Tirolerinnen in Kinderauszeit eine geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners auf, um rund 4,5 Prozentpunkte weniger als im bundeslandspezifischen Gesamtschnitt.

Abbildung 3: Zuvor überwiegend beschäftigte Personen in Kinderauszeit nach Migrationshintergrund und Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs, Kohorte 2012, Tirol



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Weitere geschlechtsspezifische Differenzen ergeben sich in Tirol im Hinblick auf den **Urbanitätsgrad**. Unterschieden wurde in der nachfolgenden Analyse zwischen dicht besiedelten Gebieten, also urbanen Zentren, Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte (Städten und Vororten) und geringer Besiedlungsdichte (ländliche Gebiete). Frauen in Kinderauszeit finden sich häufiger im ländlichen Raum als in Städten/Vororten und urbanen Zentren. Im Jahr 2012 waren etwa von den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen rund 46% in ländlichen Gebieten beheimatet, 40% in Städten und rund 14% in urbanen Zentren. Männer sind hingegen häufiger den Städten/Vororten zuzurechnen und auch in urbanen Zentren weisen sie höhere Anteile auf als Frauen: Im Jahr 2012 hatten rund 19% der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler ihren Wohnsitz in einem dicht besiedelten urbanen Gebiet und rund 47% waren den Städten/Vororten zuzurechnen, dagegen lediglich 34% dem ländlichen Raum. Zuvor

überwiegend nichtbeschäftigte Tiroler sind am häufigsten in urbanen Zentren beheimatet (rund 40%), gefolgt von Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte (rund 36%). Auch österreichweit findet sich eine ähnliche geschlechtsspezifische Verteilung der Personen in Kinderauszeit nach dem Urbanitätsgrad wie in Tirol. Der einzige Unterschied besteht darin, dass sich in Tirol die höchsten Männeranteile unter den zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte finden, österreichweit betrachtet sind zuvor überwiegend beschäftigte Männer mit Kinderauszeit dagegen am häufigsten dicht besiedelten urbanen Zentren zuzuordnen.

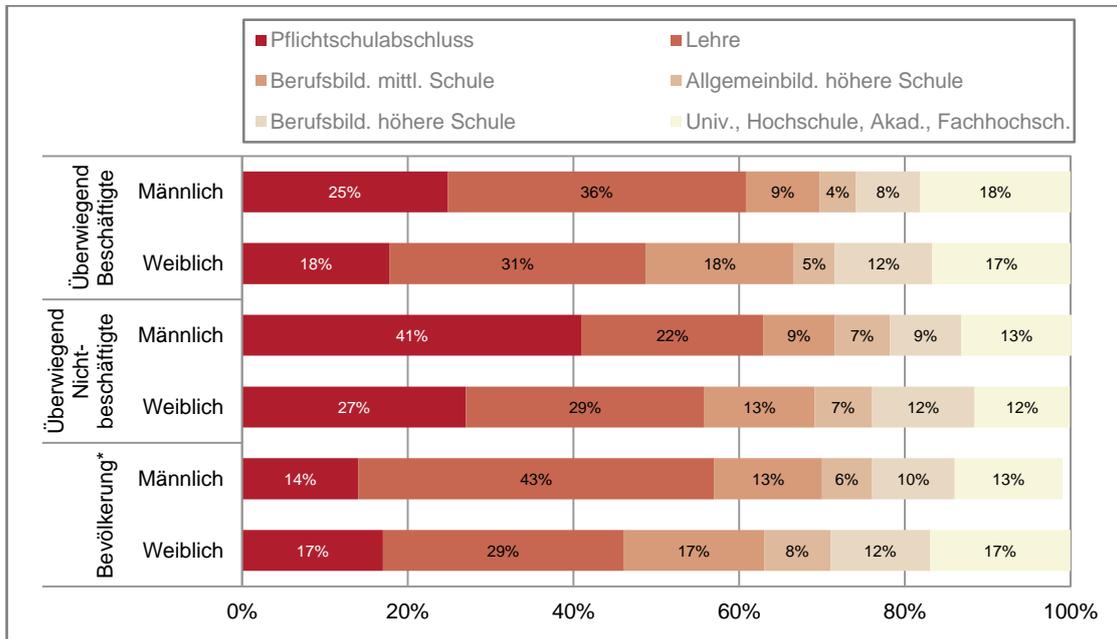
Bei Betrachtung des **Bildungsniveaus** der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in Kinderauszeit zeigen sich im Vergleich zum bundeslandspezifischen Durchschnitt unterdurchschnittlich ausgeprägte Anteilswerte im Bereich der allgemeinbildenden höheren Schulen und etwas höhere Anteilswerte in den Ausbildungsbereichen Pflichtschule, Lehre und berufsbildende mittlere Schule (siehe Abbildung 4 / Tabelle 2 und 3). Über das gesamte Bundesgebiet betrachtet, unterscheidet sich die Bildungsstandverteilung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit dagegen nicht von der weiblichen Gesamtbevölkerung.

Zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Tirolerinnen in Kinderauszeit sind vermehrt im Pflichtschulbereich zu verorten und verfügen seltener über eine allgemeinbildende höhere Schule und akademische Ausbildungen als Frauen im gesamten Bundesland. Auch österreichweit finden sich zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen in Kinderauszeit häufiger im Pflichtschulbereich und seltener im akademischen Sektor als die weibliche Gesamtbevölkerung.

Zuvor überwiegend beschäftigte Tiroler in Kinderauszeit weisen in der Kohorte 2012 im Vergleich zum gesamten Bundesland weniger Lehrabschlüsse sowie berufsbildende mittlere Schulabschlüsse auf, dagegen vermehrt Pflichtschulabschlüsse und akademische Grade. Allerdings sind die Anteile an zuvor überwiegend beschäftigten Tirolern in Kinderauszeit, die im Pflichtschulbereich verortet werden können, seit 2009 rückläufig. Dies könnte ebenfalls auf die verringerte Anreizwirkung der neuen Bezugsmodelle für Personengruppen aus unteren Einkommenssegmenten und Bildungsschichten rückführbar sein. Auch österreichweit finden sich unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit im Vergleich mit der männlichen Gesamtbevölkerung vermehrt Pflichtschulabgänger und Akademiker; der Rückgang an Pflichtschulabgängern in dieser Gruppe ist seit 2009 auch bundesweit beobachtbar.

In der Gruppe zuvor überwiegend Nichtbeschäftigter sind Tiroler in Kinderauszeit im Bereich der Pflichtschulabschlüsse sogar noch stärker überrepräsentiert, ihre Anteilswerte liegen um 27 Prozentpunkte über dem bundeslandspezifischen Durchschnitt. Der hohe Anteil an Pflichtschulabgängern in dieser Gruppe könnte auch daher resultieren, dass sich viele dieser Personen noch in Ausbildung befinden. Zusätzlich finden sich bei den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männern in Kinderauszeit nur halb so viele Lehrabschlussabsolventen wie über das gesamte Bundesland betrachtet. Auch die Anteilswerte in den restlichen Ausbildungssegmenten sind etwas unterdurchschnittlich ausgeprägt. Im gesamten Bundesgebiet sind unter den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männern in Kinderauszeit im Vergleich zur männlichen Gesamtbevölkerung ebenfalls vermehrt Pflichtschulabgänger zu verorten, dagegen seltener Akademiker oder Lehrabschlussabsolventen.

Abbildung 4: Bildungsstand der Personen in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Geschlecht und der Bevölkerung von 20 bis 44/49 Jahren nach Geschlecht; Tirol 2012



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015;

*Bevölkerung: Eigenberechnung aus Österreichsdaten Statistik Austria (<http://www.statcube.at>); Abgestimmte Erwerbsstatistik 2012; Altersspektrum bei Frauen 20-44 Jahre, bei Männern 20-49 Jahre.

Darüber hinaus lässt sich in Tirol im Vergleich der Kohorten 2006 und 2012 ein Anstieg des Akademikeranteils von rund 3,5 Prozentpunkten unter den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolern in Kinderauszeit beobachten. Auch österreichweit finden sich im Jahr 2012 höhere Anteile an Akademikern unter den zuvor überwiegend beschäftigten Männern. Allerdings fällt die Steigerung mit 7 Prozentpunkten bundesweit doppelt so hoch aus wie in Tirol.

3 (Wieder)Einstiegsverhalten/ Frist bis zum (Wieder)Einstieg

Wie erwartbar, haben **zuvor Beschäftigte deutlich höhere Chancen einer Erwerbsintegration nach dem Ende der Kinderauszeit**: So wird am Beispiel der Kohorte 2006 sichtbar, dass (Wieder)Einstiege zum 60. Monat bei rund 87% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen, hingegen bei nur rund 53% der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tirolerinnen gegeben sind. Ähnlich gestaltet sich dieser Trend bei den Männern: 92,5% der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler, hingegen lediglich 70% der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tiroler haben einen (Wieder)Einstieg zum 60. Monat zu verzeichnen.

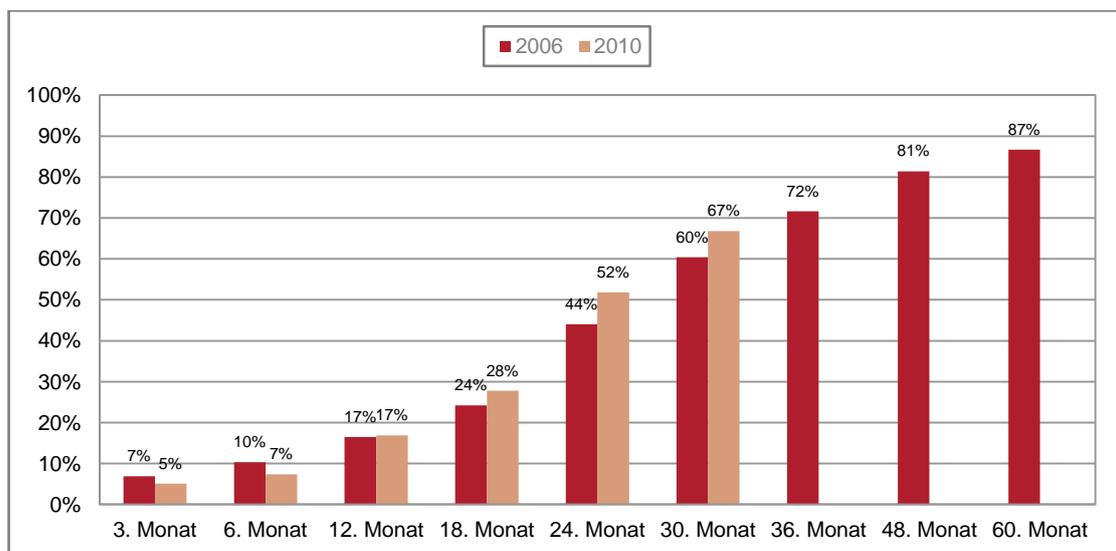
Betrachtet man die (Wieder)Einstiegsquoten in Tirol im Vergleich zu jenen über das gesamte Bundegebiet, ergeben sich für zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Tirolerinnen etwas geringere Quoten: In der Kohorte 2006 verzeichneten um rund 7 Pro-

zentpunkte weniger zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Tirolerinnen einen (Wieder)Einstieg zum 60. Monat als österreichweit.

Die (Wieder)Einstiegsprozesse unterscheiden sich nicht nur nach der Vorkarriere, sondern auch stark nach dem Geschlecht. Die **größte Dynamik** im Bereich der **(Wieder)Einstiegsprozesse** entfällt bei zuvor überwiegend beschäftigten **Frauen** auf das zweite Jahr nach Beginn der Kinderauszeit, genauer auf den **Stichtag zum 24. Monat**. Demnach steigen viele Frauen noch vor Ablauf des rechtlich gesicherten Kündigungs- und Entlassungsschutzes (wieder) ein. Am Beispiel der Kohorte 2010 entsteht folgendes Bild (siehe Abbildung 5 / Tabelle 9): Mit dem 6. Monat sind rund 7% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen (wieder)eingestiegen, beim Stichtag 12. Monat beläuft sich der Anteil auf 17% und zum 18. Monat auf rund 28%. Mit dem 24. Monat ist ein deutlicher Anstieg auf rund 52% zu sehen, gefolgt von einem Anstieg auf rund 67% zum 30. Monat. Diese Dynamik im Bereich der (Wieder)Einstiegsprozesse von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen zum 24. Monat findet sich auch über das gesamte Bundesgebiet betrachtet: Sowohl in Tirol als auch österreichweit ergibt sich in der Kohorte 2012 zwischen den Stichtagen zum 18. Monat und zum 24. Monat ein Zuwachs von rund 25 Prozentpunkten.

Trotz dieser positiven Dynamik bei Tirolerinnen in Kinderauszeit zum 24. Monat, fallen die **(Wieder)Einstiegsquoten bei Tirolern deutlich höher** aus. Darüber hinaus häuft sich die Zahl der (Wieder)Einstiege bei Männern bereits zu einer 3- bzw. 6-monatigen Frist: Zum 3. Monat nach Beginn der Kinderauszeit sind in der Kohorte 2010 rund 67% der vormals überwiegend beschäftigten Tiroler (wieder)eingestiegen, zum 6. Monat bereits rund 82%. Danach steigt der Anteil auf rund 93% zum Stichtag 30. Monat. Österreichweit steigen zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit sogar noch früher (wieder) ein als in Tirol: Die Differenz beläuft sich in der Kohorte 2010 zum 18. Monat auf rund 4 Prozentpunkte, zum 30. Monat auf rund 6 Prozentpunkte.

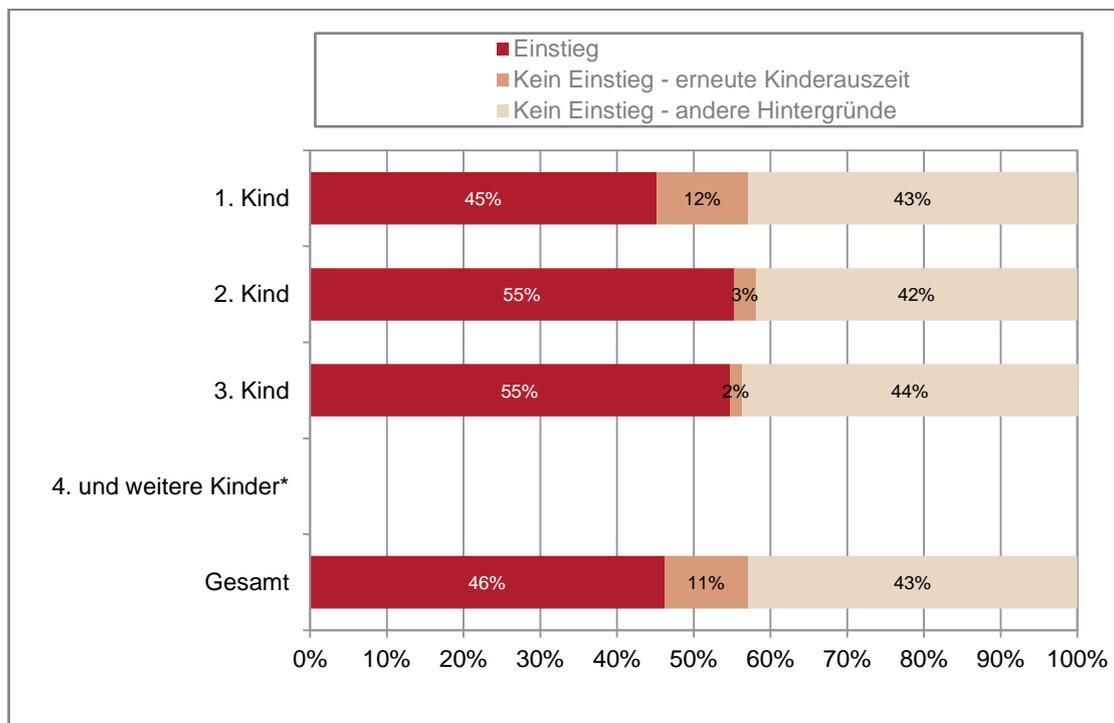
Abbildung 5: (Wieder-)Einstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit (Wieder)Einstieg zu bestimmten Stichtagen, Kohorten 2006 und 2010, Tirol



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Auch die **Anzahl der Kinder** hat einen Einfluss auf das (Wieder)Einstiegsverhalten von Frauen. Zum einen lassen sich mit steigender Kinderanzahl höhere (Wieder)Einstiegsquoten beobachten: Am Beispiel von zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen sind in der Kohorte 2010 zum Stichtag 24. Monat rund 45% der Frauen mit einem Kind (wieder)eingestiegen, bei jenen mit zwei und drei Kindern beläuft sich dieser Anteil bereits auf jeweils rund 55% (siehe Abbildung 6). Zum anderen sinkt die Wahrscheinlichkeit erneuter Kinderauszeiten nach dem ersten Kind: Sind rund 12% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit einem Kind aufgrund erneuter Kinderauszeiten zum Stichtag 24. Monat nicht (wieder)eingestiegen, beläuft sich dieser Anteil bei Tirolerinnen mit zwei Kindern auf lediglich 3%. Die Wahrscheinlichkeit erneuter Kinderauszeiten zum 24. Monat liegt also beim ersten Kind viermal höher als beim zweiten oder dritten Kind. Die Einflüsse der Anzahl der Kinder auf das (Wieder)Einstiegsverhalten von Frauen finden sich auch österreichweit.

Abbildung 6: (Nicht-)Wiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen nach Kinderzahl, Kohorte 2010, mit (Wieder)Einstieg zum Stichtag 24. Monat, Tirol



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015; *n<25

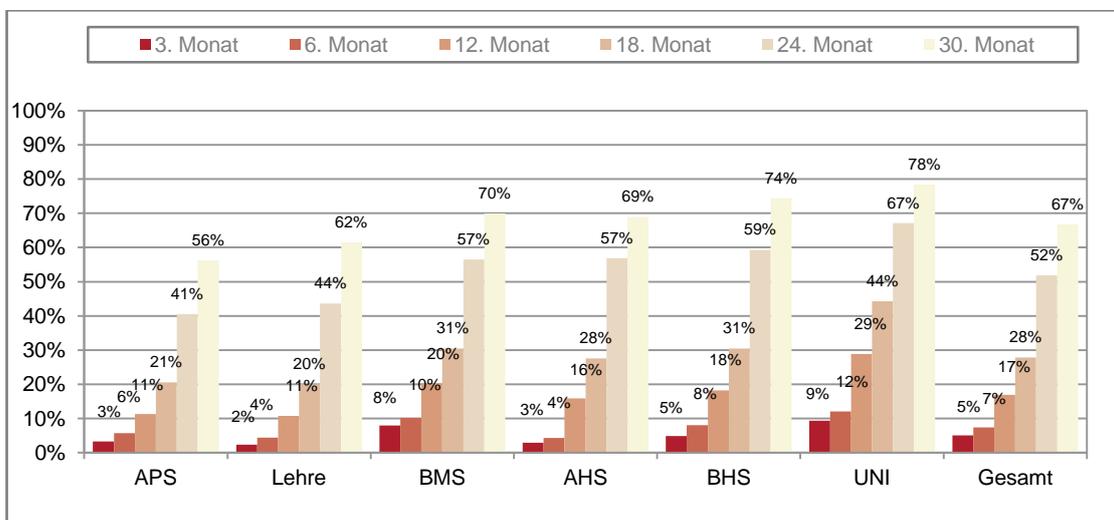
Bildungsspezifische Analysen des (Wieder)Einstiegsverhaltens zeigen einen hochsignifikanten Trend auf: Demnach steigt bei Frauen die (Wieder)Einstiegsquote mit höherem Bildungsabschluss. Für Tirolerinnen in Kinderauszeit mit zuvor überwiegend Beschäftigung ergibt sich zur 30-monatigen Frist in der Kohorte 2010 bei Pflichtschulabschluss eine Quote von rund 56%, bei Lehrabschluss von rund 62% (siehe Abbildung 7 / Tabelle 10 und 11). Absolventinnen einer BMS, AHS und BHS liegen mit rund 70% bis rund 74% im Mittelfeld, Universitätsabsolventinnen mit rund 78% am oberen Ende der Statistik. Diese bildungsspezifischen Effekte zeigen sich sowohl bei den Kohorten der vorhergehenden als auch der nachfolgenden Jahre in

ähnlicher Weise. Unter den soziodemographischen Merkmalen bildet neben dem Geschlecht somit die Bildungsstufe eine der wichtigsten Einflussfaktoren auf das (Wieder)Einstiegsverhalten.

Abbildung 7 verdeutlicht auch, dass sich die erhöhten Zuwächse in den (Wieder)Einstiegsquoten zum Stichtag 18. Monat und 24. Monat in ähnlicher Tendenz bei allen Bildungsstufen und über alle Kohorten wieder finden: Das Ausmaß der Differenz beträgt in allen Bildungsstufen zwischen rund 20 bis 30 Prozentpunkten.

Diese bildungsspezifischen Aspekte des (Wieder)Einstiegsverhaltens von Frauen finden sich auch über das gesamte Bundesgebiet betrachtet in ähnlicher Weise.

Abbildung 7: (Wieder-)Einstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit (Wieder)Einstieg zu bestimmten Stichtagen nach Ausbildung, Kohorte 2010, Tirol



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

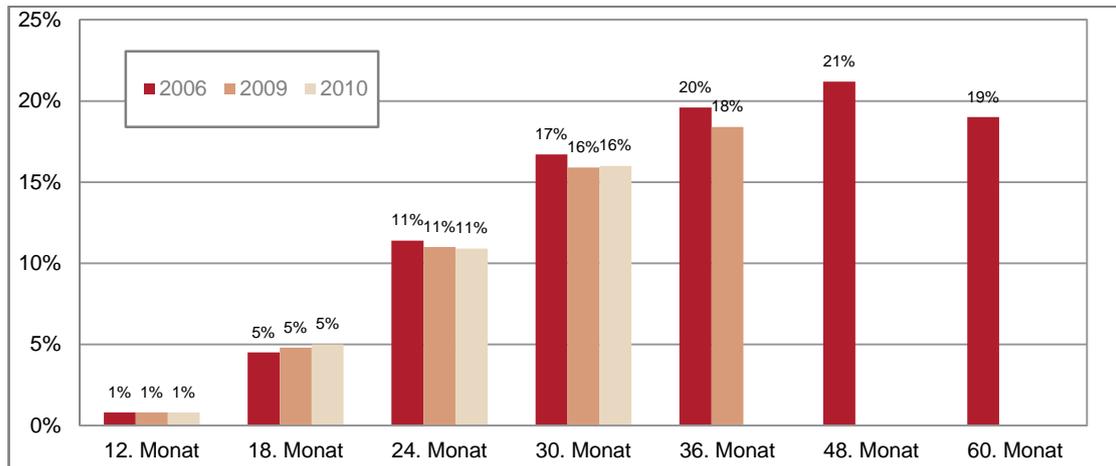
Auch der **Urbanitätsgrad** wirkt sich bei Frauen auf das (Wieder)Einstiegsverhalten aus. Unterschieden wurde in den nachfolgenden Analysen zwischen Gebieten geringer Besiedlungsdichte, mittlerer Besiedlungsdichte sowie dicht besiedelten Gebieten. Für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Tirol lassen sich in ländlichen Gebieten etwas spätere (Wieder)Einstiege beobachten als in mittel und dicht besiedelten Gebieten. Am Beispiel der Kohorte 2010 beträgt bei zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen der entsprechende Anteil im ländlichen Raum zum 24. Monat rund 48%, in mittel besiedelten Gebieten 53,5% und in dicht besiedelten Gebieten bereits 58%. Auch österreichweit steigen zuvor überwiegend beschäftigte Frauen im ländlichen Raum etwas später (wieder) ein als in mittel oder dicht besiedelten Gebieten.

Ergänzend zur Darstellung der (Wieder)Einstiegsprozesse sollen nun auch **jene Fälle untersucht werden, welche den Analysen zufolge nicht (wieder)eingestiegen** sind. Sind Personen ohne erneute Kinderauszeiten in den vorhergehenden Abschnitten zum (Wieder)Einstiegsverhalten aufgrund möglicher Verzerrungen aus den Beobachtungen ausgeschlossen worden, werden sie nachfolgend bei Betrachtung des Nicht(wieder)einstiegsverhaltens mit ausgewertet.

Prinzipiell scheint der Zeitraum **zwischen zwei und vier Jahren nach Geburt eines Kindes die ideale Zeit für eine erneute Kinderauszeit** zu sein. Danach sinkt die Wahrscheinlichkeit wieder ab. Der stufenweise Anstieg des Anteils an erneuten Kinderauszeiten kann den Verläufen der rezenteren Kohorte 2010 entnommen werden: Während zum 18. Monat rund 5% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen erneute Kinderauszeiten aufweisen, steigt dieser Anteil im 30. Monat kontinuierlich auf rund 16% (siehe Abbildung 8).

Generell finden sich in Tirol bei Betrachtung späterer Fristen höhere Anteile an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit erneuten Kinderauszeiten als österreichweit: Zum 48. Monat verzeichneten in der Kohorte 2006 rund 21% der Tirolerinnen mit vorhergehender Beschäftigung erneute Kinderauszeiten, um rund 3 Prozentpunkte mehr als bundesweit; zum 60. Monat weisen immer noch rund 19% der Tirolerinnen erneute Kinderauszeiten auf, um rund 4 Prozentpunkte mehr als im Bundesschnitt.

Abbildung 8: Anteil erneute Kinderauszeiten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen zu bestimmten Stichtagen, Kohorten 2006, 2009 und 2010, Tirol



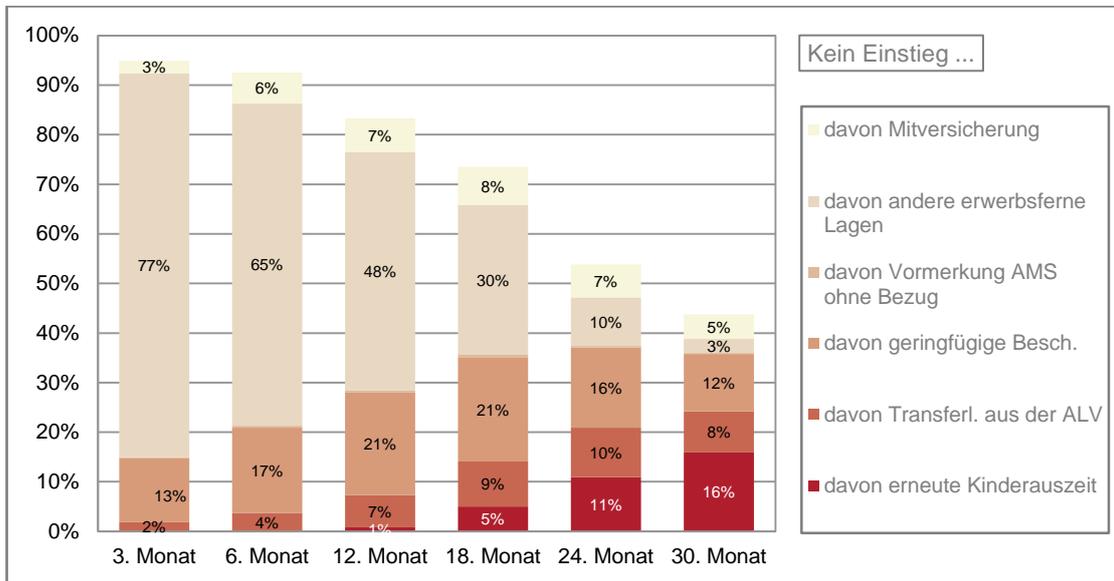
Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

In Abhängigkeit der interessierenden Fristen erschlossen sich verschiedenste Hintergründe bzw. **Ursachen für einen Nicht(wieder)einstieg**. Bei Betrachtung längerer Fristen sind bei Frauen als Ursache des Nicht(wieder)einstiegs - unabhängig von der Vorkarriere - erneute Kinderauszeiten an erster Stelle zu nennen. Am Beispiel der Kohorte 2010 beträgt der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen, die aufgrund erneuter Kinderauszeiten zum 30. Monat keinen (Wieder)Einstieg verzeichneten rund 16% (siehe Abbildung 9), bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tirolerinnen rund 10%.

Bei Betrachtung kurzer (Wieder)Einstiegsfristen sind es vor allem geringfügige Beschäftigungen und andere erwerbsferne Lagen, durch die sich nicht (wieder)eingestiegene Frauen kennzeichnen lassen. Zum Stichtag 18. Monat sind rund 21% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen einer geringfügigen Beschäftigung nachgegangen, weitere rund 30% verzeichneten andere erwerbsferne Lagen. Zum Stichtag 24. Monat sinkt der Anteil an Tirolerinnen mit geringfügiger Beschäftigung auf 16%, jener der erwerbsfernen Lagen auf rund 10%. Die Gründe für einen

Nicht(wieder)einstieg von Tirolerinnen entsprechen damit im Wesentlichen jenen, die österreichweit für Frauen in Kinderauszeit identifiziert werden konnten.

Abbildung 9: Nicht(wieder)einstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigten Frauen zu bestimmten Stichtagen (unter Berücksichtigung von erneuten Kinderauszeiten), Kohorte 2010, Tirol



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Bei den Männern stellen sich Nicht(wieder)einstiegsprozesse ähnlich dar, obschon zum einen die Größenordnungen deutlich geringer ausfallen, zum anderen auch etwas andere Akzente zu beobachten sind: Rund 3% der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler übten zum Stichtag 30. Monat eine geringfügige Beschäftigung aus, weitere 3% bezogen Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung und in rund 1% verzeichneten sie andere erwerbsferne Lagen.

Bei Betrachtung der Kohorte 2008 zeigt sich für zuvor überwiegend Nichtbeschäftigte, dass immerhin rund 67% der Tirolerinnen und 47% der Tiroler zum Stichtag 36. Monat (noch) nicht (wieder)eingestiegen sind. Da diese Gruppe bereits vor der Kinderauszeit überwiegend nichtbeschäftigt war, scheint es allerdings nicht sehr wahrscheinlich, dass in naher Zukunft eine Beschäftigung aufgenommen wird. Die Anteile liegen in Tirol mit rund 4 Prozentpunkten Differenz bei den Männern etwas über den österreichischen Nicht(wieder)einstiegsquoten. Ein (Wieder)Einstieg für zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Männer dürfte sich demnach in Tirol etwas schwieriger gestalten als in anderen Bundesländern.

4 Modelle der Kinderauszeit und Einfluss auf das (Wieder)Einstiegsverhalten von Frauen

Ein Blick auf die Inanspruchnahme der Kinderbetreuungsgeld-Modelle bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen legt in Tirol bei beiden Geschlechtern im Zeitver-

lauf ähnliche Entwicklungsdynamiken offen. Mit Einführung neuer Modelle geht die Präferenz des längeren 30+6 Modells kontinuierlich zurück (siehe Tabelle 7). Die Anteile wandern zuerst zu Gunsten des 20+4 und 15+3 Modells ab. Mit Einführung der einkommensabhängigen Berechnung verlieren allerdings auch diese beiden Modelle an Attraktivität, wobei die 20+4 Variante auch aktuell noch deutlich attraktiver bleibt als die 15+3 Variante. Das pauschale 12+2 Modell ist dagegen durch vergleichsweise geringe Inanspruchnahmen gekennzeichnet.

Nimmt man zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen in den Blick, sinkt die Inanspruchnahme des 30+6 Modells bis zum Jahr 2012 auf 43%. Populärer werden dagegen die beiden neu eingeführten Modelle 15+3 und 20+4, wobei letzteres als jene Bezugsart charakterisiert werden kann, welche am ehesten an die arbeitsrechtliche Karenzzeit angeglichen ist und deutlich häufiger in Anspruch genommen wurde. Die Anteile in den Bezugsarten 20+4 und 15+3 steigen zuerst bis ins Jahr 2009 auf rund 29% bzw. 7%, senken sich danach jedoch bis zum Jahr 2012 auf rund 26% bzw. 4,5% herab. Ab 2010 verschiebt sich mit Einführung der einkommensabhängigen Berechnung die Inanspruchnahme erneut: die Vorgängermodelle verlieren an Attraktivität, während das einkommensabhängige Modell bis ins Jahr 2012 auf rund 24% ansteigt. Somit erreicht die **einkommensabhängige Berechnung bei den Tirolerinnen in der Kohorte 2012 beinahe denselben Anteil wie das Modell 20+4; beide liegen auch nicht mehr weit entfernt von dem Nutzungsanteil der 30+6 Variante.**

Zuvor überwiegend beschäftigte Tiroler weisen einen ähnlichen Verlauf auf, obgleich etwas andere Akzente zu beobachten sind. Während im Jahr 2008 der Großteil (rund 78%) der Tiroler in Kinderauszeit noch im Modell 30+6 zu finden war, zeigt sich in den Nachfolgejahren eine kontinuierliche Abnahme der Inanspruchnahme dieses Modells bis auf einen Anteil von rund 32% im Jahr 2012. Ab 2010 verschiebt sich nach Einführung der 12+2 Modelle die Verteilung der männlichen Karenzfälle: Die Anteile des pauschalen 12+2 Modells steigen von rund 4% im Jahr 2010 auf rund 7% im Jahr 2012, jene des einkommensabhängigen Modells dagegen von rund 7% auf 29,5% (siehe Abbildung 10 / Tabelle 7). Für zuvor überwiegend beschäftigte Männer stellt sich die einkommensabhängige Berechnung demnach noch etwas attraktiver dar als für Frauen (Differenz rund plus 6 Prozentpunkte).

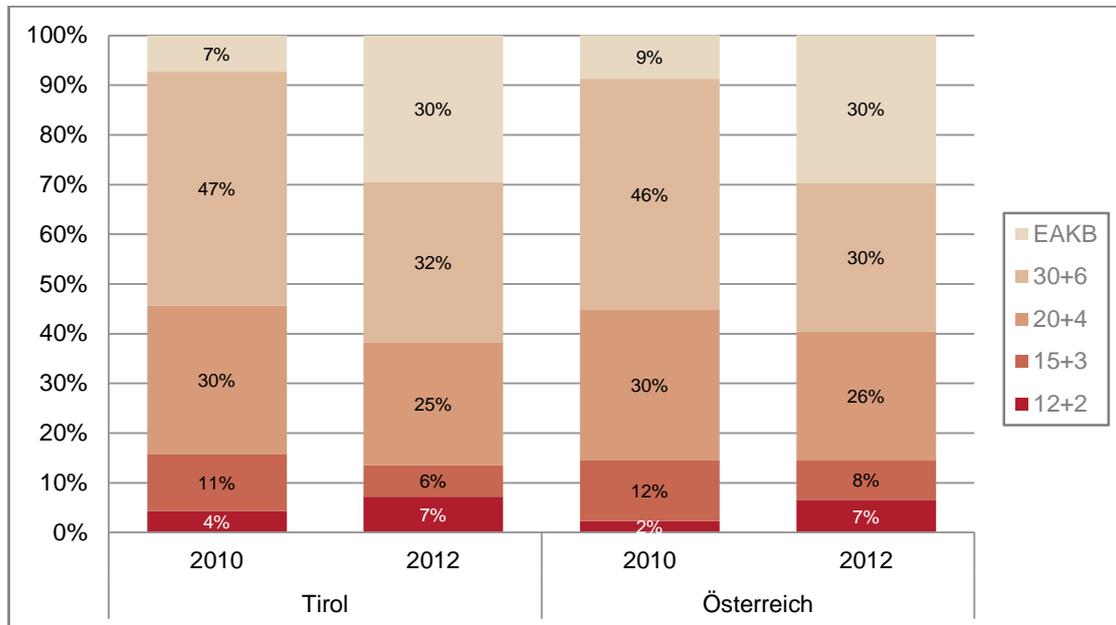
Es können sowohl für Frauen als auch für Männer drei Modelle identifiziert werden, die derzeit von zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit präferiert werden: die Modelle 30+6, 20+4 und die einkommensabhängige Berechnung.

Zuvor überwiegend Nichtbeschäftigte hegen dagegen auch in der Kohorte 2012 noch eine eindeutige Präferenz für das längere 30+6 Modell, gefolgt vom Modell 20+4. Dies begründet sich hauptsächlich durch die geringe Attraktivität des einkommensabhängigen Modells für diese Gruppe.

Vergleicht man die Modelldynamiken von zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit im Zeitverlauf der Kohorten 2006 bis 2012 zwischen dem Bundesland Tirol und dem gesamten Bundesgebiet, ergeben sich für Männer keine Unterschiede, bei den Frauen gestalten sich die Inanspruchnahmen dagegen different: Tirolerinnen in Kinderauszeit nutzen etwas länger das Modell 30+6 als Frauen österreichweit. Während im Jahr 2010 noch immer rund 51% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen die längere 30+6 Variante in Anspruch nahmen, beläuft sich dieser Anteil österreichweit auf lediglich rund 44%. Auch in der Kohorte 2012 nahmen

in dieser Gruppe noch um rund 7,5 Prozentpunkte mehr Tirolerinnen das längere Bezugsmodell in Anspruch als Frauen bundesweit betrachtet.

Abbildung 10: Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit, Kohorten 2010 und 2012, Tirol und Österreich



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

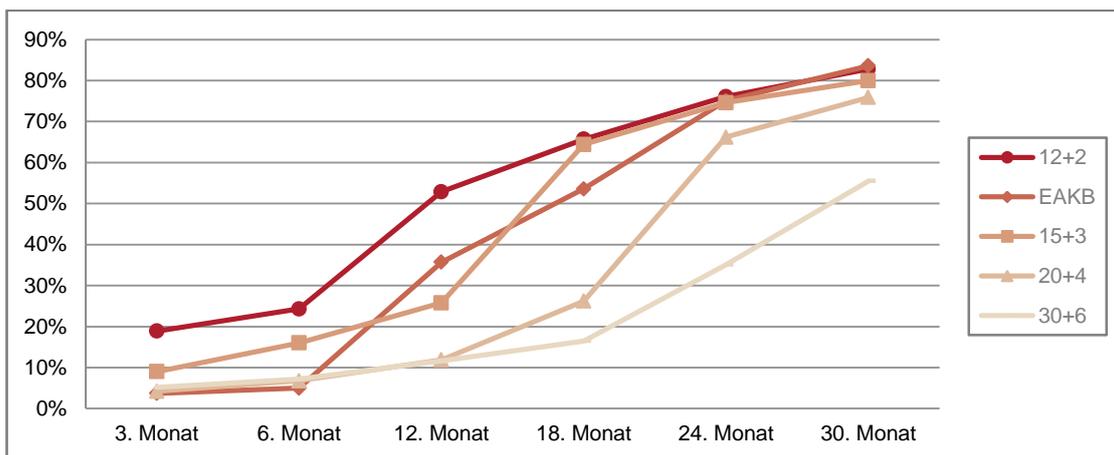
Die **Modellinanspruchnahme erweist sich als stark abhängig von der Einkommenssituation** der Personen in Kinderauszeit. Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit niedrigen Einkommen wählen vordergründig das längere Modell 30+6. Frauen aus den mittleren Einkommenssegmenten nehmen auch 2012 dieses Modell noch in Anspruch, allerdings auch das Modell 20+4. In höheren Einkommenssegmenten fällt die Wahl der Frauen dagegen häufiger auf die einkommensabhängige Variante.

Bei vor dem KBG-Bezug überwiegend beschäftigten Tirolern fällt dagegen auf, dass rund 30% aller Bezieher des einkommensabhängigen Kurzmodells in die höchste Einkommensklasse ab 4.000€ fallen (Kohorte 2012), was u.a. damit zusammenhängen dürfte, dass für viele Männer insbesondere in diesem Einkommenssegment erst durch die Einführung des einkommensabhängigen KBG die Inanspruchnahme von KBG attraktiv geworden ist. Dies zeigt sich auch darin, dass die Anteile von Tirolern mit einem Einkommen von 4.000€ und mehr von der Kohorte 2006 auf die Kohorte 2012 um mehr als das Dreifache gestiegen sind (von rund 4% auf 14%). Österreichweit sind zuvor überwiegend beschäftigte Männer in Kinderauszeit im einkommensabhängigen Kurzmodell sogar noch stärker auf die höchste Einkommensklasse konzentriert: In der Kohorte 2012 fällt bundesweit rund die Hälfte aller Bezieher der einkommensabhängigen Berechnung in die höchste Einkommensklasse ab 4.000€. Generell sind zuvor überwiegend beschäftigte Tiroler auch seltener der höchsten Einkommensklasse zuordenbar als Männer in Kinderauszeit österreichweit betrachtet:

Die Differenz beträgt sowohl im Jahr 2006 als auch im Jahr 2012 rund 5 Prozentpunkte.

Die Kinderbetreuungsgeld-Modelle haben bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen auch **unterschiedliche typische (Wieder)Einstiegszeitpunkte** zur Folge (siehe Abbildung 11 / Tabelle 9): So finden sich bei dem pauschalen Modell 12+2 gehäuft sehr frühe (Wieder)Einstiege zum 6. Monat. Bereits zum 12. Monat nähern sich allerdings die einkommensabhängige Berechnung sowie das 15+3 Modell dem Niveau der pauschalen 12+2 Variante. Erst zum 24. Monat steigt die (Wieder)Einstiegsquote des 20+4 Modells stark an, sodass im 30. Monat mit Ausnahme des 30+6 Modells alle verkürzten Varianten (Wieder)Einstiegsquoten aufweisen, welche in relativer Nähe zueinander platziert sind (rund 76% bis 84%). Das Modell 30+6 verzeichnet dagegen zum 36. Monat gehäuft (Wieder)Einstiege. Diese modellspezifischen typischen (Wieder)Einstiegszeitpunkte gestalten sich in Tirol ähnlich wie österreichweit.

Abbildung 11: Modelle des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) mit (Wieder)Einstieg zu bestimmten Stichtagen, Kohorte 2010, Tirol



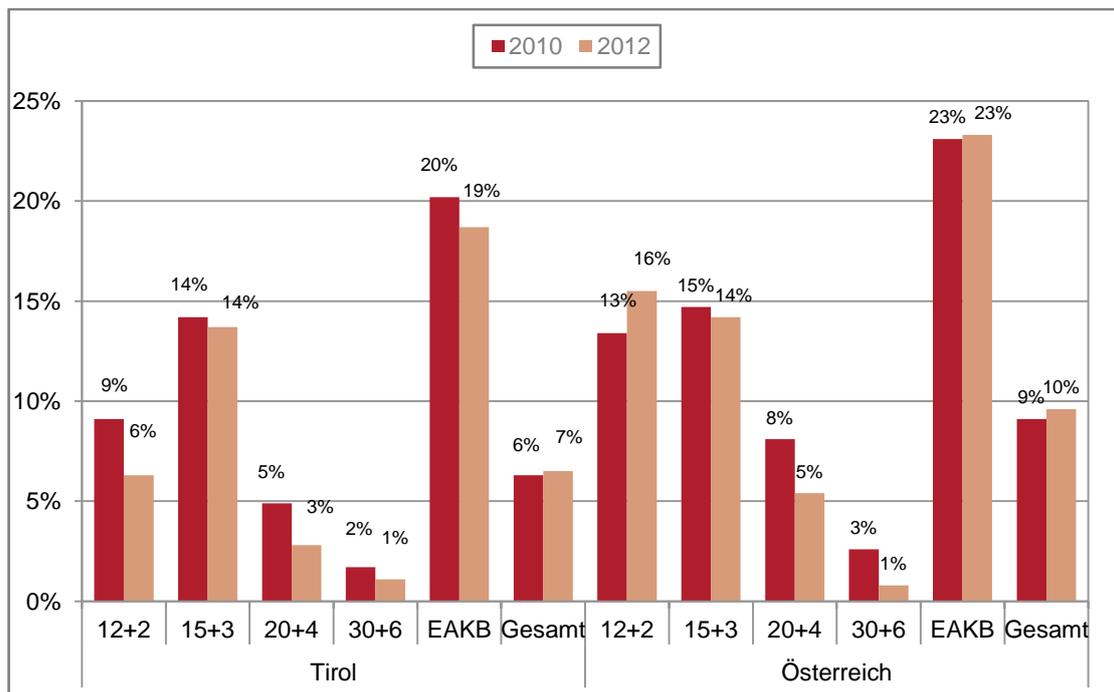
Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Da bei Männern in Kinderauszeit der Bezug des Kinderbetreuungsgeldes in vielen Fällen ohne Erwerbsunterbrechung erfolgt, erscheint es notwendig, eine weitere Unterscheidung im Hinblick auf die **Typisierung der partnerschaftlichen Teilung** vorzunehmen. Definitionsgemäß muss sich der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des KBG-Bezugs unter 33% belaufen, um als Erwerbsunterbrechung zu gelten (siehe Glossar). Ob in den einzelnen Modellen eine Bezugsteilung mit oder ohne Erwerbsunterbrechung des Partners stattfindet, ergibt sich unabhängig von der Vorkarriere der sich in Kinderauszeit befindlichen Frauen.

In Tirol weisen das einkommensabhängige Modell (Anteil rund 20%) und das Modell 15+3 (Anteil rund 14%) sowie die pauschale 12+2 Variante (Anteil rund 9%) die höchsten Anteile an Frauen in Kinderauszeit mit einer partnerschaftlichen Teilung auf (siehe Abbildung 12). Die neuen Modelle scheinen demnach einen positiven Einfluss auf eine partnerschaftliche Teilung zu haben und diese zu fördern, wenngleich auch die Erwerbsunterbrechungen der Männer sehr kurz ausfallen (siehe Abbildung 13 / Tabelle 12 und 13).

Tirol liegt hinsichtlich der Erwerbsunterbrechungen bei Männern während des KBG-Bezugs allerdings etwas hinter dem Bundesschnitt zurück: Insgesamt verzeichneten zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Tirol in den Kohorten 2010 und 2012 um jeweils rund minus 3 Prozentpunkte weniger Teilungen mit Erwerbsunterbrechung des Partners wie österreichweit (siehe Abbildung 12). In allen Modellen liegen die Anteile von Tirolerinnen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners unter dem bundesweiten Gesamtschnitt

Abbildung 12: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners nach Bezugsart, Kohorten 2010 und 2012, Tirol und Österreich



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

5 Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung und Einfluss auf das (Wieder)Einstiegsverhalten von Frauen

Im Vergleich der Jahre 2006 bis 2012 zeigt sich, dass das **Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung leicht zugenommen** hat. Als Beleg hierfür dient ein eigens berechneter Indikator „geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners“ im Gegensatz zu Frauen in Kinderauszeit mit alleinigem KBG-Bezug bzw. geteilter Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung des Partners. Wiesen im Jahr 2006 rund 2% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen eine solche Teilung mit dem Partner mit Erwerbsunterbrechung auf, steigt dieser Anteil im Jahr 2012 auf 6,5% an (siehe Tabelle 5). Seit Beobachtungsbeginn hat sich das **Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung demnach mehr als verdreifacht**. Allerdings lässt

sich in Tirol ein im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet geringes Ausmaß an Frauen mit geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners beobachten: In der Kohorte 2012 traf dies auf rund 5 Prozentpunkte weniger Tirolerinnen zu wie Frauen österreichweit. Proportional gesehen, fällt der Anstieg der partnerschaftlichen Teilungen bis zur Kohorte 2012 dagegen in Tirol sogar etwas höher aus als im gesamten Bundesgebiet: Während sich im Zeitverlauf das Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung bundesweit lediglich verdoppelt, verdreifacht es sich in Tirol.

Wie differenzierte Analysen nach dem Modell des KBG-Bezugs zeigen, ist der Anstieg der partnerschaftlichen Teilungen ganz deutlich eine Folge der Einführung der Kurzmodelle, allen voran der einkommensabhängigen Variante (Ausmaß Partnerteilung 2012: rund 19%), aber auch der pauschalen 12+2 Variante (rund 6%) und des 15+3 Modells mit rund 14% Anteil. Bei Betrachtung der einzelnen Bezugsarten finden sich im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet in Tirol vergleichsweise geringe Anteile an partnerschaftlichen Teilungen mit Erwerbsunterbrechung des Partners in der pauschalen Kurzvariante (12+2 Modell): Während in der Kohorte 2012 österreichweit das Ausmaß der Partnerteilung im pauschalen 12+2 Modell rund 16% beträgt, beläuft sich dieser Anteil in Tirol auf lediglich rund 6%.

Entsprechend dem beobachtbaren Trend der Zunahme von Teilungen mit Erwerbsunterbrechung des Partners findet sich - im Kohortenvergleich der Jahre 2006 und 2012 - ein Rückgang an zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit alleinigem KBG-Bezug um rund minus 4 Prozentpunkte.

Der Blick aus der männlichen Perspektive bringt für Tiroler ähnliche Trends zu Tage wie für Tirolerinnen. Basierend auf der Unterscheidung zwischen Männern mit und ohne Erwerbsunterbrechung während des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs, zeigt sich im Zeitverlauf der Kohorten 2006 bis 2012 ein Anstieg an zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit mit Erwerbsunterbrechung. Während sich die Anteile an karenzierten Männern mit einer Erwerbsunterbrechung zunächst von rund 45% im Jahr 2006 auf rund 39% im Jahr 2009 reduzierten, zeigt sich ab 2010 hier eine deutliche Veränderung: Die Anteile steigen kontinuierlich auf rund 57% im Jahr 2012 (siehe Tabelle 4). Die neu eingeführten Modelle könnten demnach eine Erwerbsunterbrechung bei Männern unterstützt haben. Detailauswertungen zeigen, dass die einkommensabhängige Kurzvariante diesbezüglich den größten Einfluss hat; dieser Umstand wird nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, dass die Zuverdienstgrenze beim einkommensabhängigen Modell im Unterschied zu den anderen Modellen deutlich geringer ist, sodass keine vollversicherte Beschäftigung möglich ist (6.400€ pro Kalenderjahr, was in etwa der Geringfügigkeitsgrenze entspricht).

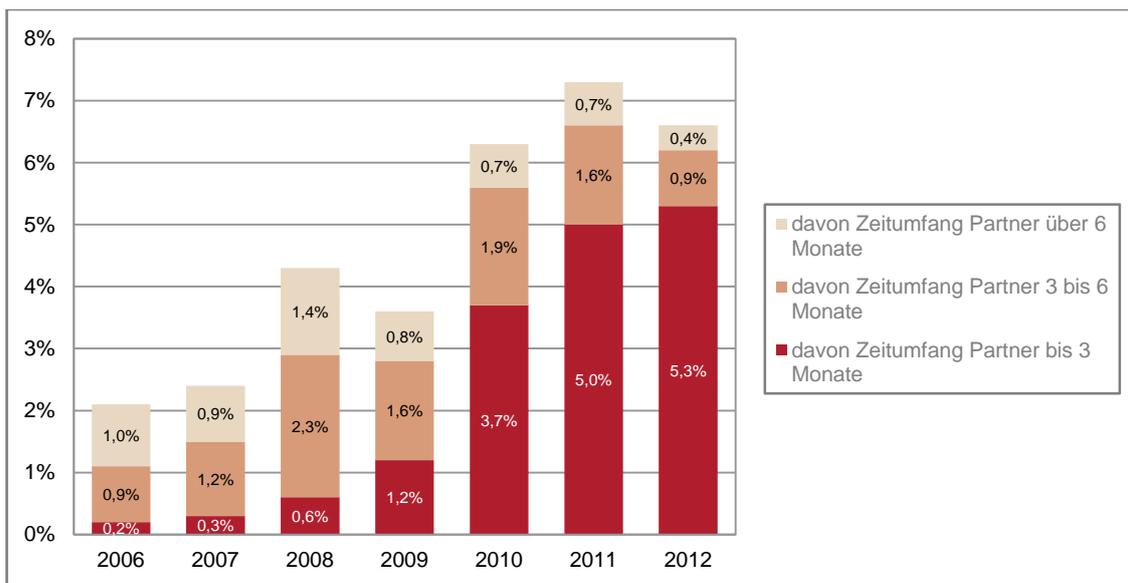
Wie bereits angedeutet, relativiert sich der positive Trend der Ausweitung der Beteiligung der Männer während der letzten Jahre bei Betrachtung des Zeitumfangs der Erwerbsunterbrechungen etwas. Wie Abbildung 13 und Tabelle 5 zeigen, steigen zum einen bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in den letzten Jahren die Kinderauszeiten der beteiligten Männer im Bereich kürzerer Dauer - d.h. bis zu drei Monaten - sukzessive an, am stärksten jedoch zwischen den Kohorten 2009 und 2010 (Anstieg um 2,5 Prozentpunkte). Dies könnte ein Effekt des einkommensabhängigen Modells sein, welches vor allem von Männern sehr stark in Anspruch genommen wird und kürzere Unterbrechungen fördert. Zum anderen sinken im Zeitverlauf bei Tirolern Auszeiten mittlerer Dauer: Unterbrechungen mit drei bis 6 Monaten sind seit 2008 eher rückläufig. Nicht zuletzt ist ersichtlich, dass Kinderauszeiten mit Erwerbsunterbrechung von längerer Dauer (hier: über sechs Monate) bei Tirolern nur sehr geringe Anteilswerte haben. Insgesamt zeigt sich somit ein Trend hin zur **Ver-**

Kürzung der Kinderauszeit bei Männern, welcher sowohl für Tirol als auch bundesweit gilt.

Bemerkenswert ist weiters, dass Erwerbsunterbrechungen mittlerer Dauer - somit zwischen 3 und 6 Monaten - mit der Kohorte 2008 - also mit Einführung der Kurzmodelle 15+3 und 20+4 - stark angestiegen sind. Dieser Trend hielt bis 2010 an, ist seither allerdings leicht rückläufig. Da im selben Jahr die einkommensabhängige Version eingeführt wurde, ist einmal mehr davon auszugehen, dass dieses Modell einen (nicht intendierten) Beitrag zur Verkürzung der Kinderauszeit von Männern geleistet hat.

Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass die beiden kürzeren Modelle 15+3 und 20+4 bis zur Einführung der einkommensabhängigen Berechnung im Jahr 2010 Erwerbsunterbrechungen mittlerer Dauer zwischen 3 bis 6 Monaten förderlich waren. Danach dominierten als Folge der Wahl der einkommensabhängigen Modellvariante bei Männern Kinderauszeiten mit Unterbrechungen kürzerer Dauer von bis zu 3 Monaten.

Abbildung 13: Ausmaß der Erwerbsunterbrechung beim Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme nach Kohorte, Tirol



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

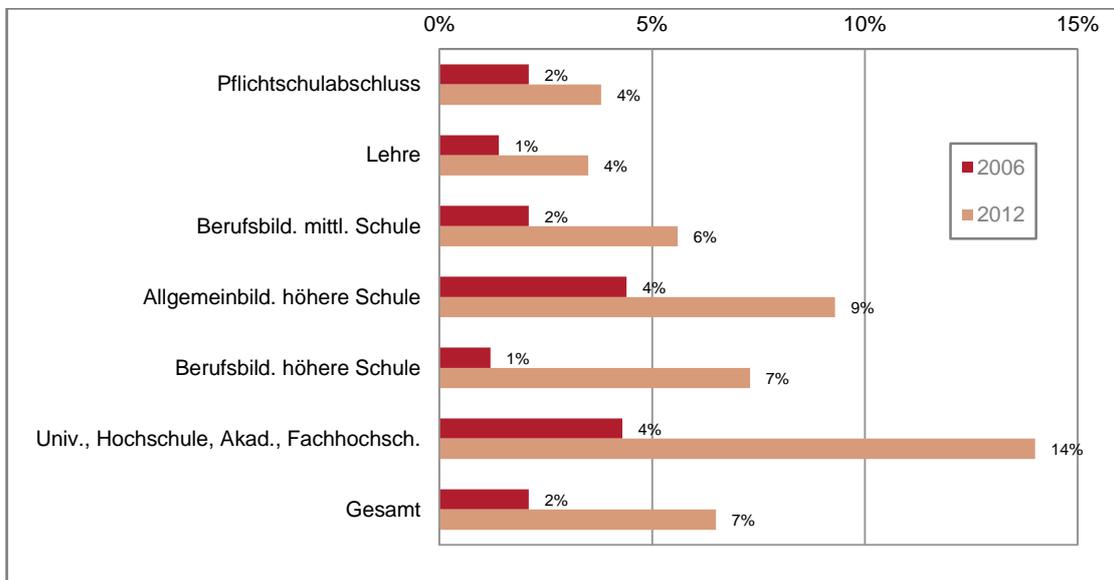
Als Fazit kann festgehalten werden, dass die neu eingeführten Modelle zwar zu einer **Zunahme an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners führen, allerdings handelt es sich hierbei zumeist um kürzere Auszeiten** von bis zu 3 Monaten. Das einkommensabhängige Modell, welches aufgrund der hohen Inanspruchnahme - vor allem seitens Männer - am meisten zu Trendverschiebungen beitragen dürfte, fördert eine Erhöhung der Männerbeteiligung an der Kinderbetreuung demnach nur bedingt. Erwerbsunterbrechungen werden zwar vermehrt in Anspruch genommen, allerdings weisen diese eine zu kurze Dauer auf, als dass sich dahinter eine tatsächliche Teilhabe an der Kinderbetreuung vermuten lässt. Die-

ser Befund gilt sowohl für das Bundesland Tirol als auch für das gesamte Bundesgebiet.

Die Strategien der partnerschaftlichen Teilung variieren auch nach der **Ausbildung** der sich in Kinderauszeit befindlichen Frauen: Eine akademische Ausbildung wirkt sich bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen positiv auf eine partnerschaftliche Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners aus. Am Beispiel des Jahres 2012 ist in bei zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit einem Tertiärabschluss in rund 14% eine partnerschaftliche Teilung zu beobachten, verglichen mit dem Durchschnitt von 6,5% (siehe Abbildung 14 / Tabelle 8). Im Kohortenvergleich 2006 und 2012 lässt sich für diese Gruppe eine Steigerung an partnerschaftlichen Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechung von rund plus 10 Prozentpunkten nachvollziehen. Bei Betrachtung von Pflichtschulabgängerinnen ergibt sich dagegen im Zeitverlauf lediglich eine Steigerung von rund plus 2 Prozentpunkten. Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tirolerinnen kann kein Einfluss des Bildungsniveaus nachgewiesen werden.

Die Einflüsse des Bildungsniveaus auf die Strategie der partnerschaftlichen Teilung, wie sie für das Bundesland Tirol beobachtbar sind, finden sich zudem auch über das gesamte Bundesgebiet.

Abbildung 14: Anteil Fälle mit geteilter Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner unter zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Ausbildung, Kohorten 2006 und 2012, Tirol



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Partnerschaftliche Teilungen gestalten sich je nach **Einkommenshöhe** der Frau vor der Kinderauszeit unterschiedlich: Frauen, die vor der Kinderauszeit in höheren Einkommenssegmenten beschäftigt waren, weisen häufiger Teilungen mit Erwerbsunterbrechung des Partners auf als in anderen Einkommenslagen. In der Kohorte 2012 verzeichneten rund 2,5% der Tirolerinnen mit einem Verdienst unter 2.000€ Teilungen mit Erwerbsunterbrechung des Partners, bei jenen mit einem Verdienst von

2.000€ und mehr belief sich dieser Anteil auf rund 10%. Der Trend vermehrter partnerschaftlicher Teilungen mit Erwerbsunterbrechung des Partners in höheren Einkommenssegmenten findet sich auch österreichweit: In der Kohorte 2012 beläuft sich der Anteil an entsprechenden partnerschaftlichen Teilungen in der Einkommensklasse unter 2.000€ auf rund 4%; in der Einkommensklasse 2.000€ und mehr auf rund 15%.

Die **Betriebsgröße** hat unabhängig von der Vorkarriere ebenfalls einen Einfluss auf die partnerschaftliche Teilung. Am Beispiel der Kohorte 2012 ergibt sich für zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen in Kinderauszeit folgendes Bild: Während sich in Betrieben mit bis zu 20 MitarbeiterInnen lediglich bei rund 4% der betreffenden Frauen Teilungen mit Erwerbsunterbrechung des Partners finden, liegt dieser Anteil in Betrieben mit über 500 MitarbeiterInnen bei rund 10%. Wie in Tirol lassen sich auch über das gesamte Bundesgebiet erhöhte Anteile an Frauen mit einer partnerschaftlichen Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners in Großbetrieben beobachten: In der Kohorte 2012 verzeichneten rund 7% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kleinbetrieben entsprechende Teilungen, in Großbetrieben beläuft sich der Anteil auf rund 13%.

Bei Betrachtung des **Urbanitätsgrades**¹ zeigt sich in Tirol - unabhängig von der Vorkarriere der sich in Kinderauszeit befindlichen Frauen - eine gehäufte partnerschaftliche Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners in dicht besiedelten Gebieten: Während in der Kohorte 2012 bei rund 12% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in dicht besiedelten Gebieten eine Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners beobachtbar ist, trifft dies lediglich auf rund 6% der Tirolerinnen in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte zu und auf rund 5% im ländlichen Raum. Der Trend der erhöhten Männerbeteiligung in dicht besiedelten Gebieten findet sich nicht nur im Bundesland Tirol, sondern auch österreichweit.

6 Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit und (Wieder)Einstiegsverhalten

Welche Charakteristika Alleinerzieherinnen auszeichnen und wie sich diese auf das (Wieder)Einstiegsverhalten auswirken, ist Gegenstand nachfolgender Analysen. Ein Blick auf die Inanspruchnahme der Kinderbetreuungsgeld-Modelle zeigt für zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen in Tirol, dass das einkommensabhängige Modell für diese Gruppe nicht so attraktiv sein dürfte: In der Kohorte 2010 beläuft sich der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen in Tirol, die dieses Modell in Anspruch genommen haben, auf lediglich rund 10%, bei allen zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen auf rund 16% (siehe Tabelle 6 und 7). Präferiert wird dagegen das Modell 20+4: Während in der Kohorte 2010 rund 27% der Tirolerinnen in Kinderauszeit dieses Modell in Anspruch nahmen, beläuft sich dieser Anteil bei alleinerziehenden Tirolerinnen auf rund 31%. Darüber hinaus bevorzugen alleinerziehende Frauen in Tirol im Vergleich zum gesamten Bundegebiet das

¹ Unterschieden wurde in der nachfolgenden Analyse österreichweit zwischen dicht besiedelten Gebieten, also urbanen Zentren (Wien ist hierbei per se als dicht besiedeltes Gebiet definiert), Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte (Städten und Vororten) und geringer Besiedlungsdichte (ländlicher Raum).

längere 30+6 Modell; sie nehmen dagegen etwas weniger häufig pauschale Kurzmodelle in Anspruch: Während in der Kohorte 2010 rund 7 Prozentpunkte mehr alleinerziehende Frauen in Tirol die 30+6 Variante in Anspruch nehmen als Alleinerzieherinnen österreichweit, liegen die Inanspruchnahmen der pauschalen Kurzmodelle (12+2, 15+3 und 20+4) in Tirol jeweils etwas unter dem Bundesschnitt.

Eine bundeslandspezifische Analyse des (Wieder)Einstiegsverhaltens von Alleinerzieherinnen im Vergleich zu partnerschaftlich erziehenden Personen in Kinderauszeit legt nahe, dass sich der (Wieder)Einstieg für Alleinerzieherinnen schwieriger gestaltet: Sie verzeichnen nicht nur spätere Einstiege als zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme, sondern weisen auch bei Betrachtung längeren Fristen noch niedrigere Einstiegsquoten auf. Am Beispiel der Kohorte 2010 zeigt sich, dass zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme bereits zum 3. Monat höhere (Wieder)Einstiegsquoten aufweisen als Alleinerzieherinnen. Auch die (Wieder)Einstiegsquoten von Frauen mit alleinigem KBG Bezug liegen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg nahe bei jenen der Alleinerzieherinnen: Haben in der Kohorte 2010 zum 24. Monat rund 51% der Alleinerzieherinnen und rund 50% der Frauen mit alleinigem KBG-Bezug (Wieder)Einstiege zu verzeichnen, beläuft sich dieser Anteil bei einer geteilten Inanspruchnahme, wenn eine Erwerbsunterbrechung erfolgte, auf rund 72%, ohne Erwerbsunterbrechung auf rund 61%.

Zusammenfassend wird für zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen deutlich, dass sie **nicht nur spätere (Wieder)Einstiege verzeichnen, sondern diesen Rückstand auch über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg nicht aufholen können**. Verantwortlich hierfür könnten Vereinbarkeitsproblematiken sein, die sich durch das Fehlen eines zweiten Elternteils für diese Gruppe erschwert darstellen.

Betrachtet man die Situation von alleinerziehenden Frauen in Tirol im Vergleich zum Bundesschnitt zeigen sich zweierlei Unterschiede: Einerseits liegen die (Wieder)Einstiegsquoten von alleinerziehenden Frauen in Tirol etwas hinter dem Gesamtschnitt zurück, andererseits fällt die Differenz der (Wieder)Einstiege zwischen Alleinerzieherinnen und partnerschaftlich erziehenden Frauen österreichweit größer aus als in Tirol. Während im gesamten Bundesgebiet in der Kohorte 2010 zum 24. Monat rund 53% der Alleinerzieherinnen und rund 59% der partnerschaftlich erziehenden Frauen einen (Wieder)Einstieg verzeichnen, fallen die beiden Anteile mit jeweils rund 51% in Tirol sehr ähnlich aus. Für alleinerziehende Tirolerinnen scheint sich die Lage demnach sogar etwas besser zu gestalten als für Alleinerzieherinnen in anderen Bundesländern.

7 Berufliche (Dis-)kontinuität

7.1 Branchen

Wie (Wieder)Einstiegsprozesse nach Branchen verteilt sind und ob sich Veränderungen gegenüber der Lage vor Eintritt in die Kinderauszeit ergeben, ist bundeslandspezifisch aufgrund der geringen Fallzahlen nur eingeschränkt analysierbar. Das gesamt-

te Branchenspektrum wurde hierzu in 29 Abschnitte bzw. teilweise auch Abteilungen untergliedert (siehe hierzu die Ausführungen im Glossar).

Generell zeigen sich bei zuvor überwiegend beschäftigten Tirolern mit Kinderauszeit sehr stabile Einstiege über alle Branchen und Einstiegsfristen: Bereits zum 3. Monat erreichen sie annähernd dieselben Beschäftigungsraten wie zuvor. Dieser Befund gilt sowohl für Tirol als auch österreichweit.

Bei Betrachtung zuvor überwiegend beschäftigter Tirolerinnen (ohne erneute Kinderauszeit) finden sich in der Kohorte 2010 zum 24. Monat vor allem in Abschnitt O (Abteilung öffentliche Verwaltung) sowie Abschnitt Q (Abteilungen Gesundheitswesen) (jeweils rund 2,5 Prozentpunkte) erhöhte Beschäftigungsraten im Vergleich zur Situation vor der Kinderauszeit. Auch Abschnitt P (Erziehung und Unterricht) (plus rund 1 Prozentpunkt) und Abschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) (plus rund 0,5 Prozentpunkte) verzeichnen leicht höhere Anteile.

Sonderauswertungen mit Hauptverbands-Daten ermöglichen einen Branchenvergleich zwischen vollversicherten unselbstständig Beschäftigten und Freien DienstnehmerInnen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) und den Personen in Kinderauszeit (am Beispiel der Kohorte 2010; Beschäftigungsraten zuvor). So können Branchen identifiziert werden, in denen sich vergleichsweise häufig Personen in Kinderauszeit befinden. Die Sonderauswertung basiert auf Jahresdurchschnittswerten 2013; Beamte werden nicht berücksichtigt.

Betrachtet man zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen in Kinderauszeit in der Kohorte 2010, ergeben sich im Vergleich zu den Hauptverbands-Daten nur geringe Unterschiede nach Branchen: Lediglich Abschnitt G (Abteilung Einzelhandel) (plus rund 4 Prozentpunkte) sowie Abschnitt O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung) (plus rund 1,5 Prozentpunkte) weisen unter den Frauen in Kinderauszeit sind überdurchschnittlich häufig vertreten; die Abschnitte H (Verkehr und Lagerei) (minus rund 2 Prozentpunkte) sowie Abschnitt P (Erziehung und Unterricht) und Abschnitt Q (Abteilung Heime ohne Erholungs- und Ferienheime) weisen dagegen etwas geringere Anteile unter den Frauen in Kinderauszeit auf (jeweils minus rund 1 Prozentpunkt) (siehe Tabelle 22).

Tiroler in Kinderauszeit weisen vor allem in Abschnitt C (Herstellung von Waren) geringere Beschäftigungsraten auf als in den Hauptverbandsdaten (Differenz rund minus 4 Prozentpunkte). Auch in Abschnitt G (Abteilung Großhandel), Abschnitt H (Verkehr und Lagerei), Abschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungs-DI) sowie Abschnitt P (Erziehung und Unterricht) finden sich mit einer Differenz von rund 1,5 Prozentpunkten vergleichsweise wenige Tiroler in Kinderauszeit (siehe Tabelle 21). **In männerdominierten Branchen gestaltet sich eine Kinderauszeit demnach schwieriger.** Dieser Befund trifft nicht nur auf Tirol zu, sondern auch bundesweit.

In Abschnitt G (Abteilung Einzelhandel) (rund 2 Prozentpunkte) sowie Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie) (rund 5 Prozentpunkte) lassen sich auf der anderen Seite höhere Anteile an Tirolern in Kinderauszeit beobachten. Der höhere Anteil an Männern in Kinderauszeit in der Beherbergung und Gastronomie dürfte auf die starke Präsenz von Saisonbeschäftigungsverhältnissen in dieser Branche zurückzuführen sein. In der Folge könnten saisonale Beschäftigungslücken für Kinderauszeiten genutzt werden.

7.2 ArbeitgeberInnenwechsel

Eine zweite Möglichkeit, Dynamiken und (Dis-)kontinuitäten zu fassen, sind Analysen zu Arbeitsplatzwechseln bzw. genauer: zum Wechsel der ArbeitgeberInnen beim (Wieder)Einstieg gegenüber dem Zeitraum vor der Kinderauszeit. Hier liefern die Daten Hinweise auf beträchtliche Änderungsprozesse. Zum einen gilt: Je später der (Wieder)Einstieg erfolgt, desto eher sind ArbeitgeberInnenwechsel zu verzeichnen. Allerdings setzt diese Dynamik nicht plötzlich mit Ablauf des arbeitsrechtlich gesicherten Kündigungs- und Entlassungsschutzes ein, sondern sie steigt kontinuierlich mit der Dauer der Karenz.

Generell gilt, dass **Frauen höheren – im Zusammenhang mit den Wechselprozessen stehenden – Risiken ausgesetzt sind als Männer**. Bundeslandspezifische Daten zur Kohorte 2006 zeigen, dass längerfristig – das heißt im fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraum – rund 36% der Tirolerinnen mit (Wieder)Einstieg und 24% der Tiroler mit (Wieder)Einstieg nicht mehr bei derselben/demselben ArbeitgeberIn tätig sind wie vor Eintritt in die Kinderauszeit. Allerdings setzt dieser Trend in etwa erst zur 18-monatigen (Wieder)Einstiegsfrist ein: Zuvor verzeichnen Frauen tendenziell weniger ArbeitgeberInnenwechsel als Männer mit Kinderauszeit. Dies könnte darauf hinweisen, dass Männer den (Wieder)Einstieg nach Kinderauszeiten verstärkt für geplante Arbeitsplatzwechsel nutzen, während Frauen aufgrund ihres längeren Verbleibs in Kinderauszeiten durch betriebliche Rahmenbedingungen eher zum Wechsel des Arbeitsplatzes gedrängt werden.

Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet verzeichnen Frauen in Tirol etwas häufiger ArbeitgeberInnenwechsel: Am Beispiel der Kohorte 2010 weisen zur 18-monatigen (Wieder)Einstiegsfrist rund 23% der Tirolerinnen Arbeitsplatzwechsel auf, um rund 5 Prozentpunkte mehr als im Bundesschnitt. Darüber hinaus setzt der Trend vermehrter ArbeitgeberInnenwechsel bei Frauen im Vergleich zu den Männern in Tirol bereits zur 18-monatigen (Wieder)Einstiegsfrist ein, über das gesamte Bundesgebiet betrachtet erst zum 48. Monat.

7.3 Betriebsgröße bei (Wieder)Einstieg

Im Zusammenhang mit den (Wieder)Einstiegsprozessen von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Tirol lassen sich Unterschiede nach der Betriebsgröße aufzeigen: Sie weisen in Großbetrieben seit der Kohorte 2010 höhere frühere (Wieder)Einstiege auf und erreichen höhere Beschäftigungsraten wie zuvor. In den früheren Kohorten (vor dem Jahr 2010) finden sich allerdings die höchsten Anteile der Einstiege in Kleinbetrieben. Es dürften sich demnach während des Beobachtungszeitraumes in Tirol betriebliche Rahmenbedingungen verändert haben, die (Wieder)Einstiege in Großbetrieben begünstigen. Am Beispiel der Kohorte 2010 ist bei zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen zum 24. Monat in der Beschäftigungsklasse von über 500 MitarbeiterInnen bereits ein (Wieder)Einstieg bei rund 33% auszumachen; zuvor lag die Beschäftigungsrate bei rund 27%. Obwohl auch in Kleinbetrieben bei Betrachtung kürzerer Fristen annähernd dieselben Beschäftigungsraten wie zuvor erreicht werden konnten, sinkt die Beschäftigungsrate zum Stichtag 24. Monat (nach Ablauf des rechtlich gesicherten Kündigungsschutzes) unter das zuvor bestehende Niveau ab. Kleinbetriebe sind demnach zwar schnelleren (Wieder)Einstiegen

förderlich – längerfristig gesehen, bieten allerdings **größere Betriebe eher Rahmenbedingungen, die (Wieder)Einstiegen förderlich sind.**

Männer verzeichnen generell bereits zum 3. Monat sehr stabile Einstiege und erreichen in allen Beschäftigungsklassen annähernd das gleiche Beschäftigungsausmaß wie zuvor.

Vergleichsanalysen von (Wieder)Einstiegsprozessen in Tirol im Gegensatz zum gesamten Bundesgebiet legen für Frauen Unterschiede offen. In Tirol finden sich weniger Frauen in Großbetrieben beschäftigt als österreichweit: Während in der Kohorte 2010 der Anteil an zuvor in Großbetrieben tätigen Tirolerinnen bei rund 27% liegt, beläuft sich der Anteil bundesweit auf 32%. Während österreichweit Frauen in Großbetrieben über alle Kohorte früher (wieder) einsteigen und höhere Beschäftigungsraten wie zuvor erzielen, tritt dieser Trend in Tirol erst in den späteren Kohorten auf - in etwa ab dem Jahr 2010. Zuvor finden sich in Tirol die höchsten Anteile der Einstiege in Kleinbetrieben.

8 Erwerbsintegration

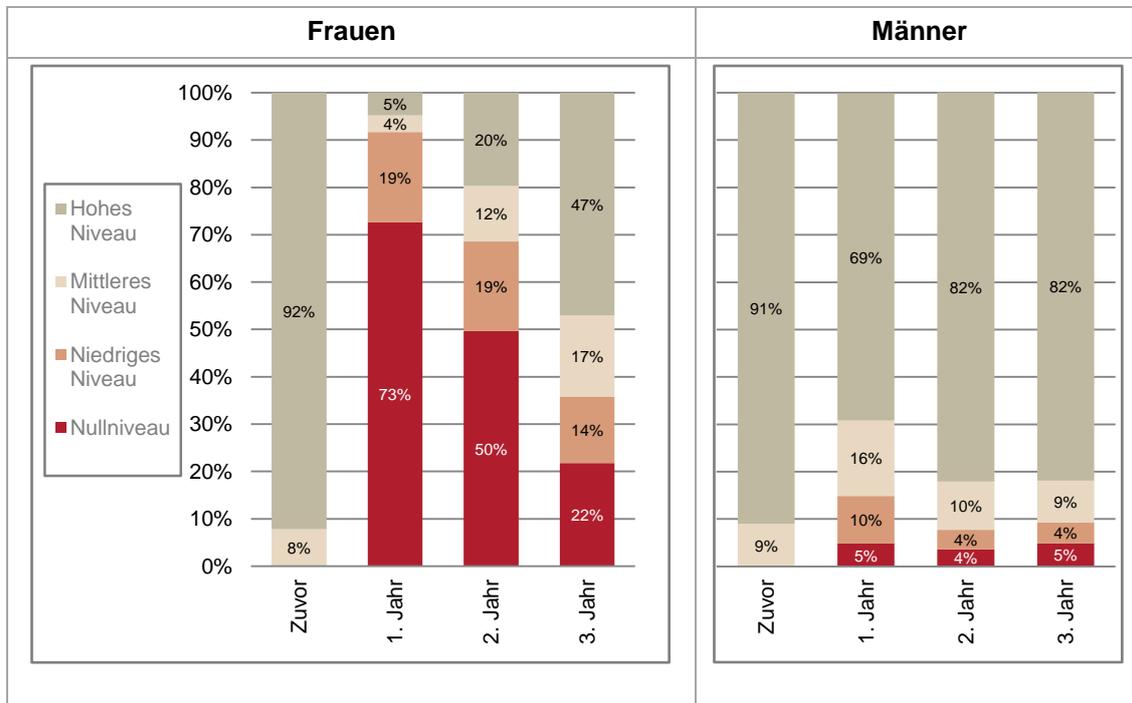
Die Erwerbssituation nach Ende der Kinderauszeit weist ähnliche geschlechtsspezifische Unterschiede auf wie im Zusammenhang mit dem (Wieder)Einstiegsverhalten bereits beschrieben wurde. In Kapitel 3 wurde aufgezeigt, dass die (Wieder)Einstiegsquoten der Männer nicht nur deutlich höher als jene der Frauen ausfallen, sondern auch erheblich früher eine positive Dynamik erfahren. Dieses Ergebnis fällt bei der Analyse der Erwerbsintegration ähnlich, wenn nicht sogar noch pointierter aus. Als Messgröße werden die Zeitanteile von Beschäftigungstagen am Beobachtungszeitraum errechnet. Sodann wird das Ausmaß der Erwerbsintegration einer der vier folgenden Kategorien zugeteilt: Liegt keine Beschäftigung vor, so entspricht dies der Kategorie „Nullniveau“, finden sich mehr als 8 Monate Beschäftigung im Beobachtungsjahr, so wird die Kategorie „hohes Niveau“ zugewiesen. Zwischen diesen beiden Bereichen finden sich noch die Kategorien „niedriges Niveau“ und „mittleres Niveau“. Weiterführende Erläuterungen hierzu sind dem Glossar zu entnehmen.

In den ersten zwei Jahren nach Eintritt in die Kinderauszeit ergeben sich die größten geschlechtsspezifischen Differenzen unabhängig von der Vorkarriere: Rund 69% der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler aus der Kohorte 2010 sind im ersten Beobachtungsjahr bereits in der Kategorie „hohes Niveau“ zu finden, hingegen nur rund 5% der Tirolerinnen (siehe Abbildung 15 / Tabelle 15 und 16). Im zweiten Beobachtungsjahr trifft dies auf rund 82% der Tiroler und rund 20% der Tirolerinnen zu. In den weiteren Jahren kommt es zwischen Frauen und Männern zu einer - allerdings nur partikulären - Annäherung im Ausmaß der Erwerbsintegration: Frauen weisen vor allem im dritten und vierten Nachbeobachtungsjahr einen deutlichen Zuwachs im Ausmaß der Erwerbsintegration auf. Im fünften und sechsten Jahr sind bei Frauen deutlich geringere Anstiege zu verzeichnen; vor allem sind auch bereits seit dem vierten Beobachtungsjahr Verschiebungen von den Kategorien „niedriges und mittleres Niveau“ hin zum Bereich „hohes Niveau“ zu bemerken. Am Beispiel der vor Eintritt in die Kinderauszeit überwiegend beschäftigten Tirolerinnen aus der Kohorte 2006 sind im zweiten Beobachtungsjahr rund 17% der Gruppe „hohes Erwerbsniveau“ zuzuordnen, ein Jahr danach rund 39% und im vierten Nachbeobachtungsjahr rund 56%.

Trotz dieser hohen Dynamik **erreichen die Frauen aber das Erwerbsniveau der Männer auch im längerfristigen Vergleich nicht.** Am Beispiel der Daten der Kohorte 2007 können bis zu sechs Beobachtungsjahre verglichen werden. Wiederum anhand zuvor überwiegend beschäftigter Personen zeigt sich, dass in dieser Kohorte von den Tirolern bereits im zweiten Beobachtungsjahr 76,5% der Gruppe „hohes Niveau“ zuzuordnen sind, in den folgenden Jahren bleibt der Anteil relativ konstant mit zuletzt rund 80,5% Anteil im sechsten Beobachtungsjahr. In dem Jahr sind lediglich rund 9% der Tiroler ohne Beschäftigung, bei Tirolerinnen sind es hingegen doppelt so viele.

Der Vergleich der Erwerbsintegration von TirolerInnen in Kinderauszeit mit dem gesamten Bundesgebiet zeigt, dass zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen seltener einem hohen Erwerbsniveau zuordenbar sind als Frauen österreichweit betrachtet; Tirolerinnen sind dagegen häufiger ohne Beschäftigung – sowohl im 1. Beobachtungsjahr als auch bis zuletzt im 6. Beobachtungsjahr. Während beispielsweise in der Kohorte 2010 im 3. Beobachtungsjahr rund 22% der Tirolerinnen ohne Beschäftigung und rund 47% auf einem hohen Niveau tätig sind, weisen zu diesem Zeitpunkt österreichweit lediglich 16% der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen keine Beschäftigung auf, während 53,5% der Gruppe hohes Erwerbsniveau zuordenbar sind.

Abbildung 15: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Personen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr, Kohorte 2010, Tirol



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Vergleiche der Kohorten 2006 bis 2012 deuten darauf hin, dass sich **in den letzten Jahren die Beschäftigungsentwicklung weiterhin zu Gunsten der Männer entwickelt hat.** Dieser Trend könnte ein Effekt des einkommensabhängigen Modells

sein, welches KBG-Bezüge vor allem für besser verdienende Männer attraktiv macht. Während die Zuordnung zu einem hohen Erwerbsniveau bei den Männern in den letzten Jahren bereits ab dem ersten Beobachtungsjahr kontinuierlich im Steigen ist, startet dieser Trend bei den Frauen erst verspätet und auch nicht in demselben Ausmaß wie bei den Männern: Bei Betrachtung der Gruppe zuvor überwiegend beschäftigter Personen beläuft sich der Anteil an männlichen (Wieder)Einsteigern in Tirol im ersten Beobachtungsjahr in der Gruppe „hohes Erwerbsniveau“ in der Kohorte 2006 noch auf rund 51%. In der Kohorte 2012 steigt dieser Anteil bereits auf rund 68% an, bei den Tirolerinnen steigt der entsprechende Anteil zwar auch, allerdings nur geringfügig um plus 0,4 Prozentpunkte; im zweiten Beobachtungsjahr - bei Betrachtung der Kohorten 2006 und 2011 - steigt der Anteil an Tirolerinnen um rund 1 Prozentpunkt. Bei den Tirolern beträgt der Anstieg im zweiten Beobachtungsjahr dagegen 12 Prozentpunkte.

Diese Beschäftigungsentwicklung zu Gunsten der Männer findet sich nicht nur in Tirol, sondern auch österreichweit. Zuvor überwiegend beschäftigte Tiroler verzeichnen von der Kohorte 2006 auf die Kohorte 2011 im 2. Beobachtungsjahr sogar einen um rund 3 Prozentpunkte höheren Zuwachs in der Gruppe „hohes Erwerbsniveau“ als im Bundesschnitt.

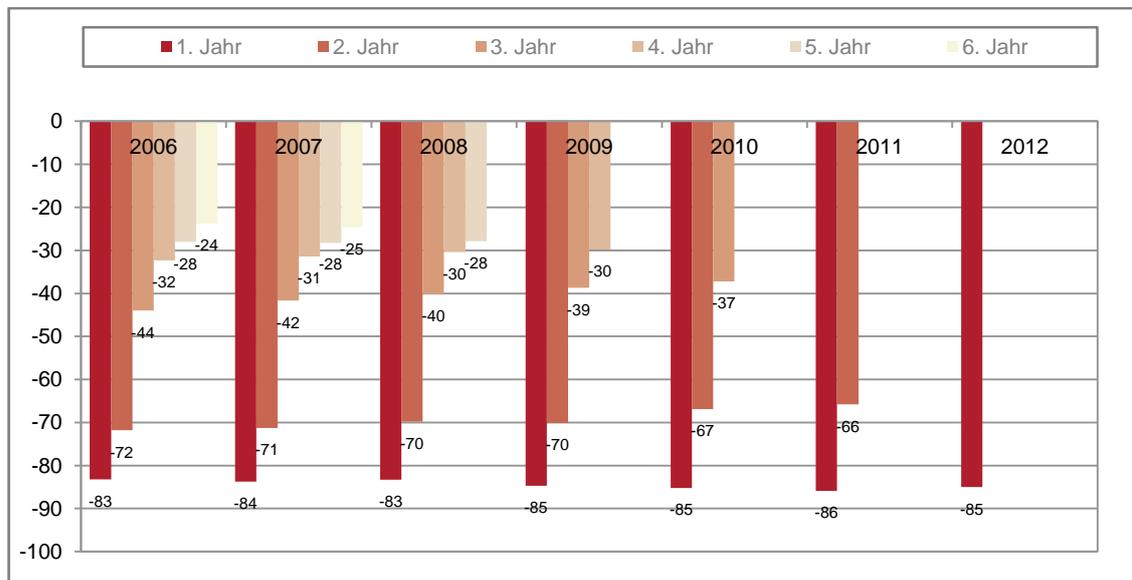
9 Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zum Jahr vor der Auszeit

Vergleiche der Beschäftigungslage im Nachbeobachtungszeitraum mit jener vor der Auszeit zeigen sowohl bei Frauen als auch bei Männern Einbußen im Ausmaß der Erwerbsintegration. **Auch im sechsten Jahr nach Eintritt in die Kinderauszeit besteht den Analysen zufolge bei beiden Geschlechtern noch ein durchschnittlich negativer Trend.** Angesichts der Tatsache, dass für diese Berechnungen auf lediglich jene Personen fokussiert wurde, welche keine erneute Kinderauszeit zu verzeichnen hatten, erscheint dieses Ergebnis doch bemerkenswert. Obschon der negative Trend vor allem durch jene Fälle ohne (Wieder)Einstieg im Nachbeobachtungszeitraum induziert ist, ist auch bei jenen Personen mit erfolgtem (Wieder)Einstieg ein Rückgang des Ausmaßes der Erwerbsintegration im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber der Situation vor Eintritt in die Kinderauszeit zu beobachten. Dies gilt sowohl für Frauen als auch für Männer.

Frauen können erst ab dem vierten auf den Beginn der Kinderauszeit folgenden Beobachtungsjahr wieder annähernd an die Vorsituation anschließen. Am Beispiel der Kohorte 2006, ist bei den Tirolerinnen im ersten Folgejahr ein Saldo an Erwerbstagen von rund minus 83 Prozentpunkten gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit, im zweiten Folgejahr noch immer von rund minus 72 Prozentpunkten ersichtlich (siehe Abbildung 16 / Tabelle 19). Erst im dritten Folgejahr beläuft sich der Saldo auf minus 44 Prozentpunkte, im vierten Folgejahr dann auf rund minus 32 Prozentpunkte. Im fünften Folgejahr ergibt sich eine Differenz im Ausmaß der Erwerbsintegration gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit von minus 28 Prozentpunkten und im sechsten von rund minus 24. Es ist somit davon auszugehen, dass auch längerfristig nicht an das Ausmaß der Beschäftigungstage, welches vor der Kinderauszeit bestand, angeknüpft werden kann.

Dieser Befund zeigt sich im Vergleich mit der Beschäftigungsentwicklung von Frauen im gesamten Bundesgebiet noch einmal intensiviert: So weisen Tirolerinnen deutlich größere Probleme auf, längerfristig wieder an das zuvor bestehende Erwerbsausmaß anzuschließen als Frauen österreichweit. In der Kohorte 2007 beläuft sich der Saldo der Beschäftigungsentwicklung von Tirolerinnen im 6. Beobachtungsjahr auf rund minus 24,5 Prozentpunkte, das sind rund 4,5 Prozentpunkte weniger als im Bundes-schnitt.

Abbildung 16: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Kohorte und Beobachtungszeitraum; Tirol



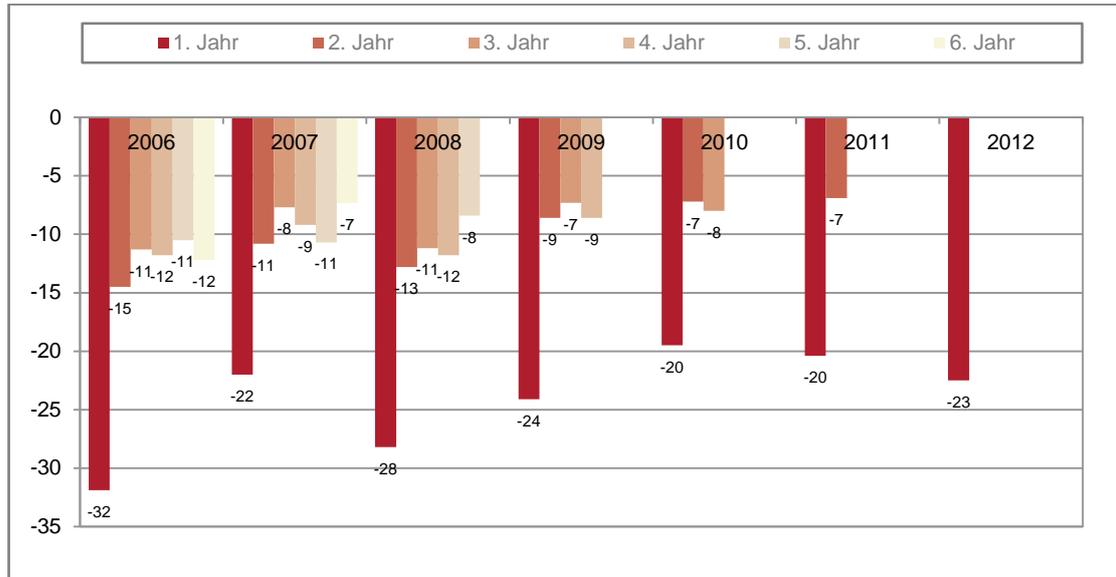
Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015; Werte entsprechen der Differenz der Beschäftigungszeit-anteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in Prozentpunkten

Männer unterscheiden sich von Frauen in Tirol dahingehend, dass bereits im zweiten auf den Beginn der Kinderauszeit folgenden Jahr eine Annäherung an das Ausmaß der Beschäftigungstage, wie es vor der Kinderauszeit bestand, erfolgt. In diesem Beobachtungsjahr beläuft sich die Differenz auf rund minus 11 Prozentpunkte (am Beispiel der Kohorte 2007) (siehe Abbildung 17 / Tabelle 20). In den darauffolgenden Nachbeobachtungsjahren senkt sich die Differenz auf rund minus 8 Prozentpunkte herab. Daraus ist zu folgern, dass **Männer zwar deutlich früher als Frauen an das vor der Kinderauszeit bestehende Erwerbsausmaß anschließen. Dennoch ist nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern nicht davon auszugehen, dass nach der Kinderauszeit längerfristig dasselbe Ausmaß an Erwerbsintegration erreicht wird wie zuvor**; allerdings besteht bei Frauen auch langfristig eine deutlich größere Differenz als bei Männern.

Ein Vergleich der Beschäftigungsentwicklung von Tirolern mit jener von Männern im gesamten Bundesgebiet, zeigt, dass es für Tiroler etwas leichter zu sein scheint, wieder an das Beschäftigungsausmaß vor der Kinderauszeit anzuschließen als für Männer österreichweit: In der Kohorte 2010 beträgt die Differenz der Beschäftigungszeitanteile vor und nach Kinderauszeit für Tiroler im 3. Beobachtungsjahr rund minus

8 Prozentpunkte, österreichweit beträgt der Saldo dagegen rund minus 10 Prozentpunkte.

Abbildung 17: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Männer (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Kohorte und Beobachtungszeitraum; Tirol



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015; Werte entsprechen der Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in Prozentpunkten

Ein Vergleich zwischen den Kohorten 2006 bis 2012 bringt in diesem Zusammenhang bei Tirolerinnen vor allem im dritten Beobachtungsjahr deutliche Verbesserungen zutage: Betrug die Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in der Kohorte 2006 noch minus 44 Prozentpunkte, beläuft sich der Saldo in der Kohorte 2010 auf minus 37 Prozentpunkte. Während Tirolerinnen demnach im 3. Beobachtungsjahr zwischen den Kohorten 2006 und 2010 die Differenz ihrer Beschäftigungszeitanteile vor und nach der Auszeit um rund 7 Prozentpunkte verkleinern konnten, findet sich bei Männern im selben Zeitraum lediglich eine Verbesserung um rund 3 Prozentpunkte. Längerfristig betrachtet konnten Tirolerinnen demnach in ihrer Beschäftigungsentwicklung aufholen.

Im ersten Beobachtungsjahr zeigt sich bei Tirolerinnen im Zeitverlauf dagegen eine negative Beschäftigungsentwicklung: Lag in der Kohorte 2006 der Saldo zwischen den Beschäftigungszeitanteilen vor und nach der Kinderauszeit im ersten Beobachtungsjahr bei rund 83 Prozentpunkten, steigt die Differenz in der Kohorte 2012 bis auf 85 Prozentpunkte an. Dies könnte ein Effekt des einkommensabhängigen Modells sein, welches lediglich eine Zuverdienstgrenze im Ausmaß einer geringfügigen Beschäftigung zulässt. Geht man davon aus, dass Frauen in Kurzmodellen häufiger den längeren Part der Kinderauszeit übernehmen, übt das Ausmaß der Zuverdienstmöglichkeiten innerhalb der Modelle einen stärkeren Einfluss auf sie aus als auf ihre Partner.

Bei Tirolern lässt sich im kurzfristigen Nachbeobachtungszeitraum eine positive Dynamik beobachten: In den letzten Jahren gelingt es etwas besser, an das Ausmaß der zuvor bestehenden Erwerbsintegration anzuschließen. Belief sich die Differenz der Beschäftigungslage in der Kohorte 2006 bei Tirolern im ersten Beobachtungsjahr auf rund 32 Prozentpunkte, findet sich in der Kohorte 2012 nur mehr ein Unterschied von 22,5 Prozentpunkten.

10 Einkommensentwicklung

Im Rahmen der Analysen zur Einkommensentwicklung wird die Einkommenssituation in den Beobachtungsjahren nach der Auszeit jener vor der Auszeit gegenübergestellt. Grundlage für die Ausgaben sind indexbereinigte Bruttolohnangaben, unterteilt in neun Größenklassen. Nähere Angaben sind dem Glossar zu entnehmen.

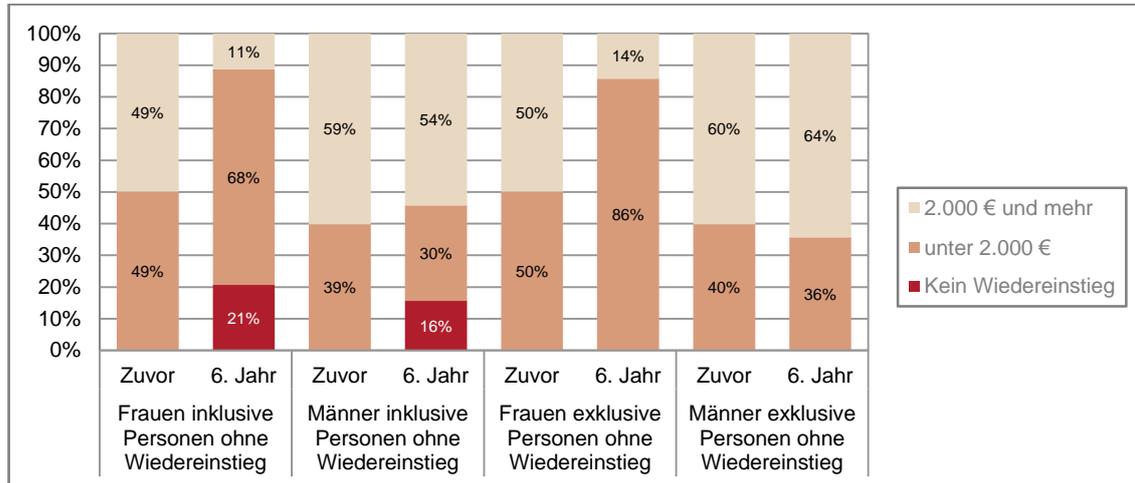
Deutlich sichtbar wird der große Genderunterschied in den Einkommensverläufen. Demnach **müssen Frauen nach der Kinderauszeit im Vergleich zur Situation zuvor mit sichtbar niedrigeren Monatslöhnen zurechtkommen als Männer**. Am Beispiel der Kohorte 2006, zuvor überwiegend Beschäftigte und Personen ohne erneuter Kinderauszeit wird zunächst deutlich, dass bereits vor Eintritt in die Kinderauszeit Lohnunterschiede bestehen, wenngleich diese auch nicht so markant² ausfallen wie nach der Rückkehr in die Erwerbswelt: Rund 49% der Tirolerinnen verfügen vor Eintritt in die Kinderauszeit über einen Monatslohn von 2.000€ und mehr, bei Tirolern sind es 59% (siehe Abbildung 18 / Tabelle 23 und 24). In den ersten zwei bis drei Jahren nach der Kinderauszeit spielt vor allem der hohe Anteil an Frauen ohne Beschäftigung eine maßgebliche Rolle für die großen genderspezifischen Unterschiede in den Gehaltsniveaus. Im sechsten Jahr nach der Kinderauszeit kann dies nicht mehr als Hauptgrund für die noch immer großen Differenzen gewertet werden. In diesem Zeitfenster können lediglich 11% der Tirolerinnen, hingegen aber rund 54% der Tiroler mit Kinderauszeiten auf Monatseinkommen von 2.000€ und mehr zurückgreifen. Auch wenn man jene Personen ohne (Wieder)Einstieg aus den Einkommensanalysen ausschließt, bleibt diese Differenz zwischen Männern und Frauen nach dem sechsjährigen Beobachtungszeitraum bestehen: Während 64% der Tiroler mit Beschäftigung der Kohorte 2006 über Einkommen von 2.000€ und mehr verfügen, trifft dies nur auf rund 14% der Tirolerinnen zu (siehe Abbildung 18 / Tabelle 25 und 26).

Vergleichsanalysen der Einkommensentwicklung von Personen in Kinderauszeit in Tirol und im gesamten Bundesgebiet ergeben für Tirolerinnen seltener Einkommen von 2.000€ und mehr als für Frauen österreichweit: Während in Tirol um rund 38 Prozentpunkte weniger Frauen im 6. Beobachtungsjahr 2.000€ und mehr verdienen als vor der Kinderauszeit, beläuft sich diese Differenz bundesweit auf lediglich rund 24 Prozentpunkte (Kohorte 2006). Aber auch Tiroler verzeichnen im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet größere Verluste: Während in Tirol in der Kohorte 2006 um rund 5 Prozentpunkte weniger Männer im 6. Beobachtungsjahr 2.000€ und mehr verdienen als vor der Kinderauszeit, können Männer österreichweit die Kinderauszeit längerfristig im Wesentlichen ohne Einkommensbußen managen.

² Ursache hierfür dürfte unter anderem der beträchtliche Anteil von gering Qualifizierten unter den Männern mit Kinderauszeit sein.

Zusammenfassend kann der Befund vorgelegt werden, dass **Tiroler die Kinderauszeit längerfristig zwar nicht ohne, aber mit weitaus geringeren einkommensbezogene Diskontinuitäten managen können als Tirolerinnen.**

Abbildung 18: Einkommenssituation zuvor überwiegend Beschäftigter im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, 6. Beobachtungsjahr, Kohorte 2006, Tirol



Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015; Darstellung erfolgt auf Basis indexbereinigter Bruttolohnangaben

Im Zeitverlauf (Kohorten 2006 bis 2012) kann festgestellt werden, dass sich das Einkommensniveau der Männer vor der Kinderauszeit deutlich erhöht hat. Während in der Kohorte 2006 noch 59% der Tiroler über Einkommen von 2.000€ und mehr verfügen, steigt dieser Anteil in der Kohorte 2012 bereits auf 72% an. Bei den Tirolerinnen gestaltet sich dieser Trend anders: Ihre Anteile in den höheren Einkommenssegmenten nehmen im Zeitverlauf um rund 2 Prozentpunkte ab. Die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen in Tirol vergrößern sich demnach. Als Ursache hierfür könnte erneut die Anreizwirkung des einkommensabhängigen Modells auf besser verdienenden Männern herangezogen werden.

Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet finden sich in Tirol noch einmal verstärkte Einkommensunterschiede nach der Kinderauszeit zwischen Männern und Frauen: Während in der Kohorte 2006 vor der Kinderauszeit um rund 10 Prozentpunkte mehr Tiroler dem höheren Einkommenssegment zuordenbar waren als Tirolerinnen (inklusive Personen ohne (Wieder)Einstieg), beläuft sich diese Differenz österreichweit auf rund 12 Prozentpunkte. Im 6. Beobachtungsjahr beträgt der Genderunterschied in Tirol dagegen bereits 53 Prozentpunkte, um rund 19 Prozentpunkte mehr als im gesamten Bundesgebiet. Dies obwohl sich vor der Kinderauszeit mehr Tirolerinnen dem höheren Einkommenssegment zuordnen ließen als Frauen österreichweit betrachtet, zeigt, dass sich ein (Wieder)Einstieg von Frauen in entsprechende Gehaltsklassen in Tirol erschwert darstellt.

11 Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Angeboten

In den nachfolgenden Analysen wurden Teilnahmen von AMS-KundInnen mit Kinderauszeit an acht arbeitsmarktpolitischen Angebotsformen untersucht. Hierunter fallen Maßnahmenarten wie Orientierungsangebote, Qualifizierungen, Beratungs- und Betreuungsleistungen, Eingliederungs-, Kombilohn- und Kinderbetreuungsbeihilfen sowie geförderte Beschäftigungen. Näheres ist dem Glossar zu entnehmen. Zur Verbesserung der Aussagekraft wurden in diesem Kapitel bei Frauen jene ohne erneuten Kinderauszeiten ausgewählt, bei Männern wiederum nur jene mit Erwerbsunterbrechung.

Eines der zentralen Ergebnisse der Analysen zur Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Angeboten³ ist, dass **große genderspezifischen Differenzen existieren, welche zu Lasten der Frauen gehen**. So setzt bei Frauen im Unterschied zu den Männern die Inanspruchnahme arbeitsmarktpolitischer Angebote nicht nur deutlich später ein, sondern ist auch durch vergleichsweise geringere Aktivierungsraten gekennzeichnet.

Am Beispiel der Kohorte 2010 etwa kann aufgezeigt werden, dass im zweijährigen Nachbeobachtungszeitraum lediglich rund 3% aller (wieder)eingestiegenen Tirolerinnen arbeitsmarktpolitische Angebote in Anspruch nehmen, im dreijährigen Nachbeobachtungszeitraum allerdings bereits rund 6%. Zum Vergleich beträgt der Anteil an (wieder)eingestiegenen Tirolern der Kohorte 2010, die an arbeitsmarktpolitischen Angeboten teilgenommen haben, im zweijährigen Beobachtungszeitraum bereits rund 10%, im dreijährigen Beobachtungszeitraum rund 12%. Frauen werden demnach etwas später durch arbeitsmarktpolitische Angebote erreicht (ab dem dritten Beobachtungsjahr) als Männer. Dies wird vor allem durch die vergleichsweise längeren Kinderauszeiten der Frauen bedingt sein.

Der Vergleich mit dem gesamten Bundesgebiet macht deutlich, dass männliche Tiroler etwas schlechter durch arbeitsmarktpolitische Angebote erreicht werden als Männer in Kinderauszeit österreichweit betrachtet: In der Kohorte 2010 verzeichneten (wieder)eingestiegene Männer in Tirol während drei Nachbeobachtungsjahren eine um rund 8 Prozentpunkte geringere Teilnahmequote als bundesweit.

Hinsichtlich der **inhaltlichen Ausrichtung** der arbeitsmarktpolitischen Angebote finden sich:

- bei **Tirolerinnen** vor allem **Qualifizierungen, Kinderbetreuungs- und Eingliederungsbeihilfen** sowie **Leistungen der Beratungs- und Betreuungseinrichtungen**.
- bei **Tirolern** stehen **Qualifizierungen** an erster Stelle, gefolgt von **Leistungen der Beratungs- und Betreuungseinrichtungen** sowie **geförderten Beschäftigungen**.

Die inhaltliche Ausrichtung der Angebote für TirolerInnen entspricht damit im Wesentlichen jener von Männern und Frauen im gesamten Bundesgebiet.

³ Der Berechnungszeitraum im Falle eines (Wieder)Einstiegs umfasst den Beginn der Kinderauszeit bis zum (Wieder)Einstieg plus 3 Monate (92 Tage). Falls im Beobachtungszeitraum kein (Wieder)Einstieg erfolgte, wird der gesamte 1 bis 6 jährige Beobachtungszeitraum zur Analyse herangezogen.

12 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anteil überwiegend beschäftigter Männer in Kinderauszeit nach ausgewählten Kohorte, Tirol und Österreich	5
Abbildung 2:	Altersgruppen der Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte 2012, Tirol und Österreich	6
Abbildung 3:	Zuvor überwiegend beschäftigte Personen in Kinderauszeit nach Migrationshintergrund und Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs, Kohorte 2012, Tirol	7
Abbildung 4:	Bildungsstand der Personen in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Geschlecht und der Bevölkerung von 20 bis 44/49 Jahren nach Geschlecht; Tirol 2012	9
Abbildung 5:	(Wieder-)Einstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit (Wieder)Einstieg zu bestimmten Stichtagen, Kohorten 2006 und 2010, Tirol	10
Abbildung 6:	(Nicht-)Wiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen nach Kinderzahl, Kohorte 2010, mit (Wieder)Einstieg zum Stichtag 24. Monat, Tirol	11
Abbildung 7:	(Wieder-)Einstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit (Wieder)Einstieg zu bestimmten Stichtagen nach Ausbildung, Kohorte 2010, Tirol	12
Abbildung 8:	Anteil erneute Kinderauszeiten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen zu bestimmten Stichtagen, Kohorten 2006, 2009 und 2010, Tirol	13
Abbildung 9:	Nicht(wieder)einstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigten Frauen zu bestimmten Stichtagen (unter Berücksichtigung von erneuten Kinderauszeiten), Kohorte 2010, Tirol	14
Abbildung 10:	Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit, Kohorten 2010 und 2012, Tirol und Österreich	16
Abbildung 11:	Modelle des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) mit (Wieder)Einstieg zu bestimmten Stichtagen, Kohorte 2010, Tirol	17
Abbildung 12:	Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners nach Bezugsart, Kohorten 2010 und 2012, Tirol und Österreich	18
Abbildung 13:	Ausmaß der Erwerbsunterbrechung beim Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme nach Kohorte, Tirol	20
Abbildung 14:	Anteil Fälle mit geteilter Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner unter zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Ausbildung, Kohorten 2006 und 2012, Tirol	21
Abbildung 15:	Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Personen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr, Kohorte 2010, Tirol	27
Abbildung 16:	Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Kohorte und Beobachtungszeitraum; Tirol	29
Abbildung 17:	Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Männer (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Kohorte und Beobachtungszeitraum; Tirol	30
Abbildung 18:	Einkommenssituation zuvor überwiegend Beschäftigter im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, 6. Beobachtungsjahr, Kohorte 2006, Tirol	32

13 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte und Vorkarriere	48
Tabelle 2:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	49
Tabelle 3:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	49
Tabelle 4:	Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere	50
Tabelle 5:	Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Kohorte und Vorkarriere	51
Tabelle 6:	Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere	53
Tabelle 7:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere	54
Tabelle 8:	Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere	56
Tabelle 9:	Übersicht (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit)	57
Tabelle 10:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	58
Tabelle 11:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	60
Tabelle 12:	(Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Beschäftigte	62
Tabelle 13:	(Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Nichtbeschäftigte	64
Tabelle 14:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Erziehung mit 2. Elternteil; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	66
Tabelle 15:	Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	67
Tabelle 16:	Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	68
Tabelle 17:	Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	69
Tabelle 18:	Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	70
Tabelle 19:	Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich	71

Tabelle 20:	Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich	71
Tabelle 21:	Anzahl Männer in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2013	72
Tabelle 22:	Anzahl Frauen in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2013	73
Tabelle 23:	Einkommenssituation im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, inklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Weiblich	74
Tabelle 24:	Einkommenssituation im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, inklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Männlich	76
Tabelle 25:	Einkommenssituation im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exclusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Weiblich	78
Tabelle 26:	Einkommenssituation im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exclusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Männlich	80

14 Glossar zum Wiedereinstiegsmonitoring

Dieses Konzept des Wiedereinstiegsmonitorings wurde von L&R Sozialforschung in Kooperation mit der Arbeiterkammer Wien ausgearbeitet. In der aktuellen, zweiten Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings beläuft sich der Zeitraum der beobachteten Kohorten auf die Jahre 2006 bis 2012. Erwerbsverläufe konnten bis zum 30.6.2014 beobachtet werden.

Weiters wurden auch neue Datenquellen einbezogen. So war es erstmals möglich, personenbezogene Daten der Krankenkassen zum Bezug von Kinderbetreuungsgeld unter Wahrung des Datenschutzes mit den Daten der Arbeitsmarkt- und Erwerbsskarierringdatenbank von L&R Sozialforschung zu verbinden.

Dank der neu hinzugekommenen Informationen wurde es möglich, neue Themen zu bearbeiten. Zu diesen zählen etwa die Frage der partnerschaftlichen Teilung der Kinderauszeit, Betrachtungen zu Erwerbsverläufen von AlleinerzieherInnen oder die Frage der Wirkungen konkreter Modelle des Bezugs des Kinderbetreuungsgelds auf den Wiedereinstieg.

Nicht zuletzt konnte in der aktuellen Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings auch zum ersten Mal eine Vielzahl von Detailtabellen für jedes Bundesland erstellt werden.

14.1 Grundlegende Definitionen

Wir sprechen vom Beginn einer **Kinderauszeit**,

- wenn Frauen eine Geburt zu verzeichnen haben und ab diesem Datum während der folgenden 36 Monate mindestens **ein Monat** Kinderbetreuungsgeldbezug aufweisen. Das Geburtsdatum stellt in jenen Fällen den Beginn der Kinderauszeit dar.
- wenn Männer mindestens **ein Monat** eines Kinderbetreuungsgeldbezugs aufweisen. Der Beginn des KBG-Bezugs stellt in jenen Fällen auch gleichzeitig den Beginn der Kinderauszeit dar.

Zum **definierten Personenkreis des Wiedereinstiegsmonitorings** zählen Frauen und Männer, welche in der Vorkarriere unselbstständig beschäftigt, in Vormerkung/Bezug von AMS-Transferleistungen oder erwerbsfern waren.⁴ Personen mit einer Kinderauszeit, welche im Vorzeitraum einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgingen bzw. als BeamtInnen tätig waren, müssen aus Datengründen⁵ aus der Untersuchungsgruppe ausgeschlossen werden.

Im Zuge vorhergehender Analysen wurde festgestellt, dass **Männer oftmals** während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld - ganz im Gegensatz zu Frauen - **bereits bestehende Erwerbsverhältnisse einfach weiterführen anstelle sich eine**

⁴ Durch die Einbeziehung von erwerbsfernen Personen und TransferleistungsbezieherInnen hat das Wiedereinstiegsmonitoring in manchen Fällen eher den Charakter eines Einstiegsmonitorings. Die Begriffe „Wiedereinstiegsmonitoring“ und Wiedereinstieg wurden aber aus Gründen der Vereinfachung fast flächendeckend verwendet.

⁵ Grund ist, dass im Unterschied zu Standardbeschäftigten bei diesen Erwerbsgruppen in der Regel keine Unterbrechung in den Versicherungszeiten zu sehen ist und somit auch keine validen Wiedereinstiegsprozesse nachgezeichnet werden können.

definitive „Kinderauszeit“ im Sinne einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit zu nehmen. Es ist anzunehmen, dass unter diesen Bedingungen die Betreuung des Kindes durch den männlichen Partner nur sehr eingeschränkt möglich ist und die Optimierung des Familieneinkommens im Vordergrund der männlichen Inanspruchnahme des Kinderbetreuungsgelds steht. Zur differenzierten Darstellung dieser Problematik wurde die Untersuchungsgruppe der Männer in Kinderauszeit unter Zuhilfenahme von Informationen zu Erwerbsverläufen weiter unterteilt. Definitionsgemäß unterscheiden wir:

- Männer mit Erwerbsunterbrechung / Erwerbslosigkeit
Bei dieser Gruppe beläuft sich der Zeitanteil an Beschäftigungstagen (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag, selbstständige Beschäftigung, in jedem Fall oberhalb der Geringfügigkeitsgrenze) während des KBG-Bezugs auf Werte unter 33%.
- Männer ohne Erwerbsunterbrechung
Diese Gruppe ist dadurch zu charakterisieren, dass der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des KBG-Bezugs Werte von 33% oder höher beträgt.

Alle Personen, bei welchen der Beginn der Kinderauszeit auf dasselbe Jahr fällt, werden zu einer **Kohorte** zusammengefasst. Die Kohorte wird nach dem betreffenden Kalenderjahr benannt.

14.2 Analysen zum (Nicht-)Wiedereinstieg

14.2.1 Fristenlogik zur Klassifikation des (Nicht-)Wiedereinstiegs

Für jede Kohorte wird der Wiedereinstieg ab dem Beginn der Kinderauszeit innerhalb bestimmter Fristen betrachtet. Das jeweilige Ende dieser Fristen entfällt in der aktuellen Fassung auf das 3., 6., 12., 18., 24., 30., 36., 48. oder 60. Monat ab der Geburt bei Frauen bzw. ab dem Beginn des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld bei Männern. Für jede Kategorie gilt eine hier definierte „7-Tage-Regel“: Wiedereinstiege bis 7 Tage nach dem jeweiligen Periodenende werden somit „mitgenommen“.

Für jede Kohorte wird aus Gründen der Vergleichbarkeit jede Frist bis zum längst möglichen noch innerhalb der Aufzeichnung liegenden Zeitraum dargestellt.

14.2.2 Definitionen im Zusammenhang mit dem Begriff des Wiedereinstiegs

Ein Wiedereinstieg ist der Fall, wenn bis zu einer definierten Frist aufeinander folgende Beschäftigungszeiten des Typs Dienstvertrag § 4 Abs. 2 ASVG, Freier Dienstvertrag § 4 Abs. 4 ASVG oder selbstständiger Beschäftigung von mindestens drei Monaten Dauer (91 Tagen) ihren Anfang gefunden haben. Beschäftigungsverhältnisse unter der Geringfügigkeitsgrenze zählen im Zusammenhang mit dem Wiedereinstieg nicht.

Kurze Unterbrechungen beziehungsweise Lücken von bis zu 7 Tagen zwischen aufeinanderfolgenden Erwerbsverhältnissen werden vor dieser Berechnung geglättet/bereinigt, allfällige Arbeitsplatzwechsel fallen nicht ins Gewicht.

Da in den Daten Urlaubskonsum im Anschluss an den Mutterschutz nicht von einem tatsächlichem Wiedereinstieg unterschieden werden kann, dieser aber zu Verzerrungen führt, werden Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit in den Monaten 2, 3 und 4 nach der Geburt, die insgesamt nicht länger als 3 Monate gedauert haben, ausgeschlossen.⁶

Wiedereinstiegsprozesse werden in zwei Gruppen unterteilt:

- Längerfristig (ab 6 Monaten bzw. 182 Tagen durchgehender Dauer Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag oder selbstständige Beschäftigung mit Episodenlückenglättung)
- Kurzfristig (Beschäftigung 91 Tage bis 181 Tage; wie oben)

Nicht-Wiedereinstiegsprozesse folgen einem hierarchischen Konzept. Hierunter wird verstanden, dass bei gleichzeitigem Vorliegen mehrerer Stati im Beobachtungszeitraum der zuerst aufgelistete Status zählt. Folgende Stati werden voneinander unterschieden:

- Erneute Kinderauszeit
- Geringfügige Beschäftigung (ohne gleichzeitigem KBG-Bezug)
- Bezug Transferleistung aus der Arbeitslosenversicherung ALG, NH,
- Vormerkung AMS ohne Bezug
- Mitversicherung⁷
- Andere erwerbsferne Lagen

14.3 Unterscheidung der Personen hinsichtlich der Vorkarriere

Zur inhaltlichen Vertiefung der Ergebnisse wird der untersuchte Personenkreis hinsichtlich der Vorkarriere unterschieden. Die Dauer des Zeitfensters für die Betrachtung der Vorkarriere beträgt 365 Tage. Das Ende des Zeitfensters wird bei Frauen 6 Monate vor der Geburt, bei Männern 6 Monate vor Beginn des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld angesetzt.

Personen, welche in diesem einjährigen Zeitfenster mehr als 183 Tage der Beschäftigung⁸ aufweisen, werden der Gruppe der „überwiegend Beschäftigten“ zugerechnet, alle anderen Personen den „überwiegend Nichtbeschäftigten“.

⁶ Begründung: es zeigt sich, dass Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit, die maximal drei Monate andauert, im zweiten, dritten und vierten Monat nach der Geburt sehr häufig auftreten. Die Dauer von drei Monaten entspricht dabei ungefähr dem Urlaubsanspruch von drei Jahren, den eine Arbeitnehmerin maximal ansparen kann, ohne dass der Urlaub verjährt. Näherungsweise wurden deshalb alle Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit in den Monaten 2, 3 und 4 nach der Geburt (maximale Dauer des Mutterschutzes nach der Geburt: 16 Wochen), die insgesamt nicht länger als drei Monate gedauert haben, für die weitere Analyse ausgeschlossen (Analog der Vorgangsweise von Venningen/Statistik Austria in ihrem Artikel zum Wiedereinstieg von Frauen nach der Karenz im Frauenbericht 2010).

⁷ Angaben zur Mitversicherung des Jahres 2006 sind nicht vollständig vorhanden, weshalb die Gruppe Mitversicherung zum Teil in der Gruppe andere erwerbsferne Lagen enthalten ist.

⁸ Parallele Beschäftigungsverhältnisse wurden bereinigt, fragmentierte Beschäftigungsepisoden wurden aufaddiert, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse wurden ausgeschlossen. Die Gruppe der überwiegend Nichtbeschäftigten ist auch deshalb relativ umfangreich, weil es einen hohen Anteil an

14.4 Analysen von Erwerbsverläufen

Erwerbsverläufe werden anhand von Jahres-Beobachtungsfenstern betrachtet, welche mit Beginn der Kinderauszeit ihren Anfang finden. Wir differenzieren hier zwischen dem 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Jahr.

Die im jeweiligen Beobachtungsfenster auftretende Beschäftigungsentwicklung wird durch Zeitanteile der Beschäftigung gefasst. Gemessen wird der Anteil von Tagen einer Beschäftigung im Beobachtungszeitraum. Der zugehörige Indikator beinhaltet vier Dimensionen:

- Nullniveau: Zeitanteil 0%
- Niedriges Niveau: Zeitanteil 1-33%
- Mittleres Niveau: Zeitanteil 34-66%
- Hohes Niveau: Zeitanteil über 66%

Zusätzlich wird ein Vergleich zwischen der Erwerbsintegration vor und nach der Kinderauszeit durch Differenzbildung zwischen den Zeitanteilen an Tagen einer Beschäftigung in diesen beiden Zeiträumen vorgenommen. Das Ergebnis wird in Form einer Mittelwertberechnung ausgewiesen.

14.5 Analyse von Arbeitsplatzwechselprozessen

Basis für die Berechnung: Bereinigte Dienstgeberkonten

Fragestellungen:

- Entspricht der erste Dienstgeber nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag) einem DG vor der Kinderauszeit?
Definition für „DG vor der Kinderauszeit“: Jene DG bzw. Dienstgeberkonten aus der Gruppe Dienstvertrag oder Freier Dienstvertrag (nicht geringfügige Beschäftigung), welche im einjährigen Beobachtungsfenster (siehe Vorkarriere) vor Beginn der Kinderauszeit aufscheinen.
- Ergebnisdimensionen:
 - Ja
 - Nein
 - Nicht zutreffend (diese Option gilt, wenn kein Wiedereinstieg vorliegt, bzw. wenn im Vorbeobachtungszeitraum kein DG aufscheint)

14.6 Analyse von Lohnentwicklungen

- Basis für die Berechnung: indexierte Löhne. Aktuelles Jahr = 100%. Anpassung der früheren Jahre anhand der Medianlohnentwicklung.
- Definition Vorbeobachtungszeitraum: Ein Fenster mit der Dauer von 365 Tagen, Ende des Fensters vor Beginn der Kinderauszeit.

Frauen in vorzeitigem Mutterschutz gibt. In solchen Fällen erfolgt aufgrund des langen Mutterschutzes keine Zuordnung zur Gruppe der überwiegend Beschäftigten.

- Definition Nachbeobachtungszeitraum: 1., 2., 3., 4., 5., 6. Jahr ab dem Beginn der Kinderauszeit.
- Analysen: Darstellung des monatlichen Brutto-Lohns im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum in Kategorien anhand von 500€ Schritten. Gleichzeitige Einkommen aus mehreren Erwerbsverhältnissen werden zusammengezählt.

14.7 Betriebsgrößen-Analysen

- Basis für die Berechnung: Personalstandsanalysen auf Grundlage bereinigter Dienstgeberkonten
- Analyse der Betriebsgröße des ersten Dienstgebers nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag)
- Betriebsgrößen-Kategorien:
 - bis 20 MA (MitarbeiterInnen)
 - 21 – 100 MA
 - 101 – 500 MA
 - über 500 MA

14.8 Branchenanalysen

- Basis für die Berechnung: ÖNACE 2008
- Analyse der Branche des ersten Dienstgebers nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag) und im Vorbeobachtungszeitraum (Ein Fenster mit der Dauer von 365 Tagen, Ende des Fensters vor Beginn der Kinderauszeit).
- Branchenkategorien auf Ebene Abschnitt und Abteilung:
 - Abschnitt A (Land- und Forstwirtschaft; Fischerei)
 - Abschnitt B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
 - Abschnitt C (Herstellung von Waren)
 - Abschnitt D (Energieversorgung)
 - Abschnitt E (Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen)
 - Abschnitt F (Bau)
 - Abschnitt G, Abteilung Handel mit KFZ, Instandhaltung und Reparatur von KFZ
 - Abschnitt G, Abteilung Großhandel (ohne Handel mit KFZ)
 - Abschnitt G, Abteilung Einzelhandel (ohne Handel mit KFZ)
 - Abschnitt H (Verkehr und Lagerei)
 - Abschnitt I, (Beherbergung und Gastronomie)
 - Abschnitt J (Information und Kommunikation)
 - Abschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen)
 - Abschnitt L (Grundstücks- und Wohnungswesen)

- Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen)
- Abschnitt N, Abteilung Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
- Abschnitt N, Abteilung Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau
- Abschnitt N, Sonstige Abteilungen
- Abschnitt O, Abteilung Öffentliche Verwaltung
- Abschnitt O, Abteilung Auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Justiz, öffentliche Sicherheit und Ordnung
- Abschnitt O, Abteilung Sozialversicherung
- Abschnitt P (Erziehung und Unterricht)
- Abschnitt Q, Abteilung Gesundheitswesen
- Abschnitt Q, Abteilung Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)
- Abschnitt Q, Abteilung Sozialwesen (ohne Heime)
- Abschnitt R (Kunst, Unterhaltung und Erholung)
- Abschnitt S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen)
- Abschnitt T (Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt)
- Abschnitt U (Exterritoriale Organisationen und Körperschaften)

14.9 Analysen zur Inanspruchnahme von Angeboten der Arbeitsmarktförderung

- Definition Beobachtungszeitraum:
 - Im Falle eines Wiedereinstiegs: Zeitraum vom Beginn der Kinderauszeit bis zum Wiedereinstieg plus 3 Monate (92 Tage).
 - Falls im Beobachtungszeitraum kein Wiedereinstieg vorliegt, wird der gesamte 1-, 2-, 3-, 4-, 5- oder sechsjährige Beobachtungszeitraum analysiert.

In die Analyse wurden folgende Maßnahmenarten bzw. Angebotsformen aufgenommen:

- Orientierungsangebote
- Qualifizierungen (inkl. Fachkräftestipendium)
- Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE)
- Eingliederungsbeihilfen
- Kombilohnbeihilfen
- Geförderte Beschäftigungen (SÖB, GBP)
- Kinderbetreuungsbeihilfen
- sonstige Teilnahmen (Aktivierungen, Trainingsangeboten, Weiterbildungsgeldbezüge ...)

14.10 Sonderauswertung „Zahl der Kinder“

- Aus Datengründen ist diese Sonderauswertung nur für Frauen möglich
- Quelle: L&R Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank – historische Versicherungsinformationen
- Analyse: Das wievielte Kind wird mit dem Beginn der Kinderauszeit gezählt
- Auswertungsdimensionen:
 - 1. Kind
 - 2. Kind
 - 3. Kind
 - 4. und weiteres Kind

14.11 Sonderauswertung „Strategien der Teilung mit dem Partner“

Diese Daten wurden bei gemeinsamer Inanspruchnahme durch Gruppenvergleiche der geteilten Bezüge an Kinderbetreuungsgeld ermittelt. Aus Gründen der Vereinfachung wird im Zusammenhang mit dem Begriff „Partner“ die männliche Schreibweise verwendet, da die Aufteilung des Bezugs vorwiegend für Frauen und deren männliche Partner untersucht wurde. Folgende Kategorien finden diesbezüglich ihre Anwendung:

- Alleiniger Bezug Kinderbetreuungsgeld
- Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner
Definitionsgemäß beläuft sich der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld beim Partner auf 33% oder höher.
- Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner (Beschäftigungszeitanteil des Partners unter 33%)
 - davon Zeitumfang Partner bis 3 Monate
 - davon Zeitumfang Partner 4 bis 6 Monate
 - davon Zeitumfang Partner über 6 Monate

14.12 Analysen zu Modellen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs

Derzeit werden in Österreich fünf Modelle des Kinderbetreuungsgeldbezugs angeboten. Das Grundmodell des Kinderbetreuungsgeldes wurde mit 1.1.2002 eingeführt - mit einer maximalen pauschalen Bezugsmöglichkeit bis zum 30. Lebensmonat des Kindes bzw. bei zusätzlicher Inanspruchnahme durch den anderen Elternteil bis maximal zum 3. Geburtstag des Kindes (30+6 - Modell).

Die ersten Kurzvarianten, das 20+4 - Modell und das 15+3 - Modell wurden mit 1.1.2008 eingeführt. Bei diesen pauschalen Modellen endet der Bezug spätestens mit Vollendung des 20./24. bzw. 15./18. Lebensmonats des Kindes.

Die 12+2 - Modelle wurden mit 1.1.2010 (in einer einkommensabhängigen und einer pauschalen Form) eingeführt. Der KBG-Bezug endet hier spätestens mit Vollendung des 12./14. Lebensmonats des Kindes.

Im Rahmen des Monitorings werden somit folgende Unterscheidungen hinsichtlich der Modelle getroffen:

- 12+2: Bezugshöhe 33 Euro pro Tag; Zuverdienst jährlich seit 1.1.2010 in der Höhe von bis zu 60% der Letzteinkünfte bzw. mind. 16.200 Euro pro Jahr
- 15+3: Bezugshöhe 26,60 Euro pro Tag
- 20+4: Bezugshöhe 20,80 Euro pro Tag
- 30+6: Bezugshöhe 14,53 Euro pro Tag
- EAKB: Einkommensabhängiges Modell 12 + 2 mit Bezugshöhe 80% der Letzteinkünfte, maximal 66 Euro pro Tag; Zuverdienst maximal 6.400 Euro pro Kalenderjahr (ab dem Jahr 2014), entspricht in etwa der Geringfügigkeitsgrenze

14.13 Sozialmerkmale und andere Kontextinformationen

Die oben dargestellten Ergebnisse werden nach einer Reihe von Break-Variablen differenziert dargestellt. Zu diesen zählen:

Jahres-Kohorten

Ausschlaggebend ist hier das Kalenderjahr, auf welches der Beginn der Kinderauszeit (somit bei Frauen der Geburtstag des Kindes, bei Männern der Beginn des KBG-Bezugs) entfällt. Die erste untersuchte Kohorte ist jene des Kalenderjahres 2006.

Geschlecht

Gruppen: Weiblich, Männlich

Altersgruppen

Das Lebensalter wird mit Eintritt in die Kinderauszeit gemessen. Die daraus resultierenden Werte werden einer der sechs folgenden Auswertungsdimensionen zugeordnet: bis 19 Jahre, 20-24 Jahre, 25-29 Jahre, 30-34 Jahre, 35-39 Jahre, ab 40 Jahre.

Alleinerzieherinnen

Dieses Merkmal wird zu Beginn der Kinderauszeit definiert.

Herkunft

Berechnung der Herkunft auf Basis Migrationshintergrund, Datengrundlage historische Daten AMS und HV, Mitversicherungsdatei.

Erläuterung: Einen Migrationshintergrund besitzt eine Person definitionsgemäß dann, wenn sie entweder selbst im Ausland geboren wurde oder über eine ausländische Staatsbürgerschaft verfügt. Der Migrationshintergrund umfasst somit Personen, die selbst ihren Wohnsitz in ein anderes Land verlegt haben.

Zur Umsetzung dieses Konzepts im Rahmen der Längsschnittdaten wurde ein relativ komplexes Procedere gewählt. Dieses basiert auf mehreren Datenquellen, welche jeweils für sich einen eigenen Beitrag zur flächendeckenden Erfassung des Migrationshintergrundes liefern:

- Erweiterte Personenrecords des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger mit historischen Einträgen: Mit diesem Datenbestand wird es möglich, Einbürgerungsprozesse zu verfolgen. Hat eine Person etwa in den letzten Jahren noch eine andere Staatsbürgerschaft als die österreichische gehabt, wird dies in früheren Einträgen sichtbar.
- PST-Datensätze des AMS mit Staatsbürgerschaftseinträgen auf historischer Basis: Kommen Personen mit Migrationshintergrund im Rahmen einer Beschäftigungsbewilligung erstmalig in Kontakt mit dem Arbeitsmarktservice, so wird im Personenstammdatensatz ein Eintrag zu ihrer Person mit dem Geburtsland vorgenommen. Diese Datensätze werden als historische Datenbestände abgelegt und wurden L&R-Sozialforschung zur Verfügung gestellt.
- Leistungsbezogene Daten des Arbeitsmarktservice: Ebenso wie im Fall der Stammdaten können auch die leistungsbezogenen Daten des AMS eine wertvolle Quelle für das Aufspüren von Migrationsbezügen sein.

Im Rahmen dieser Studie wurden in den Längsschnittdatenanalysen folgende Abgrenzungen vorgenommen:

Übersicht 1: Definitionen zur Herkunft

Kategorie	Elemente
Österreich	Host-Population
Sonst. EU 14 / EFTA	Bundesrepublik Deutschland, Italien, Deutschland (ehem. DDR), Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, Finnland, Schweden, Großbritannien, Irland Schweiz, Liechtenstein, Norwegen, Island
Ehem. Jugoslawien	Jugoslawien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Serbien und Montenegro
EU-NMS12	NMS10 seit 1.5.2004: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern (griechischer Teil) NMS2 seit 1.1.2007: Bulgarien, Rumänien
Türkei	Türkei
Anderes	<p>Sonstiges Europa: Ehem. Sowjetunion, Russische Föderation, Andorra, Monaco, San Marino, Vatikanstaat, Albanien, Belarus (Weißrussland), Ukraine, Moldau, Gibraltar</p> <p>Afrika: Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen, Arabische Republik Ägypten, Sahara, Mauretanien, Senegal, Gambia, Mali, Burkina Faso, Niger, Tschad, Sudan, Äthiopien, Somalia, Eritrea, Dschibuti, Guinea-Bissau, Guinea, Sierra Leone, Liberia, Code d' Ivoire (Elfenbeink.), Ghana, Togo, Dahome, Nigeria, Kamerun, Zentralafrikanische Republik, Äquatorialguinea, Gabun, Kongo (Brazzaville), Zaire (Kinshasa), Uganda, Ruanda, Burundi, Tansania, Kenia, Angola, Sambia, Malawi, Mosambik, Namibia, Südafrika, Botsuana, Simbabwe, Lesotho, Swasiland, Madagaskar, Mauritius, Seychellen, Kap Verde, Komoren, Sao Tome und Principe, Fr.Südgeb., Westsahara, Br.T/Ind.O, Mayotte, Reunion, St.Helena</p> <p>Amerika: Kanada, Vereinigte Staaten, Mexico, Guatemala, Belize, Honduras, El Salvador, Nicaragua, Costa Rica, Panama, Kuba, Jamaika, Haiti, Dominikanische Republik, Puerto Rico, Bahamas, Bermuda-Inseln, Westindische assoz. Staaten, Barbados, Niederländische Antillen, Grenada, Dominica, St. Lucia, St. Vincent und Grenadines, Antigua und Barbuda, St. Kittes und Nevis, Aruba, Anguilla, Kaimaninseln, Montserrat, St.Pierre, Turks/Caic, Jungferninseln, Kolumbien, Venezuela, Guyana, Französisch Guyana, Trinidad und Tobago, Ecuador, Peru, Brasilien, Bolivien, Paraguay, Chile, Argentinien, Uruguay, Süd-Georgien, Süd-Sandwich-Inseln</p> <p>Asien: Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Georgien, Afghanistan, Pakistan, Indien, Nepal, China, Mongolei, Bangladesh, Sikkim (zu Indien), Bhutan, Myanmar, Thailand, Kambodscha, Laos, Brunei, Malaysia, Singapur, Vietnam, Macao, Hongkong, Demokr. Volksrepublik Korea, Republik Korea, Malediven, Sri Lanka, Indonesien, Timor Philippinen, Republik China (Taiwan), Japan, Usbekistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Kirgisistan, Timor-Leste, Taiwan</p> <p>Australien/Ozeanien: Australien, Neuseeland, 30 weitere Staaten/Inseln</p> <p>Nahost: Israel, Libanon, Jordanien, Syrien, Irak, Kuwait, Saudi-Arabien, Jemen, Bahrein, Katar, Vereinigte Arabische Emirate, Oman, Iran</p>

Quelle: L&R Sozialforschung 2012

Schulausbildung

Basierend auf einer Reihe von Basisinformationen und diversen Informationen zur Versichertenkarriere steht der wahrscheinlich zutreffende Ausbildungsstand zur Verfügung.

Kategorien der Schulausbildung im Jahr des Beginns der Kinderauszeit:

- maximal Pflichtschulabschluss
- Lehre
- Berufsbildende mittlere Schule (ohne Matura)
- Allgemeinbildende höhere Schule
- Berufsbildende höhere Schule
- Universität, Hochschule, Akademie, Fachhochschule

Regionale Abgrenzungen

Das gesamte Wiedereinstiegsmonitoring orientiert sich an einer Wohnortlogik: Klassifiziert wird somit das Wohnort-Bundesland im Jahr des Beginns der Kinderauszeit.

Weiters wird der Wohnort hinsichtlich des Grades der Urbanisierung⁹ differenziert. In Anlehnung an das „Degree of Urbanisation“ - Konzept der Europäischen Kommission wird hierbei unterschieden nach:

- Dicht besiedeltes Gebiet (Wien)
- Dicht besiedeltes Gebiet ohne Wien (Städte/ Urbane Zentren/ Städtische Gebiete)
- Gebiete mit mittlerer Besiedlungsdichte (Städte und Vororte)
- Gering besiedeltes Gebiet (ländliches Gebiet)

14.14 Einschränkende Bemerkungen zu Grenzen der Interpretation bei kleinen Fallzahlen

Da es sich beim Wiedereinstiegsmonitoring um eine Gesamterhebung handelt, muss Themen wie „Stichprobenfehler“ oder „Schwankungsbreite der Ergebnisse“ keine weitere Beachtung geschenkt werden. Der Interpretation der Daten sind allerdings bei allen jenen Tabellen, in denen aufgrund differenzierter Break-Variablen (zB. Branchen) und kleinerer Grundgesamtheiten (zB. männliche Bezieher in kleineren Bundesländern) sehr kleine Teilpopulationen beobachtet werden, Grenzen gesetzt. Wir ersuchen daher bei Betrachtung prozentueller Verteilungen, stets die bei jeder Spalte oder Zeile angegebenen Fallzahlen mit zu berücksichtigen.

⁹ siehe http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/stadt_land/

15 Tabellenanhang, Tirol

Tabelle 1: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte und Vorkarriere

			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	Weiblich	Anteil	94,8%	97,2%
	Männlich	Anteil	5,2%	2,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.629	2.973
2007	Weiblich	Anteil	94,7%	96,9%
	Männlich	Anteil	5,3%	3,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.687	2.819
2008	Weiblich	Anteil	93,3%	95,8%
	Männlich	Anteil	6,7%	4,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.910	2.744
2009	Weiblich	Anteil	90,3%	95,2%
	Männlich	Anteil	9,7%	4,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	4.013	2.682
2010	Weiblich	Anteil	90,4%	94,6%
	Männlich	Anteil	9,6%	5,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	4.126	2.819
2011	Weiblich	Anteil	89,0%	95,6%
	Männlich	Anteil	11,0%	4,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	4.262	2.640
2012	Weiblich	Anteil	87,4%	95,5%
	Männlich	Anteil	12,6%	4,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	4.531	2.598

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 2: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

		Ausbildung							Gesamt	
		Pflichtschulabschluss	Lehre	Berufsbild. mittl. Schule	Allgemeinbild. höhere Schule	Berufsbild. höhere Schule	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	Anteil	Fälle	
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle	
2006	Weiblich	18,9%	34,6%	20,2%	6,6%	10,1%	9,5%	100%	3.439	
	Männlich	26,8%	34,7%	10,5%	7,4%	5,8%	14,7%	100%	190	
	Gesamt	19,3%	34,6%	19,7%	6,7%	9,9%	9,8%	100%	3.629	
2007	Weiblich	18,7%	34,1%	19,3%	6,5%	9,9%	11,4%	100%	3.490	
	Männlich	26,4%	41,1%	4,6%	6,6%	5,6%	15,7%	100%	197	
	Gesamt	19,1%	34,5%	18,6%	6,5%	9,7%	11,6%	100%	3.687	
2008	Weiblich	20,0%	32,6%	17,8%	6,5%	10,4%	12,8%	100%	3.648	
	Männlich	30,2%	35,1%	5,0%	5,7%	6,9%	17,2%	100%	262	
	Gesamt	20,6%	32,8%	17,0%	6,4%	10,1%	13,1%	100%	3.910	
2009	Weiblich	19,8%	33,6%	17,3%	5,3%	11,0%	13,0%	100%	3.623	
	Männlich	35,0%	32,1%	5,9%	3,9%	4,6%	18,5%	100%	389	
	Gesamt	21,3%	33,4%	16,2%	5,2%	10,4%	13,6%	100%	4.012	
2010	Weiblich	17,1%	32,2%	16,8%	3,7%	12,0%	18,2%	100%	3.731	
	Männlich	31,6%	36,2%	8,1%	3,0%	4,8%	16,2%	100%	395	
	Gesamt	18,5%	32,6%	16,0%	3,6%	11,3%	18,0%	100%	4.126	
2011	Weiblich	17,8%	31,2%	18,1%	3,9%	11,8%	17,2%	100%	3.792	
	Männlich	26,1%	31,0%	6,0%	3,8%	8,3%	24,8%	100%	468	
	Gesamt	18,7%	31,2%	16,8%	3,8%	11,4%	18,1%	100%	4.260	
2012	Weiblich	17,8%	30,9%	17,9%	4,9%	11,8%	16,7%	100%	3.958	
	Männlich	24,8%	36,0%	8,9%	4,4%	7,7%	18,2%	100%	572	
	Gesamt	18,7%	31,6%	16,8%	4,8%	11,3%	16,9%	100%	4.530	

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 3: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte

		Ausbildung							Gesamt	
		Pflichtschulabschluss	Lehre	Berufsbild. mittl. Schule	Allgemeinbild. höhere Schule	Berufsbild. höhere Schule	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	Anteil	Fälle	
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle	
2006	Weiblich	30,2%	33,0%	14,1%	6,3%	8,7%	7,7%	100%	2.616	
	Männlich	38,2%	30,3%	3,9%	5,3%	6,6%	15,8%	100%	76	
	Gesamt	30,4%	32,9%	13,8%	6,3%	8,7%	7,9%	100%	2.692	
2007	Weiblich	29,2%	32,2%	15,1%	7,3%	7,9%	8,3%	100%	2.475	
	Männlich	24,4%	35,4%	2,4%	15,9%	3,7%	18,3%	100%	82	
	Gesamt	29,0%	32,3%	14,7%	7,6%	7,8%	8,6%	100%	2.557	
2008	Weiblich	29,7%	31,8%	14,0%	7,4%	9,2%	7,8%	100%	2.399	
	Männlich	32,7%	26,0%	6,7%	7,7%	10,6%	16,3%	100%	104	
	Gesamt	29,8%	31,6%	13,7%	7,4%	9,3%	8,2%	100%	2.503	
2009	Weiblich	29,4%	30,9%	14,7%	6,7%	9,3%	9,1%	100%	2.344	
	Männlich	30,6%	33,9%	5,0%	5,8%	8,3%	16,5%	100%	121	
	Gesamt	29,4%	31,0%	14,2%	6,6%	9,2%	9,5%	100%	2.465	
2010	Weiblich	28,9%	28,5%	14,4%	7,0%	9,8%	11,5%	100%	2.386	
	Männlich	37,1%	32,2%	4,9%	12,6%	6,3%	7,0%	100%	143	
	Gesamt	29,3%	28,7%	13,8%	7,3%	9,6%	11,2%	100%	2.529	
2011	Weiblich	28,9%	30,8%	13,1%	6,2%	10,0%	10,9%	100%	2.278	
	Männlich	42,7%	20,0%	6,4%	11,8%	10,0%	9,1%	100%	110	
	Gesamt	29,6%	30,3%	12,8%	6,5%	10,0%	10,8%	100%	2.388	
2012	Weiblich	27,0%	28,8%	13,3%	6,9%	12,4%	11,5%	100%	2.191	
	Männlich	41,0%	21,9%	8,6%	6,7%	8,6%	13,3%	100%	105	
	Gesamt	27,7%	28,5%	13,1%	6,9%	12,2%	11,6%	100%	2.296	

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 4: Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere

			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	Männlich mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	45,3%	80,7%
	Männlich ohne Erwerbsunterbrechung	Anteil	54,7%	19,3%
	Gesamt	Anteil Fälle	100% 190	100% 83
2007	Männlich mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	32,0%	75,9%
	Männlich ohne Erwerbsunterbrechung	Anteil	68,0%	24,1%
	Gesamt	Anteil Fälle	100% 197	100% 87
2008	Männlich mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	40,5%	77,6%
	Männlich ohne Erwerbsunterbrechung	Anteil	59,5%	22,4%
	Gesamt	Anteil Fälle	100% 262	100% 116
2009	Männlich mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	39,1%	82,9%
	Männlich ohne Erwerbsunterbrechung	Anteil	60,9%	17,1%
	Gesamt	Anteil Fälle	100% 389	100% 129
2010	Männlich mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	40,3%	75,0%
	Männlich ohne Erwerbsunterbrechung	Anteil	59,7%	25,0%
	Gesamt	Anteil Fälle	100% 395	100% 152
2011	Männlich mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	51,3%	72,4%
	Männlich ohne Erwerbsunterbrechung	Anteil	48,7%	27,6%
	Gesamt	Anteil Fälle	100% 468	100% 116
2012	Männlich mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	56,6%	79,3%
	Männlich ohne Erwerbsunterbrechung	Anteil	43,4%	20,7%
	Gesamt	Anteil Fälle	100% 572	100% 116

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 5: Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Kohorte und Vorkarriere

			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	94,5%	91,6%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	3,4%	5,2%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	2,1%	3,2%
	davon Zeitumfang Partner bis 3 Monate	Anteil	0,2%	0,3%
	davon Zeitumfang Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	0,9%	2,1%
	davon Zeitumfang Partner über 6 Monate	Anteil	1,0%	0,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.102	2.676
2007	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	93,2%	89,9%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,4%	6,2%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	2,4%	4,0%
	davon Zeitumfang Partner bis 3 Monate	Anteil	0,3%	0,4%
	davon Zeitumfang Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,2%	2,1%
	davon Zeitumfang Partner über 6 Monate	Anteil	0,9%	1,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.159	2.523
2008	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	89,9%	88,7%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,8%	7,1%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,3%	4,2%
	davon Zeitumfang Partner bis 3 Monate	Anteil	0,6%	0,9%
	davon Zeitumfang Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,3%	2,5%
	davon Zeitumfang Partner über 6 Monate	Anteil	1,4%	0,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.300	2.432
2009	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	90,9%	89,6%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,5%	6,7%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	3,5%	3,7%
	davon Zeitumfang Partner bis 3 Monate	Anteil	1,2%	0,7%
	davon Zeitumfang Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,6%	1,8%
	davon Zeitumfang Partner über 6 Monate	Anteil	0,8%	1,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.333	2.384
2010	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	88,4%	88,4%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,4%	6,9%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	6,3%	4,7%
	davon Zeitumfang Partner bis 3 Monate	Anteil	3,7%	1,3%
	davon Zeitumfang Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,9%	2,8%

			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
	davon Zeitumfang Partner über 6 Monate	Anteil	0,7%	0,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
2011		Fälle	3.470	2.465
	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	87,7%	88,9%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,1%	6,4%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	7,2%	4,7%
	davon Zeitumfang Partner bis 3 Monate	Anteil	5,0%	1,8%
	davon Zeitumfang Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,6%	2,2%
	davon Zeitumfang Partner über 6 Monate	Anteil	0,7%	0,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle	3.505	2.302	
2012	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	90,2%	93,5%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	3,1%	2,6%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	6,6%	3,9%
	davon Zeitumfang Partner bis 3 Monate	Anteil	5,3%	2,3%
	davon Zeitumfang Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	0,9%	1,0%
	davon Zeitumfang Partner über 6 Monate	Anteil	0,4%	0,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle	3.639	2.277	

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 6: Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere

			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	20+4	Anteil	0,3%	0,9%
	30+6	Anteil	99,7%	99,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	337	214
2007	15+3	Anteil	3,6%	1,9%
	20+4	Anteil	5,4%	2,4%
	30+6	Anteil	90,9%	95,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
Fälle		331	209	
2008	15+3	Anteil	5,7%	9,7%
	20+4	Anteil	27,9%	13,8%
	30+6	Anteil	66,4%	76,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
Fälle		348	196	
2009	12+2	Anteil	0,0%	0,6%
	15+3	Anteil	10,0%	8,3%
	20+4	Anteil	28,2%	18,9%
	30+6	Anteil	58,8%	72,2%
	EAKB	Anteil	3,1%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	291	169
2010	12+2	Anteil	3,1%	5,4%
	15+3	Anteil	5,7%	8,9%
	20+4	Anteil	31,0%	21,3%
	30+6	Anteil	50,6%	64,4%
	EAKB	Anteil	9,6%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
Fälle		261	202	
2011	12+2	Anteil	5,3%	7,3%
	15+3	Anteil	7,9%	4,5%
	20+4	Anteil	32,7%	22,3%
	30+6	Anteil	44,7%	64,8%
	EAKB	Anteil	9,4%	1,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
Fälle		266	179	
2012	12+2	Anteil	3,5%	12,0%
	15+3	Anteil	6,2%	6,3%
	20+4	Anteil	28,0%	18,3%
	30+6	Anteil	49,8%	62,7%
	EAKB	Anteil	12,5%	0,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
Fälle		257	142	

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 7: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere

				Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	Weiblich	15+3	Anteil	0,0%	0,0%
		20+4	Anteil	1,1%	0,3%
		30+6	Anteil	98,9%	99,7%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Männlich	30+6	Anteil	100%	100%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
			Fälle	190	83
			Fälle		
2007	Weiblich	15+3	Anteil	2,7%	1,8%
		20+4	Anteil	7,7%	3,0%
		30+6	Anteil	89,6%	95,2%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Männlich	15+3	Anteil	0,0%	2,3%
		20+4	Anteil	2,0%	2,3%
		30+6	Anteil	98,0%	95,4%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle	197	87		
	Fälle				
2008	Weiblich	15+3	Anteil	6,3%	5,6%
		20+4	Anteil	26,2%	13,6%
		30+6	Anteil	67,5%	80,8%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Männlich	15+3	Anteil	10,3%	15,5%
		20+4	Anteil	11,5%	8,6%
		30+6	Anteil	78,2%	75,9%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle	262	116		
	Fälle				
2009	Weiblich	12+2	Anteil	0,2%	0,4%
		15+3	Anteil	7,1%	5,8%
		20+4	Anteil	28,7%	14,1%
		30+6	Anteil	60,9%	79,4%
		EAKB	Anteil	3,1%	0,3%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Männlich	12+2	Anteil	0,0%	0,8%
		15+3	Anteil	12,6%	19,4%
		20+4	Anteil	25,7%	20,2%
		30+6	Anteil	61,7%	59,7%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
			Fälle	389	129
2010	Weiblich	12+2	Anteil	2,0%	4,3%
		15+3	Anteil	4,2%	4,3%
		20+4	Anteil	26,9%	16,6%
		30+6	Anteil	50,9%	73,2%
		EAKB	Anteil	16,1%	1,6%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Männlich	12+2	Anteil	4,3%	11,2%
		15+3	Anteil	11,4%	14,5%
		20+4	Anteil	29,9%	28,3%
		30+6	Anteil	47,1%	46,1%
		EAKB	Anteil	7,3%	0,0%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle	395	152		
2011	Weiblich	12+2	Anteil	2,3%	5,7%
		15+3	Anteil	4,4%	4,0%
		20+4	Anteil	27,7%	16,4%
		30+6	Anteil	45,3%	70,8%
		EAKB	Anteil	20,2%	3,1%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Männlich	12+2	Anteil	7,9%	12,9%
		15+3	Anteil	8,3%	9,5%
		20+4	Anteil	21,4%	25,0%

				Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2012		30+6	Anteil	34,6%	50,0%
		EAKB	Anteil	27,8%	2,6%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
			Fälle	468	116
	Weiblich	12+2	Anteil	2,2%	6,0%
		15+3	Anteil	4,5%	4,1%
		20+4	Anteil	26,2%	19,5%
		30+6	Anteil	43,4%	66,0%
		EAKB	Anteil	23,7%	4,4%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
			Fälle	3.959	2.482
		Männlich	12+2	Anteil	7,2%
15+3	Anteil		6,3%	11,2%	
20+4	Anteil		24,7%	25,0%	
30+6	Anteil		32,3%	37,1%	
EAKB	Anteil		29,5%	3,4%	
Gesamt	Anteil		100%	100%	
	Fälle		572	116	

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 8: Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere

		Überwiegend Beschäftigte				Überwiegend Nichtbeschäftigte			
		Alleiniger Bezug / geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Teilung mit Partner mit Erwerbsunterbrechung	Gesamt		Alleiniger Bezug / geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Teilung mit Partner mit Erwerbsunterbrechung	Gesamt	
				Anteil	Fälle			Anteil	Fälle
2006	Pflichtschulabschluss	97,9%	2,1%	100%	581	94,4%	5,6%	100%	684
	Lehre	98,6%	1,4%	100%	1.052	98,2%	1,8%	100%	819
	Berufsbild. mittl. Schule	97,9%	2,1%	100%	633	98,3%	1,7%	100%	346
	Allgemeinbild. höhere Schule	95,6%	4,4%	100%	205	96,7%	3,3%	100%	151
	Berufsbild. höhere Schule	98,8%	1,2%	100%	330	98,1%	1,9%	100%	214
	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	95,7%	4,3%	100%	301	94,9%	5,1%	100%	195
	Gesamt	97,9%	2,1%	100%	3.102	96,8%	3,2%	100%	2.409
2007	Pflichtschulabschluss	97,2%	2,8%	100%	570	95,6%	4,4%	100%	630
	Lehre	98,4%	1,6%	100%	1.058	97,8%	2,2%	100%	757
	Berufsbild. mittl. Schule	97,6%	2,4%	100%	634	97,7%	2,3%	100%	342
	Allgemeinbild. höhere Schule	97,6%	2,4%	100%	207	93,2%	6,8%	100%	161
	Berufsbild. höhere Schule	98,1%	1,9%	100%	311	97,3%	2,7%	100%	186
	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	95,3%	4,7%	100%	379	91,2%	8,8%	100%	194
	Gesamt	97,6%	2,4%	100%	3.159	96,2%	3,8%	100%	2.270
2008	Pflichtschulabschluss	96,5%	3,5%	100%	637	93,1%	6,9%	100%	612
	Lehre	97,0%	3,0%	100%	1.076	98,1%	1,9%	100%	721
	Berufsbild. mittl. Schule	96,8%	3,2%	100%	588	98,4%	1,6%	100%	321
	Allgemeinbild. höhere Schule	96,2%	3,8%	100%	213	90,6%	9,4%	100%	160
	Berufsbild. höhere Schule	95,1%	4,9%	100%	347	97,7%	2,3%	100%	214
	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	90,0%	10,0%	100%	439	94,4%	5,6%	100%	179
	Gesamt	95,7%	4,3%	100%	3.300	95,9%	4,1%	100%	2.207
2009	Pflichtschulabschluss	97,0%	3,0%	100%	630	95,4%	4,6%	100%	603
	Lehre	98,2%	1,8%	100%	1.117	98,1%	1,9%	100%	682
	Berufsbild. mittl. Schule	96,7%	3,3%	100%	571	98,5%	1,5%	100%	328
	Allgemeinbild. höhere Schule	96,7%	3,3%	100%	180	94,6%	5,4%	100%	147
	Berufsbild. höhere Schule	95,5%	4,5%	100%	378	98,1%	1,9%	100%	209
	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	91,9%	8,1%	100%	456	91,5%	8,5%	100%	211
	Gesamt	96,5%	3,5%	100%	3.332	96,5%	3,5%	100%	2.180
2010	Pflichtschulabschluss	96,3%	3,7%	100%	568	95,4%	4,6%	100%	590
	Lehre	96,8%	3,2%	100%	1.099	96,7%	3,3%	100%	641
	Berufsbild. mittl. Schule	94,9%	5,1%	100%	593	95,4%	4,6%	100%	324
	Allgemeinbild. höhere Schule	93,3%	6,7%	100%	134	93,0%	7,0%	100%	158
	Berufsbild. höhere Schule	92,2%	7,8%	100%	421	95,3%	4,7%	100%	212
	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	86,4%	13,6%	100%	655	91,7%	8,3%	100%	265
	Gesamt	93,7%	6,3%	100%	3.470	95,2%	4,8%	100%	2.190
2011	Pflichtschulabschluss	95,4%	4,6%	100%	587	95,0%	5,0%	100%	557
	Lehre	95,5%	4,5%	100%	1.102	97,8%	2,2%	100%	667
	Berufsbild. mittl. Schule	93,8%	6,2%	100%	644	96,8%	3,2%	100%	285
	Allgemeinbild. höhere Schule	85,9%	14,1%	100%	135	90,6%	9,4%	100%	138
	Berufsbild. höhere Schule	91,3%	8,7%	100%	425	93,5%	6,5%	100%	216
	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	87,4%	12,6%	100%	633	93,1%	6,9%	100%	246
	Gesamt	92,8%	7,2%	100%	3.526	95,4%	4,6%	100%	2.109
2012	Pflichtschulabschluss	96,2%	3,8%	100%	632	95,9%	4,1%	100%	508
	Lehre	96,5%	3,5%	100%	1.125	98,0%	2,0%	100%	613
	Berufsbild. mittl. Schule	94,4%	5,6%	100%	673	99,0%	1,0%	100%	286
	Allgemeinbild. höhere Schule	90,7%	9,3%	100%	182	94,2%	5,8%	100%	139
	Berufsbild. höhere Schule	92,7%	7,3%	100%	440	94,7%	5,3%	100%	264
	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	86,0%	14,0%	100%	649	94,8%	5,2%	100%	248
	Gesamt	93,5%	6,5%	100%	3.701	96,6%	3,4%	100%	2.058

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 9: Übersicht (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit)

			Weiblich		Männlich	
			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte	Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	3. Monat	Anteil	6,9%	1,7%	51,6%	13,3%
	6. Monat	Anteil	10,3%	2,9%	64,0%	23,5%
	12. Monat	Anteil	16,5%	5,1%	79,8%	30,9%
	18. Monat	Anteil	24,2%	8,7%	84,0%	33,8%
	24. Monat	Anteil	44,0%	15,4%	87,2%	48,1%
	30. Monat	Anteil	60,4%	25,0%	89,7%	54,4%
	36. Monat	Anteil	71,6%	34,7%	90,3%	58,7%
	48. Monat	Anteil	81,4%	45,3%	92,5%	64,6%
	60. Monat	Anteil	86,7%	53,3%	92,5%	70,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.784	2.402	186	80
2007	3. Monat	Anteil	6,8%	1,8%	66,0%	21,8%
	6. Monat	Anteil	10,1%	3,0%	73,1%	29,9%
	12. Monat	Anteil	17,0%	5,8%	83,2%	40,2%
	18. Monat	Anteil	25,9%	9,8%	86,2%	50,6%
	24. Monat	Anteil	46,1%	17,8%	89,8%	57,8%
	30. Monat	Anteil	61,7%	27,2%	91,8%	61,4%
	36. Monat	Anteil	72,3%	36,4%	92,3%	65,1%
	48. Monat	Anteil	82,0%	47,5%	93,4%	68,7%
	60. Monat	Anteil	86,5%	56,8%	93,4%	71,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.862	2.283	196	83
2008	3. Monat	Anteil	6,4%	1,9%	59,9%	17,5%
	6. Monat	Anteil	10,4%	3,3%	70,8%	28,3%
	12. Monat	Anteil	16,9%	5,8%	82,8%	34,5%
	18. Monat	Anteil	26,1%	10,0%	85,5%	36,6%
	24. Monat	Anteil	48,7%	19,1%	88,5%	47,2%
	30. Monat	Anteil	64,6%	28,7%	89,6%	55,7%
	36. Monat	Anteil	75,0%	38,1%	90,7%	58,7%
	48. Monat	Anteil	83,5%	50,5%	92,2%	65,7%
	60. Monat	Anteil	100%	100%	100%	100%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.002	2.195	258	105
2009	3. Monat	Anteil	5,9%	1,7%	61,2%	14,7%
	6. Monat	Anteil	8,6%	3,0%	76,1%	26,4%
	12. Monat	Anteil	15,1%	6,3%	86,1%	37,2%
	18. Monat	Anteil	25,1%	10,7%	88,6%	48,4%
	24. Monat	Anteil	49,0%	21,0%	91,4%	52,4%
	30. Monat	Anteil	64,7%	32,1%	92,7%	61,3%
	36. Monat	Anteil	74,2%	42,6%	92,7%	65,6%
	48. Monat	Anteil	100%	100%	100%	100%
	60. Monat	Anteil	100%	100%	100%	100%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.957	2.231	383	122
2010	3. Monat	Anteil	5,1%	1,4%	67,3%	25,7%
	6. Monat	Anteil	7,4%	2,5%	81,8%	35,5%
	12. Monat	Anteil	16,9%	4,9%	89,1%	46,7%
	18. Monat	Anteil	27,8%	9,4%	91,1%	53,7%
	24. Monat	Anteil	51,8%	20,7%	92,6%	59,2%
	30. Monat	Anteil	66,8%	30,1%	93,1%	64,1%
	36. Monat	Anteil	100%	100%	100%	100%
	48. Monat	Anteil	100%	100%	100%	100%
	60. Monat	Anteil	100%	100%	100%	100%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.133	2.406	391	145
2011	3. Monat	Anteil	4,8%	1,7%	71,4%	25,9%
	6. Monat	Anteil	7,0%	2,5%	83,1%	34,2%
	12. Monat	Anteil	16,5%	5,8%	91,2%	49,6%
	18. Monat	Anteil	28,7%	11,1%	94,2%	58,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.598	2.435	464	112
2012	3. Monat	Anteil	6,0%	2,2%	67,8%	22,4%
	6. Monat	Anteil	8,3%	3,2%	82,0%	33,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.959	2.480	572	116

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 10: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte						
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Pflichtschulabschluss	3. Monat	Anteil	3,8%	3,1%	3,8%	3,9%	3,3%	2,5%	3,5%
	6. Monat	Anteil	7,7%	6,3%	8,1%	6,0%	5,7%	5,8%	6,2%
	12. Monat	Anteil	11,4%	12,1%	14,9%	10,0%	11,3%	13,5%	
	18. Monat	Anteil	17,3%	19,5%	21,5%	18,0%	20,6%	23,5%	
	24. Monat	Anteil	32,7%	33,6%	38,1%	38,1%	40,5%		
	30. Monat	Anteil	49,9%	45,6%	54,2%	55,4%	56,2%		
	36. Monat	Anteil	61,1%	58,6%	66,8%	65,5%			
	48. Monat	Anteil	72,3%	71,2%	77,3%				
	60. Monat	Anteil	82,0%	79,4%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	501	524	618	597	557	647	705	
Lehre	3. Monat	Anteil	3,0%	3,8%	3,4%	3,9%	2,4%	3,2%	4,7%
	6. Monat	Anteil	5,7%	6,4%	6,5%	6,7%	4,4%	4,9%	7,0%
	12. Monat	Anteil	11,2%	11,1%	10,5%	11,7%	10,8%	11,3%	
	18. Monat	Anteil	16,5%	17,8%	17,3%	20,2%	20,0%	21,3%	
	24. Monat	Anteil	34,4%	38,5%	40,9%	42,8%	43,6%		
	30. Monat	Anteil	50,7%	56,8%	58,2%	60,1%	61,5%		
	36. Monat	Anteil	65,1%	68,2%	70,3%	70,9%			
	48. Monat	Anteil	77,1%	79,1%	79,2%				
	60. Monat	Anteil	82,5%	83,8%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	924	946	938	966	1.000	1.125	1.225	
Berufsbild. mittl. Schule	3. Monat	Anteil	10,2%	9,0%	6,6%	10,2%	8,0%	7,0%	8,1%
	6. Monat	Anteil	13,4%	12,5%	10,1%	12,5%	10,2%	9,3%	9,6%
	12. Monat	Anteil	20,0%	20,2%	16,4%	19,1%	20,3%	18,4%	
	18. Monat	Anteil	27,5%	30,7%	29,1%	27,8%	30,5%	30,6%	
	24. Monat	Anteil	50,7%	52,6%	53,2%	54,3%	56,5%		
	30. Monat	Anteil	68,4%	68,9%	69,9%	70,1%	69,9%		
	36. Monat	Anteil	77,8%	78,1%	79,2%	80,2%			
	48. Monat	Anteil	86,8%	86,7%	87,5%				
	60. Monat	Anteil	90,0%	89,8%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	589	561	551	530	518	663	708	
Allgemeinbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	4,8%	5,7%	8,1%	3,1%	2,9%	7,5%	5,7%
	6. Monat	Anteil	10,1%	7,5%	13,1%	4,7%	4,3%	11,0%	7,3%
	12. Monat	Anteil	17,4%	16,6%	20,4%	12,5%	15,9%	18,6%	
	18. Monat	Anteil	27,8%	27,8%	29,8%	24,7%	27,6%	34,8%	
	24. Monat	Anteil	51,2%	51,5%	57,2%	53,2%	56,9%		
	30. Monat	Anteil	73,5%	68,8%	69,7%	65,9%	68,9%		
	36. Monat	Anteil	80,7%	79,1%	77,7%	73,3%			
	48. Monat	Anteil	88,7%	85,2%	84,1%				
	60. Monat	Anteil	92,1%	88,7%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	189	186	195	165	119	132	193	
Berufsbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	9,7%	8,1%	7,9%	4,0%	4,9%	4,5%	6,4%
	6. Monat	Anteil	12,3%	11,3%	12,7%	7,3%	8,1%	6,5%	8,8%
	12. Monat	Anteil	19,0%	20,5%	20,7%	14,9%	18,2%	19,4%	
	18. Monat	Anteil	32,0%	31,3%	29,4%	28,1%	30,5%	32,3%	
	24. Monat	Anteil	56,1%	54,6%	56,6%	55,8%	59,3%		
	30. Monat	Anteil	68,8%	68,2%	75,2%	71,1%	74,4%		
	36. Monat	Anteil	80,2%	78,7%	84,6%	80,1%			
	48. Monat	Anteil	87,4%	86,9%	93,1%				
	60. Monat	Anteil	93,3%	90,4%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	284	291	290	306	355	421	466	
Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	3. Monat	Anteil	18,4%	17,8%	15,7%	10,8%	9,4%	7,4%	8,6%
	6. Monat	Anteil	23,9%	24,4%	21,0%	15,3%	12,1%	9,3%	11,6%
	12. Monat	Anteil	35,6%	34,0%	31,7%	27,1%	28,9%	24,8%	
	18. Monat	Anteil	47,9%	46,4%	47,2%	43,0%	44,3%	42,1%	
	24. Monat	Anteil	69,8%	67,3%	69,7%	67,2%	67,1%		
	30. Monat	Anteil	79,2%	80,9%	79,0%	77,3%	78,4%		
	36. Monat	Anteil	84,6%	87,5%	85,5%	83,2%			
	48. Monat	Anteil	89,6%	92,7%	90,2%				
	60. Monat	Anteil	91,9%	94,6%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

			Kohorte						
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
		Fälle	297	354	410	392	584	608	661
Gesamt	3. Monat	Anteil	6,9%	6,8%	6,4%	5,9%	5,1%	4,8%	6,0%
	6. Monat	Anteil	10,3%	10,1%	10,4%	8,6%	7,4%	7,0%	8,3%
	12. Monat	Anteil	16,5%	17,0%	16,9%	15,0%	16,9%	16,6%	
	18. Monat	Anteil	24,2%	25,9%	26,1%	25,1%	27,8%	28,7%	
	24. Monat	Anteil	44,0%	46,1%	48,7%	49,0%	51,8%		
	30. Monat	Anteil	60,4%	61,7%	64,6%	64,7%	66,8%		
	36. Monat	Anteil	71,6%	72,3%	75,0%	74,2%			
	48. Monat	Anteil	81,4%	82,0%	83,5%				
	60. Monat	Anteil	86,7%	86,5%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.784	2.862	3.002	2.956	3.133	3.596	3.958

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 11: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte

			Kohorte						
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Pflichtschulabschluss	3. Monat	Anteil	0,8%	1,0%	1,0%	0,9%	1,0%	2,3%	1,7%
	6. Monat	Anteil	2,0%	2,5%	2,7%	3,1%	2,2%	3,5%	2,7%
	12. Monat	Anteil	4,6%	5,9%	5,7%	6,7%	4,6%	6,6%	
	18. Monat	Anteil	8,3%	9,4%	10,8%	11,6%	9,5%	12,8%	
	24. Monat	Anteil	14,3%	16,0%	16,8%	20,7%	18,5%		
	30. Monat	Anteil	22,2%	24,6%	27,5%	31,7%	27,7%		
	36. Monat	Anteil	33,5%	34,7%	38,1%	44,9%			
	48. Monat	Anteil	46,7%	47,8%	52,5%				
	60. Monat	Anteil	57,6%	56,9%					
	Gesamt	Fälle	623	594	583	602	618	632	591
Lehre	3. Monat	Anteil	1,0%	1,1%	2,0%	1,8%	1,2%	1,3%	1,6%
	6. Monat	Anteil	2,7%	1,8%	2,6%	3,0%	3,1%	1,9%	2,7%
	12. Monat	Anteil	4,4%	4,2%	4,7%	5,4%	4,7%	4,7%	
	18. Monat	Anteil	7,9%	7,3%	8,4%	9,7%	9,3%	8,0%	
	24. Monat	Anteil	13,6%	15,0%	19,0%	20,3%	18,1%		
	30. Monat	Anteil	24,3%	24,8%	28,2%	29,5%	29,4%		
	36. Monat	Anteil	34,9%	35,4%	38,3%	40,2%			
	48. Monat	Anteil	45,6%	46,1%	50,6%				
	60. Monat	Anteil	52,6%	57,0%					
	Gesamt	Fälle	763	682	666	655	629	685	632
Berufsbild. mittl. Schule	3. Monat	Anteil	3,0%	3,7%	4,5%	2,9%	2,3%	3,7%	6,2%
	6. Monat	Anteil	4,3%	5,6%	5,9%	3,5%	2,9%	4,4%	7,2%
	12. Monat	Anteil	8,0%	8,6%	8,1%	9,4%	5,0%	8,1%	
	18. Monat	Anteil	11,7%	14,6%	11,3%	14,8%	11,6%	16,0%	
	24. Monat	Anteil	19,9%	26,5%	24,9%	30,3%	28,8%		
	30. Monat	Anteil	30,7%	36,5%	36,6%	43,2%	38,4%		
	36. Monat	Anteil	39,9%	44,7%	46,1%	52,6%			
	48. Monat	Anteil	52,0%	53,8%	57,9%				
	60. Monat	Anteil	60,8%	61,8%					
	Gesamt	Fälle	319	330	290	310	320	294	292
Allgemeinbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	3,0%	1,7%	3,4%	1,9%	0,6%	0,7%	2,0%
	6. Monat	Anteil	4,2%	3,9%	5,1%	1,9%	0,6%	1,4%	3,9%
	12. Monat	Anteil	7,4%	7,2%	7,4%	1,9%	5,5%	7,8%	
	18. Monat	Anteil	12,0%	10,2%	11,2%	5,5%	9,1%	14,2%	
	24. Monat	Anteil	20,0%	16,9%	20,4%	16,3%	23,3%		
	30. Monat	Anteil	30,6%	27,9%	28,7%	27,9%	29,0%		
	36. Monat	Anteil	41,0%	38,7%	38,1%	36,6%			
	48. Monat	Anteil	52,2%	49,3%	50,4%				
	60. Monat	Anteil	59,5%	65,7%					
	Gesamt	Fälle	131	140	133	131	145	134	152
Berufsbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	2,6%	3,1%	1,4%	0,9%	3,0%	1,3%	1,1%
	6. Monat	Anteil	3,9%	5,6%	4,1%	2,3%	4,3%	1,8%	1,8%
	12. Monat	Anteil	5,7%	8,8%	6,4%	6,0%	9,1%	5,3%	
	18. Monat	Anteil	10,0%	14,2%	10,6%	9,3%	13,9%	11,5%	
	24. Monat	Anteil	22,7%	25,1%	22,4%	18,3%	30,5%		
	30. Monat	Anteil	36,4%	40,8%	35,6%	37,0%	39,7%		
	36. Monat	Anteil	47,0%	50,6%	46,4%	48,4%			
	48. Monat	Anteil	57,5%	66,1%	60,1%				
	60. Monat	Anteil	65,5%	76,1%					
	Gesamt	Fälle	194	176	193	186	219	218	271
Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	3. Monat	Anteil	5,5%	4,4%	1,6%	4,7%	2,2%	2,0%	4,4%
	6. Monat	Anteil	7,0%	5,9%	5,3%	6,5%	3,3%	3,6%	4,8%
	12. Monat	Anteil	9,5%	9,9%	11,3%	12,6%	7,0%	8,5%	
	18. Monat	Anteil	15,7%	20,4%	21,5%	19,1%	12,2%	17,8%	
	24. Monat	Anteil	28,4%	35,4%	35,5%	34,3%	32,5%		
	30. Monat	Anteil	44,7%	48,7%	46,7%	49,7%	47,9%		
	36. Monat	Anteil	54,6%	57,8%	56,5%	60,1%			
	48. Monat	Anteil	62,2%	71,3%	70,4%				
	60. Monat	Anteil	69,5%	75,5%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

			Kohorte						
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
		Fälle	174	184	162	193	238	242	252
Gesamt	3. Monat	Anteil	1,8%	1,9%	2,0%	1,9%	1,6%	1,9%	2,5%
	6. Monat	Anteil	3,3%	3,4%	3,6%	3,3%	2,8%	2,8%	3,5%
	12. Monat	Anteil	5,7%	6,4%	6,4%	6,9%	5,4%	6,4%	
	18. Monat	Anteil	9,6%	10,8%	11,0%	11,6%	10,5%	12,2%	
	24. Monat	Anteil	17,0%	19,7%	20,9%	22,7%	23,0%		
	30. Monat	Anteil	27,6%	30,0%	31,3%	34,6%	33,3%		
	36. Monat	Anteil	38,1%	39,9%	41,5%	45,7%			
	48. Monat	Anteil	49,6%	51,7%	54,7%				
	60. Monat	Anteil	58,1%	61,5%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.204	2.106	2.027	2.077	2.169	2.205	2.190

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 12: (Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte						
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Alleinerzieherin	3. Monat	Anteil	6,2%	5,4%	3,7%	7,2%	4,2%	1,1%	4,3%
	6. Monat	Anteil	10,4%	7,9%	7,5%	9,3%	6,9%	3,4%	6,6%
	12. Monat	Anteil	17,4%	17,0%	14,9%	15,7%	15,4%	11,3%	
	18. Monat	Anteil	24,0%	26,2%	24,5%	24,5%	27,1%	23,9%	
	24. Monat	Anteil	41,2%	44,6%	44,3%	45,5%	50,6%		
	30. Monat	Anteil	59,0%	58,8%	62,5%	60,9%	64,5%		
	36. Monat	Anteil	72,4%	70,6%	73,4%	70,7%			
	48. Monat	Anteil	78,5%	82,2%	81,3%				
	60. Monat	Anteil	82,9%	84,9%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	304	278	304	256	231	255	257	
Alleiniger Bezug KBG	3. Monat	Anteil	6,5%	6,5%	6,2%	5,5%	4,6%	4,5%	5,8%
	6. Monat	Anteil	9,5%	9,8%	9,5%	8,1%	6,9%	6,5%	8,1%
	12. Monat	Anteil	15,0%	15,8%	15,2%	13,7%	14,9%	14,2%	
	18. Monat	Anteil	22,3%	24,4%	23,3%	23,2%	25,1%	25,9%	
	24. Monat	Anteil	42,5%	45,3%	46,4%	47,5%	49,8%		
	30. Monat	Anteil	59,3%	61,8%	63,2%	64,0%	65,8%		
	36. Monat	Anteil	70,8%	72,4%	74,3%	73,9%			
	48. Monat	Anteil	81,4%	82,0%	83,2%				
	60. Monat	Anteil	87,1%	86,9%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	2.322	2.384	2.393	2.423	2.538	2.903	3.284	
Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	3. Monat	Anteil	16,3%	10,8%	11,1%	8,7%	12,8%	9,6%	9,6%
	6. Monat	Anteil	21,2%	16,5%	18,9%	12,5%	16,6%	17,4%	12,3%
	12. Monat	Anteil	37,5%	30,2%	28,9%	21,2%	28,3%	36,0%	
	18. Monat	Anteil	53,8%	41,0%	45,5%	37,0%	38,5%	48,9%	
	24. Monat	Anteil	68,3%	52,5%	67,2%	62,5%	61,0%		
	30. Monat	Anteil	75,7%	61,3%	70,4%	70,7%	69,4%		
	36. Monat	Anteil	81,4%	70,5%	76,0%	77,3%			
	48. Monat	Anteil	85,7%	78,9%	84,0%				
	60. Monat	Anteil	86,6%	81,9%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	97	127	169	172	170	176	114	
Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner	3. Monat	Anteil	13,6%	16,9%	12,0%	9,3%	6,0%	9,1%	7,1%
	6. Monat	Anteil	27,3%	23,4%	23,9%	14,4%	7,8%	10,7%	8,7%
	12. Monat	Anteil	47,0%	37,7%	40,1%	37,6%	36,7%	36,5%	
	18. Monat	Anteil	61,5%	52,6%	59,9%	57,5%	56,6%	54,4%	
	24. Monat	Anteil	76,9%	68,4%	80,6%	71,2%	72,3%		
	30. Monat	Anteil	81,5%	71,6%	86,2%	78,7%	80,4%		
	36. Monat	Anteil	81,5%	80,6%	90,4%	84,0%			
	48. Monat	Anteil	88,9%	86,1%	92,6%				
	60. Monat	Anteil	91,8%	87,7%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	61	73	136	106	194	241	241	
davon Zeitumfang Partner bis 3 Monate	3. Monat	Anteil	20,0%	0,0%	25,0%	7,5%	3,1%	4,0%	5,2%
	6. Monat	Anteil	40,0%	9,1%	40,0%	7,5%	3,1%	4,6%	5,7%
	12. Monat	Anteil	60,0%	36,4%	45,0%	37,5%	40,0%	35,1%	
	18. Monat	Anteil	75,0%	60,0%	70,0%	64,9%	58,1%	54,6%	
	24. Monat	Anteil	75,0%	70,0%	80,0%	69,4%	65,0%		
	30. Monat	Anteil	75,0%	70,0%	90,0%	73,5%	74,5%		
	36. Monat	Anteil	75,0%	80,0%	100%	75,8%			
	48. Monat	Anteil	80,0%	90,0%	100%				
	60. Monat	Anteil	80,0%	90,0%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	5	10	19	33	106	163	192	
davon Zeitumfang Partner 3 bis 6 Monate	3. Monat	Anteil	3,4%	16,2%	5,3%	3,8%	9,2%	7,3%	5,9%
	6. Monat	Anteil	17,2%	21,6%	13,2%	11,5%	10,8%	7,3%	8,8%
	12. Monat	Anteil	31,0%	35,1%	26,3%	25,5%	23,1%	21,8%	
	18. Monat	Anteil	37,9%	43,2%	47,4%	44,0%	46,9%	40,0%	
	24. Monat	Anteil	58,6%	59,5%	69,9%	63,3%	80,0%		
	30. Monat	Anteil	69,0%	62,9%	77,8%	75,0%	85,9%		
	36. Monat	Anteil	69,0%	73,5%	81,9%	83,0%			
	48. Monat	Anteil	84,6%	77,1%	86,1%				
	60. Monat	Anteil	88,0%	77,1%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

			Kohorte						
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
		Fälle	25	35	72	47	64	55	34
davon Zeitemfang Partner über 6 Monate	3. Monat	Anteil	21,9%	24,1%	17,4%	23,1%	12,0%	52,2%	33,3%
	6. Monat	Anteil	34,4%	31,0%	34,8%	30,8%	24,0%	65,2%	46,7%
	12. Monat	Anteil	59,4%	41,4%	60,9%	61,5%	56,0%	82,6%	
	18. Monat	Anteil	81,3%	62,1%	76,1%	73,1%	75,0%	87,0%	
	24. Monat	Anteil	93,8%	79,3%	97,8%	88,5%	87,5%		
	30. Monat	Anteil	93,8%	82,8%	97,8%	92,3%	91,7%		
	36. Monat	Anteil	93,8%	89,3%	100%	96,2%			
	48. Monat	Anteil	93,8%	96,3%	100%				
	60. Monat	Anteil	96,8%	100%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	31	28	45	26	24	23	15
Gesamt	3. Monat	Anteil	6,9%	6,8%	6,4%	5,9%	5,1%	4,8%	5,9%
	6. Monat	Anteil	10,3%	10,1%	10,4%	8,6%	7,4%	7,1%	8,2%
	12. Monat	Anteil	16,5%	17,0%	16,9%	15,1%	16,9%	16,6%	
	18. Monat	Anteil	24,2%	25,9%	26,1%	25,1%	27,8%	28,8%	
	24. Monat	Anteil	44,0%	46,1%	48,7%	49,0%	51,8%		
	30. Monat	Anteil	60,4%	61,7%	64,6%	64,7%	66,8%		
	36. Monat	Anteil	71,6%	72,3%	75,0%	74,2%			
	48. Monat	Anteil	81,4%	82,0%	83,5%				
	60. Monat	Anteil	86,7%	86,5%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.784	2.862	3.002	2.957	3.133	3.575	3.896

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 13: (Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Nichtbeschäftigte

			Kohorte						
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Alleinerzieherin	3. Monat	Anteil	1,9%	0,0%	1,5%	1,8%	2,5%	0,0%	2,1%
	6. Monat	Anteil	3,3%	1,9%	2,0%	3,0%	3,5%	2,2%	3,5%
	12. Monat	Anteil	8,9%	7,7%	5,1%	7,2%	4,0%	5,6%	
	18. Monat	Anteil	12,2%	10,3%	10,5%	11,7%	12,5%	12,6%	
	24. Monat	Anteil	18,9%	17,6%	14,9%	17,7%	25,0%		
	30. Monat	Anteil	31,1%	27,1%	22,7%	29,5%	39,0%		
	36. Monat	Anteil	44,3%	37,6%	35,9%	39,9%			
	48. Monat	Anteil	55,4%	51,1%	50,3%				
	60. Monat	Anteil	63,1%	58,7%					
	Gesamt	Fälle	176	179	163	143	182	175	141
Alleiniger Bezug KBG	3. Monat	Anteil	1,8%	1,9%	1,9%	1,5%	1,3%	1,7%	2,1%
	6. Monat	Anteil	3,0%	3,0%	3,4%	2,7%	2,2%	2,3%	2,8%
	12. Monat	Anteil	5,1%	5,0%	5,4%	5,5%	4,4%	5,3%	
	18. Monat	Anteil	8,6%	8,8%	9,3%	9,6%	8,6%	9,7%	
	24. Monat	Anteil	15,0%	16,9%	18,8%	20,5%	19,4%		
	30. Monat	Anteil	24,7%	26,6%	28,6%	32,1%	28,5%		
	36. Monat	Anteil	34,2%	36,2%	37,6%	43,2%			
	48. Monat	Anteil	44,8%	47,5%	50,2%				
	60. Monat	Anteil	52,8%	57,1%					
	Gesamt	Fälle	2.032	1.886	1.802	1.867	1.961	1.965	2.127
Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	3. Monat	Anteil	0,7%	1,9%	1,2%	2,5%	1,8%	3,4%	6,7%
	6. Monat	Anteil	2,2%	2,6%	1,7%	5,0%	4,1%	4,8%	8,3%
	12. Monat	Anteil	2,9%	7,7%	7,6%	10,1%	9,6%	6,2%	
	18. Monat	Anteil	7,2%	11,0%	10,1%	15,2%	12,7%	20,1%	
	24. Monat	Anteil	16,7%	18,1%	19,2%	24,3%	25,0%		
	30. Monat	Anteil	21,5%	23,2%	29,0%	29,9%	32,9%		
	36. Monat	Anteil	28,1%	29,7%	42,3%	37,5%			
	48. Monat	Anteil	38,7%	37,8%	51,7%				
	60. Monat	Anteil	46,6%	49,2%					
	Gesamt	Fälle	118	130	147	144	155	144	60
Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung bei Partner	3. Monat	Anteil	0,0%	3,0%	2,0%	4,5%	0,9%	3,7%	3,4%
	6. Monat	Anteil	1,2%	7,0%	6,9%	8,0%	3,4%	4,6%	6,7%
	12. Monat	Anteil	1,2%	17,2%	11,8%	18,4%	7,7%	13,8%	
	18. Monat	Anteil	4,7%	29,3%	25,0%	26,4%	13,7%	25,0%	
	24. Monat	Anteil	15,5%	37,1%	33,7%	34,1%	30,4%		
	30. Monat	Anteil	26,5%	45,8%	42,2%	41,0%	39,8%		
	36. Monat	Anteil	36,1%	48,4%	44,3%	42,9%			
	48. Monat	Anteil	47,5%	53,3%	55,4%				
	60. Monat	Anteil	56,6%	58,0%					
	Gesamt	Fälle	76	88	83	77	108	108	89
davon Zeitumfang Partner bis 3 Monate	3. Monat	Anteil	0,0%	0,0%	4,5%	0,0%	3,0%	2,4%	1,9%
	6. Monat	Anteil	0,0%	0,0%	4,5%	11,8%	3,0%	2,4%	1,9%
	12. Monat	Anteil	0,0%	0,0%	13,6%	25,0%	9,1%	9,8%	
	18. Monat	Anteil	0,0%	20,0%	25,0%	31,3%	12,1%	27,5%	
	24. Monat	Anteil	22,2%	20,0%	29,4%	40,0%	28,1%		
	30. Monat	Anteil	33,3%	50,0%	41,2%	46,2%	36,7%		
	36. Monat	Anteil	44,4%	55,6%	43,8%	46,2%			
	48. Monat	Anteil	55,6%	62,5%	61,5%				
	60. Monat	Anteil	55,6%	62,5%					
	Gesamt	Fälle	9	8	13	13	30	40	53
davon Zeitumfang Partner 3 bis 6 Monate	3. Monat	Anteil	0,0%	1,9%	1,6%	4,7%	0,0%	2,0%	8,7%
	6. Monat	Anteil	0,0%	5,7%	3,3%	4,7%	4,3%	3,9%	13,0%
	12. Monat	Anteil	0,0%	15,1%	8,2%	7,0%	7,1%	11,8%	
	18. Monat	Anteil	1,8%	20,8%	23,0%	11,6%	14,3%	19,6%	
	24. Monat	Anteil	7,4%	28,8%	31,7%	19,5%	28,4%		
	30. Monat	Anteil	15,1%	34,6%	41,8%	27,5%	38,5%		
	36. Monat	Anteil	26,9%	36,5%	44,4%	30,8%			
	48. Monat	Anteil	40,0%	40,0%	51,9%				
	60. Monat	Anteil	50,0%	47,9%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

			Kohorte						
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
		Fälle	46	48	52	39	65	51	23
davon Zeitemfang Partner über 6 Monate	3. Monat	Anteil	0,0%	5,6%	0,0%	7,1%	0,0%	11,8%	0,0%
	6. Monat	Anteil	4,5%	11,1%	21,1%	10,7%	0,0%	11,8%	15,4%
	12. Monat	Anteil	4,5%	25,7%	21,1%	32,1%	7,1%	29,4%	
	18. Monat	Anteil	14,3%	44,4%	31,6%	46,4%	14,3%	35,3%	
	24. Monat	Anteil	33,3%	54,3%	44,4%	53,8%	46,2%		
	30. Monat	Anteil	52,4%	61,8%	44,4%	60,0%	53,8%		
	36. Monat	Anteil	54,5%	64,7%	44,4%	60,0%			
	48. Monat	Anteil	61,9%	71,9%	61,1%				
	60. Monat	Anteil	71,4%	71,9%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	21	32	18	25	13	17	13
Gesamt	3. Monat	Anteil	1,7%	1,8%	1,9%	1,7%	1,4%	1,7%	2,2%
	6. Monat	Anteil	2,9%	3,0%	3,3%	3,0%	2,5%	2,5%	3,1%
	12. Monat	Anteil	5,1%	5,8%	5,8%	6,3%	4,9%	5,8%	
	18. Monat	Anteil	8,7%	9,8%	10,0%	10,7%	9,4%	11,2%	
	24. Monat	Anteil	15,4%	17,8%	19,1%	21,0%	20,7%		
	30. Monat	Anteil	25,0%	27,2%	28,7%	32,1%	30,1%		
	36. Monat	Anteil	34,7%	36,4%	38,1%	42,6%			
	48. Monat	Anteil	45,3%	47,5%	50,5%				
	60. Monat	Anteil	53,3%	56,8%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.402	2.283	2.195	2.231	2.406	2.392	2.417

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 14: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Erziehung mit 2. Elternteil; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte						
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
12+2	3. Monat	Anteil				16,7%	21,2%	20,0%	11,4%
	6. Monat	Anteil				33,3%	25,8%	29,3%	16,5%
	12. Monat	Anteil				33,3%	53,2%	50,7%	
	18. Monat	Anteil				50,0%	66,1%	69,0%	
	24. Monat	Anteil				50,0%	78,0%		
	30. Monat	Anteil				50,0%	85,7%		
	36. Monat	Anteil				60,0%			
	48. Monat	Anteil							
	60. Monat	Anteil							
	Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%
	Fälle				5	56	71	79	
15+3	3. Monat	Anteil	100%	11,0%	16,7%	14,0%	9,2%	3,4%	8,1%
	6. Monat	Anteil	100%	14,8%	27,6%	21,0%	16,3%	6,8%	12,4%
	12. Monat	Anteil	100%	34,8%	43,5%	38,2%	26,4%	22,1%	
	18. Monat	Anteil	100%	64,1%	73,4%	73,7%	65,6%	66,9%	
	24. Monat	Anteil	100%	73,8%	85,1%	81,4%	77,2%		
	30. Monat	Anteil	100%	85,5%	89,6%	83,7%	82,5%		
	36. Monat	Anteil	100%	88,7%	92,2%	87,2%			
	48. Monat	Anteil	100%	90,9%	94,0%				
	60. Monat	Anteil	100%	91,2%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1	68	184	203	120	139	161	
20+4	3. Monat	Anteil	11,1%	12,8%	5,7%	4,2%	4,2%	3,9%	5,5%
	6. Monat	Anteil	11,1%	18,4%	11,1%	6,9%	6,7%	6,0%	8,1%
	12. Monat	Anteil	13,9%	29,3%	19,8%	13,8%	11,9%	12,2%	
	18. Monat	Anteil	61,1%	49,1%	34,2%	27,1%	26,1%	23,2%	
	24. Monat	Anteil	82,4%	74,9%	70,3%	66,8%	65,5%		
	30. Monat	Anteil	93,8%	80,7%	78,7%	76,5%	75,3%		
	36. Monat	Anteil	94,4%	86,1%	83,5%	82,4%			
	48. Monat	Anteil	95,7%	92,3%	88,8%				
	60. Monat	Anteil	96,3%	93,3%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	27	209	726	734	749	910	965	
30+6	3. Monat	Anteil	6,9%	6,3%	6,1%	5,6%	5,2%	5,4%	6,7%
	6. Monat	Anteil	10,3%	9,6%	9,0%	7,9%	7,2%	7,9%	9,1%
	12. Monat	Anteil	16,4%	15,4%	13,5%	12,0%	11,5%	12,2%	
	18. Monat	Anteil	24,0%	23,0%	19,0%	17,4%	16,5%	17,1%	
	24. Monat	Anteil	44,1%	43,3%	38,3%	37,0%	35,5%		
	30. Monat	Anteil	60,3%	60,0%	57,2%	57,1%	55,8%		
	36. Monat	Anteil	71,3%	71,0%	70,4%	69,1%			
	48. Monat	Anteil	81,7%	80,8%	80,6%				
	60. Monat	Anteil	87,1%	86,0%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	2.452	2.307	1.788	1.671	1.513	1.557	1.590	
EAKB	3. Monat	Anteil				6,8%	3,8%	4,6%	5,0%
	6. Monat	Anteil				9,7%	5,2%	5,5%	6,4%
	12. Monat	Anteil				32,0%	36,1%	29,1%	
	18. Monat	Anteil				57,3%	53,4%	52,9%	
	24. Monat	Anteil				75,3%	74,9%		
	30. Monat	Anteil				80,0%	83,8%		
	36. Monat	Anteil				83,0%			
	48. Monat	Anteil							
	60. Monat	Anteil							
	Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%
	Fälle				88	464	666	907	
Gesamt	3. Monat	Anteil	7,0%	7,0%	6,7%	5,8%	5,2%	5,1%	6,1%
	6. Monat	Anteil	10,3%	10,4%	10,7%	8,6%	7,5%	7,3%	8,5%
	12. Monat	Anteil	16,4%	16,9%	17,1%	15,0%	17,0%	16,9%	
	18. Monat	Anteil	24,2%	25,8%	26,3%	25,2%	27,8%	29,1%	
	24. Monat	Anteil	44,3%	46,2%	49,2%	49,3%	51,9%		
	30. Monat	Anteil	60,5%	62,1%	64,8%	65,0%	67,0%		
	36. Monat	Anteil	71,5%	72,5%	75,2%	74,5%			
	48. Monat	Anteil	81,8%	81,9%	83,8%				

		Kohorte						
		2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
60. Monat	Anteil	87,2%	86,7%					
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	2.480	2.584	2.698	2.701	2.902	3.343	3.702

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 15: Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Beobachtungsjahr						
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
2006	Nullniveau	Anteil	0,0%	70,8%	59,8%	25,8%	23,0%	20,3%	17,4%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	17,6%	15,8%	16,4%	10,5%	8,7%	7,9%
	Mittleres Niveau	Anteil	7,9%	4,7%	7,7%	18,9%	10,8%	10,4%	9,7%
	Hohes Niveau	Anteil	92,1%	6,8%	16,7%	38,9%	55,6%	60,6%	65,0%
	Gesamt	Fälle	2.838	3.439	3.293	2.876	2.723	2.768	2.835
2007	Nullniveau	Anteil	0,0%	68,4%	59,1%	24,1%	21,3%	19,4%	18,1%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	20,2%	14,9%	15,8%	10,6%	9,3%	7,4%
	Mittleres Niveau	Anteil	6,6%	5,0%	8,5%	17,6%	11,1%	10,2%	9,2%
	Hohes Niveau	Anteil	93,4%	6,5%	17,6%	42,4%	56,9%	61,1%	65,4%
	Gesamt	Fälle	2.914	3.489	3.359	2.959	2.808	2.847	2.912
2008	Nullniveau	Anteil	0,0%	68,9%	49,7%	22,5%	21,2%	20,4%	
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	19,5%	21,5%	15,5%	9,6%	8,5%	
	Mittleres Niveau	Anteil	7,5%	5,3%	11,2%	18,9%	11,5%	10,1%	
	Hohes Niveau	Anteil	92,5%	6,4%	17,6%	43,1%	57,6%	61,1%	
	Gesamt	Fälle	3.066	3.647	3.518	3.131	3.005	3.064	
2009	Nullniveau	Anteil	0,0%	70,9%	47,1%	22,0%	20,5%		
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	19,6%	24,6%	14,4%	10,1%		
	Mittleres Niveau	Anteil	7,9%	4,0%	11,4%	18,7%	10,8%		
	Hohes Niveau	Anteil	92,1%	5,5%	16,9%	45,0%	58,6%		
	Gesamt	Fälle	2.947	3.624	3.460	3.058	2.947		
2010	Nullniveau	Anteil	0,0%	72,6%	49,7%	21,8%			
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	19,1%	18,9%	13,9%			
	Mittleres Niveau	Anteil	7,8%	3,5%	11,7%	17,3%			
	Hohes Niveau	Anteil	92,2%	4,9%	19,7%	47,0%			
	Gesamt	Fälle	3.148	3.731	3.553	3.148			
2011	Nullniveau	Anteil	0,0%	73,6%	48,4%				
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	18,6%	18,8%				
	Mittleres Niveau	Anteil	7,4%	3,1%	12,3%				
	Hohes Niveau	Anteil	92,6%	4,6%	20,6%				
	Gesamt	Fälle	3.610	3.794	3.609				
2012	Nullniveau	Anteil	0,0%	74,5%					
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	16,2%					
	Mittleres Niveau	Anteil	7,7%	3,5%					
	Hohes Niveau	Anteil	92,3%	5,9%					
	Gesamt	Fälle	3.959	3.959					

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 16: Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte

			Beobachtungsjahr						
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
2006	Nullniveau	Anteil	73,9%	88,6%	82,5%	60,2%	51,7%	46,1%	41,0%
	Niedriges Niveau	Anteil	17,7%	8,5%	9,4%	12,1%	10,2%	9,1%	7,7%
	Mittleres Niveau	Anteil	8,4%	1,8%	3,4%	13,2%	9,3%	9,7%	9,0%
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	1,1%	4,6%	14,5%	28,8%	35,0%	42,2%
	Gesamt	Fälle	2.406	2.887	2.808	2.627	2.492	2.429	2.404
2007	Nullniveau	Anteil	73,2%	87,8%	81,5%	58,0%	50,5%	43,5%	39,5%
	Niedriges Niveau	Anteil	20,3%	9,0%	8,9%	13,6%	10,5%	9,4%	8,4%
	Mittleres Niveau	Anteil	6,5%	2,1%	4,4%	12,4%	8,4%	9,7%	8,5%
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	1,0%	5,2%	15,9%	30,6%	37,4%	43,6%
	Gesamt	Fälle	2.295	2.730	2.653	2.485	2.363	2.300	2.289
2008	Nullniveau	Anteil	72,2%	87,4%	75,5%	55,0%	46,3%	40,8%	
	Niedriges Niveau	Anteil	19,1%	9,7%	14,4%	14,6%	10,3%	9,3%	
	Mittleres Niveau	Anteil	8,8%	1,9%	4,8%	13,1%	10,1%	9,0%	
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	1,0%	5,2%	17,3%	33,3%	40,9%	
	Gesamt	Fälle	2.198	2.627	2.547	2.374	2.243	2.196	
2009	Nullniveau	Anteil	70,5%	87,4%	74,6%	52,3%	43,7%		
	Niedriges Niveau	Anteil	19,7%	9,7%	14,6%	13,9%	10,2%		
	Mittleres Niveau	Anteil	9,8%	2,0%	5,1%	14,2%	9,4%		
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	0,9%	5,7%	19,7%	36,8%		
	Gesamt	Fälle	2.189	2.550	2.470	2.308	2.187		
2010	Nullniveau	Anteil	70,4%	88,4%	77,5%	54,3%			
	Niedriges Niveau	Anteil	19,5%	9,4%	12,0%	13,6%			
	Mittleres Niveau	Anteil	10,1%	1,2%	6,1%	12,5%			
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	1,0%	4,5%	19,6%			
	Gesamt	Fälle	2.415	2.664	2.581	2.413			
2011	Nullniveau	Anteil	68,6%	87,8%	77,4%				
	Niedriges Niveau	Anteil	22,2%	9,5%	10,9%				
	Mittleres Niveau	Anteil	9,2%	1,9%	5,8%				
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	0,9%	5,8%				
	Gesamt	Fälle	2.437	2.522	2.437				
2012	Nullniveau	Anteil	69,8%	88,1%					
	Niedriges Niveau	Anteil	20,5%	8,8%					
	Mittleres Niveau	Anteil	9,7%	1,7%					
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	1,5%					
	Gesamt	Fälle	2.482	2.482					

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 17: Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Beobachtungsjahr						
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
2006	Nullniveau	Anteil	0,0%	11,1%	12,3%	9,7%	11,8%	11,3%	11,8%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	16,9%	2,7%	3,8%	3,2%	2,2%	4,8%
	Mittleres Niveau	Anteil	9,1%	20,6%	11,2%	7,6%	4,8%	4,3%	5,9%
	Hohes Niveau	Anteil	90,9%	51,3%	73,8%	78,9%	80,1%	82,3%	77,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	186	189	187	185	186	186	186
2007	Nullniveau	Anteil	0,0%	8,1%	8,2%	6,6%	7,7%	10,7%	9,2%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	14,2%	5,6%	4,1%	3,6%	5,6%	1,0%
	Mittleres Niveau	Anteil	11,7%	14,7%	9,7%	10,7%	11,2%	3,6%	9,2%
	Hohes Niveau	Anteil	88,3%	62,9%	76,5%	78,6%	77,6%	80,1%	80,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	196	197	196	196	196	196	196
2008	Nullniveau	Anteil	0,0%	9,9%	8,4%	8,0%	7,3%	7,8%	
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	15,6%	5,7%	5,7%	6,9%	4,3%	
	Mittleres Niveau	Anteil	9,7%	18,3%	9,2%	6,9%	9,3%	5,1%	
	Hohes Niveau	Anteil	90,3%	56,1%	76,7%	79,3%	76,4%	82,9%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	257	262	262	261	259	257	
2009	Nullniveau	Anteil	0,0%	8,0%	4,9%	4,7%	5,2%		
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	11,1%	3,6%	3,9%	5,2%		
	Mittleres Niveau	Anteil	8,1%	20,6%	11,4%	8,6%	8,1%		
	Hohes Niveau	Anteil	91,9%	60,4%	80,1%	82,8%	81,5%		
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%		
		Fälle	383	389	387	383	383		
2010	Nullniveau	Anteil	0,0%	4,8%	3,6%	4,9%			
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	10,1%	4,1%	4,4%			
	Mittleres Niveau	Anteil	9,0%	15,9%	10,2%	8,8%			
	Hohes Niveau	Anteil	91,0%	69,1%	82,2%	82,0%			
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%			
		Fälle	391	395	393	388			
2011	Nullniveau	Anteil	0,0%	3,0%	3,9%				
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	10,3%	3,4%				
	Mittleres Niveau	Anteil	7,3%	15,2%	6,9%				
	Hohes Niveau	Anteil	92,7%	71,6%	85,8%				
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%				
		Fälle	464	468	464				
2012	Nullniveau	Anteil	0,0%	5,2%					
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	8,4%					
	Mittleres Niveau	Anteil	7,2%	18,5%					
	Hohes Niveau	Anteil	92,8%	67,8%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%					
		Fälle	572	572					

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 18: Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte

			Beobachtungsjahr						
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
2006	Nullniveau	Anteil	63,8%	50,6%	41,3%	32,9%	27,8%	32,5%	27,5%
	Niedriges Niveau	Anteil	21,3%	22,2%	20,0%	8,9%	8,9%	2,5%	5,0%
	Mittleres Niveau	Anteil	15,0%	18,5%	11,3%	10,1%	15,2%	17,5%	10,0%
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	8,6%	27,5%	48,1%	48,1%	47,5%	57,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	80	81	80	79	79	80	80
2007	Nullniveau	Anteil	53,7%	46,0%	38,4%	29,3%	28,0%	30,5%	28,4%
	Niedriges Niveau	Anteil	30,5%	19,5%	11,6%	8,5%	8,5%	7,3%	3,7%
	Mittleres Niveau	Anteil	15,9%	16,1%	14,0%	15,9%	11,0%	9,8%	11,1%
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	18,4%	36,0%	46,3%	52,4%	52,4%	56,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	82	87	86	82	82	82	81
2008	Nullniveau	Anteil	53,3%	54,0%	47,8%	34,9%	31,1%	28,6%	
	Niedriges Niveau	Anteil	28,6%	18,6%	19,5%	11,3%	9,4%	11,4%	
	Mittleres Niveau	Anteil	18,1%	13,3%	8,8%	15,1%	15,1%	13,3%	
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	14,2%	23,9%	38,7%	44,3%	46,7%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	105	113	113	106	106	105	
2009	Nullniveau	Anteil	63,3%	49,6%	40,6%	31,2%	33,3%		
	Niedriges Niveau	Anteil	24,2%	20,2%	14,8%	16,0%	8,3%		
	Mittleres Niveau	Anteil	12,5%	20,9%	14,1%	13,6%	12,5%		
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	9,3%	30,5%	39,2%	45,8%		
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%		
		Fälle	120	129	128	125	120		
2010	Nullniveau	Anteil	54,5%	45,4%	38,9%	30,6%			
	Niedriges Niveau	Anteil	28,3%	14,5%	7,4%	20,1%			
	Mittleres Niveau	Anteil	17,2%	17,1%	16,1%	11,1%			
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	23,0%	37,6%	38,2%			
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%			
		Fälle	145	152	149	144			
2011	Nullniveau	Anteil	54,5%	39,5%	34,8%				
	Niedriges Niveau	Anteil	25,0%	21,9%	9,8%				
	Mittleres Niveau	Anteil	20,5%	12,3%	15,2%				
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	26,3%	40,2%				
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%				
		Fälle	112	114	112				
2012	Nullniveau	Anteil	50,9%	40,5%					
	Niedriges Niveau	Anteil	30,2%	19,8%					
	Mittleres Niveau	Anteil	19,0%	19,0%					
	Hohes Niveau	Anteil	0,0%	20,7%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%					
		Fälle	116	116					

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 19: Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich

		Beobachtungsjahr											
		1. Jahr		2. Jahr		3. Jahr		4. Jahr		5. Jahr		6. Jahr	
		Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
2006	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-83,2	3.439	-71,8	3.293	-44,0	2.876	-32,3	2.723	-28,0	2.768	-23,8	2.835
2007	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-83,7	3.489	-71,3	3.359	-41,7	2.959	-31,4	2.808	-28,2	2.847	-24,6	2.912
2008	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-83,3	3.647	-69,8	3.518	-40,2	3.131	-30,4	3.005	-27,9	3.064		0
2009	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-84,7	3.624	-70,1	3.460	-38,7	3.058	-29,8	2.947		0		0
2010	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-85,2	3.731	-66,9	3.553	-37,2	3.148		0		0		0
2011	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-85,9	3.794	-65,8	3.609		0		0		0		0
2012	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-85,0	3.959		0		0		0		0		0

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 20: Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich

		Beobachtungsjahr											
		1. Jahr		2. Jahr		3. Jahr		4. Jahr		5. Jahr		6. Jahr	
		Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl	Mittel	Anzahl
2006	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-31,9	189	-14,5	187	-11,3	185	-11,8	186	-10,5	186	-12,2	186
2007	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-22,0	197	-10,8	196	-7,7	196	-9,2	196	-10,7	196	-7,3	196
2008	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-28,2	262	-12,8	262	-11,2	261	-11,8	259	-8,4	257		0
2009	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-24,1	389	-8,6	387	-7,3	383	-8,6	383		0		0
2010	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-19,5	395	-7,2	393	-8,0	388		0		0		0
2011	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-20,4	468	-6,9	464		0		0		0		0
2012	Verlauf Beschäftigung NBZR vs. VBZR.	-22,5	572		0		0		0		0		0

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 21: Anzahl Männer in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2013

GESCHLECHT	NACE	01 BGLD	02 KTN	04 OÖ	03 NÖ	05 SZBG	06 STMK	07 TIR	08 VBG	09 WIEN	TOTAL
M	000 SONSTIGES	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
M	010 ABSCHNITT A (LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI)	3,3%	1,2%	0,6%	1,6%	0,6%	1,4%	0,5%	0,4%	0,1%	0,8%
M	020 ABSCHNITT B (BERGBAU UND GEW. VON STEINEN UND ERDEN)	0,4%	0,5%	0,3%	0,5%	0,3%	0,4%	0,3%	0,2%	0,1%	0,3%
M	030 ABSCHNITT C (HERSTELLUNG VON WAREN)	23,6%	28,5%	37,4%	25,8%	21,2%	33,0%	24,7%	40,3%	11,4%	25,2%
M	040 ABSCHNITT D (ENERGIEVERSORGUNG)	1,9%	1,6%	0,8%	0,6%	1,1%	0,9%	1,3%	1,4%	0,8%	0,9%
M	050 ABSCHNITT E (WASSERVERSORGUNG)	1,5%	1,0%	0,7%	1,1%	0,6%	1,0%	0,7%	0,8%	0,2%	0,7%
M	060 ABSCHNITT F (BAU)	17,7%	16,9%	12,0%	12,3%	12,0%	12,1%	11,8%	11,6%	10,7%	12,1%
M	071 ABSCHNITT G, ABTEILUNG HANDEL MIT KFZ, INSTANDH. UND REP. VON KFZ	3,7%	3,0%	2,4%	3,4%	6,3%	2,5%	2,6%	2,0%	2,1%	2,9%
M	072 ABSCHNITT G, ABTEILUNG GROßHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	5,8%	5,2%	6,8%	8,4%	8,7%	5,0%	5,4%	5,9%	7,5%	6,9%
M	073 ABSCHNITT G, ABTEILUNG EINZELHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	3,5%	3,1%	4,3%	6,7%	6,4%	3,2%	3,8%	2,8%	3,6%	4,3%
M	080 ABSCHNITT H (VERKEHR UND LAGEREI)	7,0%	5,3%	5,4%	10,0%	7,7%	5,8%	9,9%	6,9%	6,4%	7,1%
M	090 ABSCHNITT I (BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE)	6,8%	4,8%	2,1%	3,6%	7,9%	3,6%	10,6%	5,6%	6,2%	5,1%
M	100 ABSCHNITT J (INFORMATION UND KOMMUNIKATION)	1,7%	2,1%	2,7%	1,5%	2,2%	2,4%	1,8%	1,5%	8,9%	3,9%
M	110 ABSCHNITT K (ERBRINGUNG VON FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DL)	2,2%	3,2%	1,9%	1,4%	2,9%	2,2%	2,2%	2,2%	6,3%	3,2%
M	120 ABSCHNITT L (GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN)	0,7%	0,7%	0,5%	0,8%	0,6%	0,7%	0,5%	0,4%	1,3%	0,8%
M	130 ABSCHNITT M (ERBRINGUNG VON FREIBERUFL., WISSENSCHAFTL., TECHN. DL)	2,5%	3,3%	3,9%	3,3%	3,6%	5,8%	4,6%	3,4%	7,8%	5,0%
M	141 ABSCHNITT N, ABTEILUNG VERMITTLUNG UND ÜBERLASSUNG VON ARBEITSKRÄFTEN	0,8%	4,0%	5,8%	3,8%	3,2%	3,6%	0,6%	2,3%	3,0%	3,5%
M	142 ABSCHNITT N, ABTEILUNG GEBÄUDEBETREUUNG, GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU	0,9%	0,9%	1,0%	0,9%	1,1%	1,2%	0,8%	0,6%	2,3%	1,3%
M	143 ABSCHNITT N, SONSTIGE ABTEILUNGEN	1,2%	0,7%	0,7%	1,3%	1,7%	0,6%	1,3%	0,5%	2,4%	1,4%
M	150 ABSCHNITT O (ÖFFENTLICHE VERWALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSICHERUNG)	7,8%	7,3%	5,0%	8,2%	5,5%	7,1%	6,0%	5,0%	8,1%	6,9%
M	160 ABSCHNITT P (ERZIEHUNG UND UNTERRICHT)	1,7%	1,6%	1,2%	1,6%	1,8%	2,9%	3,0%	0,9%	3,1%	2,2%
M	171 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG GESUNDHEITSWESEN	1,9%	1,8%	1,6%	0,6%	1,3%	1,1%	3,8%	2,1%	1,1%	1,5%
M	172 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG HEIME (OHNE ERHOLUNGS- UND FERIEHEIME)	0,4%	0,3%	0,2%	0,3%	0,5%	0,3%	0,8%	0,4%	0,5%	0,4%
M	173 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG SOZIALWESEN (OHNE HEIME)	0,5%	0,9%	1,4%	0,5%	0,4%	1,0%	0,9%	1,0%	1,4%	1,0%
M	180 ABSCHNITT R (KUNST, UNTERHALTUNG UND ERHOLUNG)	1,1%	0,8%	0,5%	1,0%	1,3%	0,7%	1,0%	0,8%	2,1%	1,2%
M	190 ABSCHNITT S (ERBRINGUNG VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN)	1,4%	1,4%	1,0%	1,0%	1,2%	1,5%	1,1%	0,9%	2,4%	1,5%
M	200 ABSCHNITT T (PRIVATE HAUSHALTE)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
M	210 ABSCHNITT U (EXTERRITORIALE ORGANISATIONEN UND KÖRPERSCHAFTEN)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%
M	TOTAL	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
M	TOTAL	21.144	45.178	142.357	157.968	65.585	113.609	71.426	38.187	235.327	890.781

Quelle: L&R Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank, 2015

Tabelle 22: Anzahl Frauen in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2013

GE- SCHLECHT	NACE	01 BGLD	02 KTN	04 OÖ	03 NÖ	05 SZBG	06 STMK	07 TIR	08 VBG	09 WIEN	TOTAL
W	000 SONSTIGES	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
W	010 ABSCHNITT A (LAND- UND FORST- WIRTSCHAFT, FISCHEREI)	2,5%	0,7%	0,4%	0,9%	0,3%	0,9%	0,2%	0,3%	0,1%	0,5%
W	020 ABSCHNITT B (BERGBAU UND GEW. VON STEINEN UND ERDEN)	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
W	030 ABSCHNITT C (HERSTELLUNG VON WAREN)	12,2%	10,7%	14,8%	10,3%	8,4%	12,2%	11,1%	17,5%	4,8%	10,0%
W	040 ABSCHNITT D (ENERGIEVERSOR- GUNG)	0,6%	0,4%	0,2%	0,2%	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%
W	050 ABSCHNITT E (WASSERVERSORGUNG)	0,4%	0,2%	0,3%	0,3%	0,1%	0,4%	0,2%	0,2%	0,1%	0,2%
W	060 ABSCHNITT F (BAU)	2,7%	2,6%	2,4%	2,3%	2,2%	2,3%	2,1%	2,4%	1,4%	2,0%
W	071 ABSCHNITT G, ABTEILUNG HANDEL MIT KFZ, INSTANDH. UND REP. VON KFZ	1,1%	1,1%	0,9%	1,2%	1,8%	0,9%	0,8%	0,8%	0,5%	0,9%
W	072 ABSCHNITT G, ABTEILUNG GROßHAN- DEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	4,0%	3,4%	5,0%	5,1%	5,9%	3,9%	3,8%	3,9%	5,4%	4,8%
W	073 ABSCHNITT G, ABTEILUNG EINZEL- HANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	7,5%	10,1%	14,6%	23,4%	21,9%	10,5%	10,2%	10,5%	9,3%	13,7%
W	080 ABSCHNITT H (VERKEHR UND LAGE- REI)	1,2%	1,4%	1,7%	3,2%	2,9%	2,2%	4,8%	2,5%	2,3%	2,5%
W	090 ABSCHNITT I (BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE)	11,1%	10,0%	4,8%	6,0%	11,2%	7,7%	15,8%	10,5%	6,1%	7,7%
W	100 ABSCHNITT J (INFORMATION UND KOMMUNIKATION)	0,8%	1,2%	1,5%	0,9%	1,4%	1,3%	1,0%	0,8%	4,8%	2,2%
W	110 ABSCHNITT K (ERBRINGUNG VON FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DL)	2,4%	4,2%	3,1%	2,3%	3,9%	3,0%	3,1%	4,1%	6,5%	4,1%
W	120 ABSCHNITT L (GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN)	1,3%	1,3%	1,0%	1,2%	1,0%	1,1%	0,8%	0,8%	2,2%	1,4%
W	130 ABSCHNITT M (ERBRINGUNG VON FREIBERUFL., WISSENSCHAFTL., TECHN. DL)	3,9%	4,7%	5,3%	4,5%	4,8%	6,2%	4,8%	5,1%	9,6%	6,3%
W	141 ABSCHNITT N, ABTEILUNG VERMITTL- LUNG UND ÜBERLASSUNG VON ARBEITS- KRÄFTEN	0,1%	0,7%	1,7%	2,3%	1,2%	1,0%	0,3%	0,8%	1,8%	1,5%
W	142 ABSCHNITT N, ABTEILUNG GEBÄUDE- BETREUUNG, GARTEN- UND LAND- SCHAFTSBAU	1,4%	3,0%	3,4%	1,2%	2,2%	2,4%	1,4%	2,3%	3,8%	2,7%
W	143 ABSCHNITT N, SONSTIGE ABTEILUN- GEN	1,6%	0,8%	1,0%	1,1%	1,9%	0,8%	1,6%	1,0%	2,6%	1,6%
W	150 ABSCHNITT O (ÖFFENTLICHE VER- WALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSI- CHERUNG)	20,3%	16,5%	17,1%	19,9%	12,5%	19,5%	11,1%	13,4%	16,4%	16,7%
W	160 ABSCHNITT P (ERZIEHUNG UND UN- TERRICHT)	2,4%	2,7%	1,9%	2,2%	2,5%	4,3%	4,0%	1,9%	5,1%	3,4%
W	171 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG GESUND- HEITSWESEN	10,0%	10,8%	7,6%	3,1%	5,7%	6,4%	11,8%	10,1%	4,2%	6,3%
W	172 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG HEIME (OHNE ERHOLUNGS- UND FERIENHEIME)	3,1%	2,2%	1,0%	1,0%	1,9%	1,9%	3,4%	2,9%	1,8%	1,8%
W	173 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG SOZIAL- WESEN (OHNE HEIME)	2,9%	5,9%	5,2%	3,2%	1,8%	5,3%	3,6%	3,8%	4,3%	4,2%
W	180 ABSCHNITT R (KUNST, UNTERHAL- TUNG UND ERHOLUNG)	1,5%	1,0%	0,6%	1,0%	1,2%	1,1%	0,9%	0,8%	1,9%	1,2%
W	190 ABSCHNITT S (ERBRINGUNG VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN)	4,5%	4,2%	4,2%	3,2%	2,9%	4,2%	2,8%	3,1%	4,4%	3,9%
W	200 ABSCHNITT T (PRIVATE HAUSHALTE)	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%
W	210 ABSCHNITT U (EXTERRITORIALE ORGANISATIONEN UND KÖRPERSCHAFT- TEN)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%
W	TOTAL	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
W	TOTAL	17.381	38.064	120.763	122.223	57.920	93.086	61.151	29.599	214.888	755.076

Quelle: L&R Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank, 2015

Tabelle 23: Einkommenssituation im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, inklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Weiblich

			Beobachtungszeitraum						
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
2006	Keine Angabe	Anteil	1,9%	73,7%	61,8%	27,6%	25,5%	23,0%	20,6%
	unter 500 €	Anteil	0,6%	0,9%	1,4%	1,8%	1,4%	2,1%	1,9%
	500 - 999 €	Anteil	10,6%	6,2%	13,4%	24,8%	24,8%	24,5%	24,0%
	1.000 - 1.499 €	Anteil	16,8%	5,9%	13,1%	24,8%	25,8%	25,7%	27,8%
	1.500 - 1.999 €	Anteil	21,2%	3,4%	5,1%	11,9%	12,7%	14,0%	14,3%
	2.000 - 2.499 €	Anteil	19,8%	3,4%	2,3%	4,2%	4,8%	5,1%	5,4%
	2.500 - 2.999 €	Anteil	16,1%	3,0%	1,1%	2,0%	2,6%	2,6%	2,6%
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,3%	1,7%	0,7%	1,3%	1,2%	1,3%	1,3%
	3.500 - 3.999 €	Anteil	2,7%	0,8%	0,4%	0,6%	0,5%	0,5%	0,7%
	4.000 € und mehr	Anteil	3,1%	1,0%	0,6%	1,1%	0,8%	1,0%	1,3%
	Gesamt	Fälle	2.838	3.439	3.293	2.877	2.725	2.771	2.838
2007	Keine Angabe	Anteil	1,4%	70,7%	60,4%	25,6%	23,3%	22,0%	20,7%
	unter 500 €	Anteil	0,7%	1,1%	1,6%	1,4%	1,6%	1,5%	1,7%
	500 - 999 €	Anteil	11,7%	7,2%	14,4%	25,1%	24,5%	24,1%	23,3%
	1.000 - 1.499 €	Anteil	16,8%	7,0%	13,0%	26,3%	27,0%	27,2%	27,5%
	1.500 - 1.999 €	Anteil	21,2%	4,2%	4,9%	12,6%	13,9%	13,2%	14,0%
	2.000 - 2.499 €	Anteil	19,2%	3,3%	2,2%	4,2%	4,5%	6,1%	6,3%
	2.500 - 2.999 €	Anteil	14,6%	2,8%	1,6%	2,5%	2,4%	2,8%	3,2%
	3.000 - 3.499 €	Anteil	8,0%	2,1%	0,7%	0,9%	1,1%	1,5%	1,6%
	3.500 - 3.999 €	Anteil	3,3%	0,6%	0,3%	0,4%	0,6%	0,6%	0,6%
	4.000 € und mehr	Anteil	3,1%	1,1%	0,8%	1,0%	1,0%	1,0%	1,2%
	Gesamt	Fälle	2.914	3.489	3.359	2.959	2.810	2.848	2.914
2008	Keine Angabe	Anteil	1,6%	71,2%	51,7%	24,3%	23,8%	23,7%	
	unter 500 €	Anteil	0,9%	1,4%	1,5%	2,0%	2,0%	1,7%	
	500 - 999 €	Anteil	13,0%	6,5%	15,3%	25,5%	25,9%	25,2%	
	1.000 - 1.499 €	Anteil	18,4%	6,8%	15,7%	25,7%	25,8%	25,3%	
	1.500 - 1.999 €	Anteil	20,8%	4,2%	7,8%	11,8%	12,0%	12,3%	
	2.000 - 2.499 €	Anteil	18,9%	3,2%	3,7%	5,5%	5,3%	6,6%	
	2.500 - 2.999 €	Anteil	14,0%	2,8%	1,8%	2,1%	2,7%	2,5%	
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,5%	2,3%	1,1%	1,2%	1,0%	1,2%	
	3.500 - 3.999 €	Anteil	2,6%	0,7%	0,6%	0,6%	0,6%	0,5%	
	4.000 € und mehr	Anteil	2,3%	1,0%	0,9%	1,1%	0,8%	0,9%	
	Gesamt	Fälle	3.066	3.648	3.520	3.133	3.007	3.066	
2009	Keine Angabe	Anteil	1,2%	72,4%	48,7%	23,6%	22,6%		
	unter 500 €	Anteil	0,6%	1,4%	1,0%	1,9%	1,7%		
	500 - 999 €	Anteil	14,4%	6,0%	17,4%	27,0%	26,4%		
	1.000 - 1.499 €	Anteil	18,0%	6,5%	16,9%	25,4%	26,1%		
	1.500 - 1.999 €	Anteil	20,6%	3,8%	7,3%	12,6%	12,4%		
	2.000 - 2.499 €	Anteil	18,5%	3,2%	3,8%	4,8%	5,8%		
	2.500 - 2.999 €	Anteil	13,0%	2,8%	1,7%	1,9%	2,4%		
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,7%	2,0%	1,3%	1,0%	1,1%		
	3.500 - 3.999 €	Anteil	3,0%	0,9%	0,5%	0,6%	0,4%		
	4.000 € und mehr	Anteil	2,9%	1,1%	1,2%	1,2%	1,3%		
	Gesamt	Fälle	2.947	3.624	3.460	3.058	2.947		
2010	Keine Angabe	Anteil	1,4%	74,7%	51,7%	23,8%			
	unter 500 €	Anteil	1,0%	1,6%	1,2%	2,0%			
	500 - 999 €	Anteil	13,2%	6,2%	14,6%	26,2%			
	1.000 - 1.499 €	Anteil	17,5%	5,1%	15,4%	24,0%			
	1.500 - 1.999 €	Anteil	21,6%	2,7%	7,8%	12,4%			
	2.000 - 2.499 €	Anteil	18,1%	2,9%	4,1%	5,5%			
	2.500 - 2.999 €	Anteil	12,9%	2,8%	2,3%	2,7%			
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,1%	1,8%	0,9%	1,2%			
	3.500 - 3.999 €	Anteil	3,1%	1,1%	0,7%	0,7%			
	4.000 € und mehr	Anteil	4,0%	1,0%	1,3%	1,5%			
	Gesamt	Fälle	3.148	3.731	3.553	3.148			
2011	Keine Angabe	Anteil	1,1%	75,7%	50,3%				
	unter 500 €	Anteil	0,4%	1,1%	1,2%				
	500 - 999 €	Anteil	11,7%	5,6%	14,6%				

		Beobachtungszeitraum								
		Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr		
	1.000 - 1.499 €	Anteil	16,9%	5,1%	15,9%					
	1.500 - 1.999 €	Anteil	22,8%	3,2%	8,6%					
	2.000 - 2.499 €	Anteil	18,9%	2,6%	3,9%					
	2.500 - 2.999 €	Anteil	13,4%	3,1%	2,3%					
	3.000 - 3.499 €	Anteil	8,1%	1,9%	1,0%					
	3.500 - 3.999 €	Anteil	3,3%	0,5%	0,6%					
	4.000 € und mehr	Anteil	3,5%	1,2%	1,6%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%					
		Fälle	3.610	3.794	3.610					
	2012	Keine Angabe	Anteil	1,2%	78,2%					
		unter 500 €	Anteil	0,9%	1,1%					
500 - 999 €		Anteil	11,1%	5,0%						
1.000 - 1.499 €		Anteil	17,6%	4,5%						
1.500 - 1.999 €		Anteil	22,6%	2,8%						
2.000 - 2.499 €		Anteil	19,8%	2,7%						
2.500 - 2.999 €		Anteil	13,4%	2,5%						
3.000 - 3.499 €		Anteil	6,5%	1,4%						
3.500 - 3.999 €		Anteil	3,4%	0,9%						
4.000 € und mehr		Anteil	3,6%	1,0%						
Gesamt		Anteil	100%	100%						
	Fälle	3.959	3.959							

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 24: Einkommenssituation im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, inklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Männlich

			Beobachtungszeitraum						
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
2006	Keine Angabe	Anteil	2,7%	14,3%	14,4%	12,4%	15,1%	15,6%	15,6%
	unter 500 €	Anteil	1,1%	1,1%	2,1%	2,2%	1,6%	2,2%	2,2%
	500 - 999 €	Anteil	7,5%	8,5%	7,5%	5,4%	5,9%	4,3%	5,4%
	1.000 - 1.499 €	Anteil	11,8%	16,9%	8,6%	8,1%	10,8%	8,1%	7,5%
	1.500 - 1.999 €	Anteil	18,3%	21,7%	17,1%	12,4%	12,9%	15,6%	15,1%
	2.000 - 2.499 €	Anteil	25,8%	19,0%	20,9%	18,4%	15,6%	16,7%	12,4%
	2.500 - 2.999 €	Anteil	14,5%	8,5%	14,4%	22,2%	17,7%	12,9%	13,4%
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,0%	5,3%	6,4%	8,6%	9,1%	12,9%	12,4%
	3.500 - 3.999 €	Anteil	7,0%	1,1%	3,7%	3,8%	5,4%	4,8%	7,5%
	4.000 € und mehr	Anteil	4,3%	3,7%	4,8%	6,5%	5,9%	7,0%	8,6%
	Gesamt	Fälle	186	189	187	185	186	186	186
2007	Keine Angabe	Anteil	0,5%	8,1%	8,7%	7,1%	7,7%	11,7%	9,7%
	unter 500 €	Anteil	0,5%	1,0%	1,0%	0,5%	0,5%	0,0%	1,5%
	500 - 999 €	Anteil	7,7%	5,1%	4,1%	5,6%	3,6%	3,1%	3,6%
	1.000 - 1.499 €	Anteil	7,1%	15,7%	12,2%	8,7%	6,8%	7,1%	6,6%
	1.500 - 1.999 €	Anteil	16,8%	23,9%	19,4%	15,8%	16,8%	14,8%	12,8%
	2.000 - 2.499 €	Anteil	27,6%	20,3%	20,4%	21,4%	22,4%	19,9%	19,9%
	2.500 - 2.999 €	Anteil	20,9%	14,7%	17,9%	20,4%	21,9%	19,9%	20,4%
	3.000 - 3.499 €	Anteil	8,7%	3,6%	6,6%	11,2%	9,7%	11,2%	10,2%
	3.500 - 3.999 €	Anteil	3,1%	2,5%	3,1%	2,6%	3,6%	5,1%	7,1%
	4.000 € und mehr	Anteil	7,1%	5,1%	6,6%	6,6%	7,1%	7,1%	8,2%
	Gesamt	Fälle	196	197	196	196	196	196	196
2008	Keine Angabe	Anteil	1,2%	11,1%	9,5%	9,6%	9,3%	9,3%	
	unter 500 €	Anteil	1,6%	1,1%	0,8%	1,5%	1,5%	1,9%	
	500 - 999 €	Anteil	6,6%	8,0%	8,4%	7,3%	5,8%	5,8%	
	1.000 - 1.499 €	Anteil	8,6%	16,8%	12,2%	10,0%	9,3%	10,1%	
	1.500 - 1.999 €	Anteil	16,3%	15,6%	17,9%	15,7%	20,1%	14,8%	
	2.000 - 2.499 €	Anteil	24,5%	18,7%	19,1%	20,7%	17,4%	20,2%	
	2.500 - 2.999 €	Anteil	19,8%	12,6%	13,0%	11,9%	13,5%	11,7%	
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,4%	5,3%	8,8%	10,7%	8,9%	10,5%	
	3.500 - 3.999 €	Anteil	7,4%	5,7%	3,8%	5,0%	5,0%	7,0%	
	4.000 € und mehr	Anteil	6,6%	5,0%	6,5%	7,7%	9,3%	8,6%	
	Gesamt	Fälle	257	262	262	261	259	257	
2009	Keine Angabe	Anteil	1,3%	9,5%	6,5%	6,3%	6,8%		
	unter 500 €	Anteil	0,3%	0,3%	0,3%	0,8%	0,8%		
	500 - 999 €	Anteil	3,9%	4,9%	4,9%	3,9%	5,0%		
	1.000 - 1.499 €	Anteil	7,3%	9,8%	8,8%	7,3%	7,3%		
	1.500 - 1.999 €	Anteil	17,8%	22,9%	19,4%	18,3%	15,1%		
	2.000 - 2.499 €	Anteil	30,0%	22,9%	24,0%	21,7%	20,9%		
	2.500 - 2.999 €	Anteil	15,9%	12,9%	14,0%	17,0%	20,1%		
	3.000 - 3.499 €	Anteil	10,4%	7,5%	7,8%	9,1%	6,5%		
	3.500 - 3.999 €	Anteil	5,7%	2,8%	4,9%	5,0%	4,7%		
	4.000 € und mehr	Anteil	7,3%	6,7%	9,6%	10,7%	12,8%		
	Gesamt	Fälle	383	389	387	383	383		
2010	Keine Angabe	Anteil	0,8%	5,3%	5,1%	6,9%			
	unter 500 €	Anteil	0,5%	1,0%	1,5%	1,3%			
	500 - 999 €	Anteil	2,8%	3,0%	3,5%	4,3%			
	1.000 - 1.499 €	Anteil	6,1%	10,6%	6,6%	6,6%			
	1.500 - 1.999 €	Anteil	19,4%	18,0%	17,2%	12,8%			
	2.000 - 2.499 €	Anteil	26,1%	25,6%	25,3%	22,0%			
	2.500 - 2.999 €	Anteil	19,7%	14,2%	15,4%	16,1%			
	3.000 - 3.499 €	Anteil	10,5%	9,1%	11,1%	14,6%			
	3.500 - 3.999 €	Anteil	5,6%	5,1%	3,8%	4,9%			
	4.000 € und mehr	Anteil	8,4%	8,1%	10,4%	10,5%			
	Gesamt	Fälle	391	395	395	391			
2011	Keine Angabe	Anteil	0,2%	3,2%	4,5%				
	unter 500 €	Anteil	0,0%	0,4%	0,9%				
	500 - 999 €	Anteil	3,2%	2,6%	3,0%				

		Beobachtungszeitraum							
		Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	
	1.000 - 1.499 €	Anteil	7,3%	9,6%	7,1%				
	1.500 - 1.999 €	Anteil	17,0%	16,5%	13,1%				
	2.000 - 2.499 €	Anteil	20,5%	17,3%	18,5%				
	2.500 - 2.999 €	Anteil	14,4%	15,6%	15,1%				
	3.000 - 3.499 €	Anteil	11,9%	11,1%	11,6%				
	3.500 - 3.999 €	Anteil	9,5%	8,1%	7,8%				
	4.000 € und mehr	Anteil	15,9%	15,6%	18,3%				
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%				
		Fälle	464	468	464				
	2012	Keine Angabe	Anteil	0,9%	6,8%				
unter 500 €		Anteil	0,3%	0,5%					
500 - 999 €		Anteil	1,9%	3,3%					
1.000 - 1.499 €		Anteil	5,8%	6,5%					
1.500 - 1.999 €		Anteil	19,1%	17,8%					
2.000 - 2.499 €		Anteil	20,5%	18,0%					
2.500 - 2.999 €		Anteil	16,4%	14,9%					
3.000 - 3.499 €		Anteil	15,2%	12,1%					
3.500 - 3.999 €		Anteil	5,9%	6,5%					
4.000 € und mehr		Anteil	14,0%	13,6%					
Gesamt		Anteil	100%	100%					
	Fälle	572	572						

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 25: Einkommenssituation im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exclusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Weiblich

			Beobachtungszeitraum						
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
2006	unter 500 €	Anteil	0,6%	3,3%	3,6%	2,5%	1,9%	2,8%	2,4%
	500 - 999 €	Anteil	10,8%	23,6%	35,1%	34,2%	33,3%	31,9%	30,2%
	1.000 - 1.499 €	Anteil	17,1%	22,3%	34,4%	34,2%	34,6%	33,4%	35,0%
	1.500 - 1.999 €	Anteil	21,6%	13,1%	13,4%	16,4%	17,1%	18,2%	18,1%
	2.000 - 2.499 €	Anteil	20,1%	12,8%	6,1%	5,8%	6,4%	6,6%	6,8%
	2.500 - 2.999 €	Anteil	16,4%	11,4%	2,8%	2,8%	3,4%	3,4%	3,3%
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,4%	6,6%	1,9%	1,7%	1,6%	1,6%	1,7%
	3.500 - 3.999 €	Anteil	2,8%	3,1%	1,1%	0,8%	0,6%	0,7%	0,8%
	4.000 € und mehr	Anteil	3,2%	3,8%	1,6%	1,5%	1,0%	1,4%	1,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	2.785	904	1.258	2.082	2.029	2.133	2.253	
2007	unter 500 €	Anteil	0,7%	3,9%	4,1%	1,9%	2,1%	2,0%	2,2%
	500 - 999 €	Anteil	11,9%	24,5%	36,4%	33,7%	31,9%	30,9%	29,4%
	1.000 - 1.499 €	Anteil	17,0%	23,7%	32,9%	35,4%	35,3%	34,8%	34,6%
	1.500 - 1.999 €	Anteil	21,5%	14,2%	12,4%	16,9%	18,1%	16,9%	17,6%
	2.000 - 2.499 €	Anteil	19,5%	11,1%	5,6%	5,7%	5,9%	7,8%	7,9%
	2.500 - 2.999 €	Anteil	14,8%	9,7%	4,0%	3,4%	3,1%	3,6%	4,1%
	3.000 - 3.499 €	Anteil	8,1%	7,0%	1,8%	1,2%	1,5%	1,9%	2,0%
	3.500 - 3.999 €	Anteil	3,4%	2,1%	0,8%	0,5%	0,8%	0,8%	0,8%
	4.000 € und mehr	Anteil	3,2%	3,8%	2,0%	1,4%	1,3%	1,3%	1,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	2.872	1.024	1.330	2.202	2.156	2.221	2.312	
2008	unter 500 €	Anteil	1,0%	4,9%	3,2%	2,7%	2,6%	2,2%	
	500 - 999 €	Anteil	13,3%	22,5%	31,6%	33,7%	34,0%	33,1%	
	1.000 - 1.499 €	Anteil	18,7%	23,7%	32,5%	34,0%	33,9%	33,2%	
	1.500 - 1.999 €	Anteil	21,2%	14,5%	16,1%	15,6%	15,8%	16,1%	
	2.000 - 2.499 €	Anteil	19,2%	10,9%	7,6%	7,3%	7,0%	8,6%	
	2.500 - 2.999 €	Anteil	14,2%	9,6%	3,8%	2,8%	3,5%	3,3%	
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,6%	8,0%	2,2%	1,6%	1,4%	1,6%	
	3.500 - 3.999 €	Anteil	2,6%	2,4%	1,2%	0,8%	0,8%	0,7%	
	4.000 € und mehr	Anteil	2,3%	3,4%	1,8%	1,4%	1,1%	1,2%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	3.017	1.052	1.700	2.372	2.291	2.338		
2009	unter 500 €	Anteil	0,7%	5,0%	2,0%	2,5%	2,2%		
	500 - 999 €	Anteil	14,5%	21,7%	33,9%	35,3%	34,1%		
	1.000 - 1.499 €	Anteil	18,2%	23,4%	33,0%	33,2%	33,8%		
	1.500 - 1.999 €	Anteil	20,9%	13,6%	14,3%	16,5%	16,0%		
	2.000 - 2.499 €	Anteil	18,7%	11,6%	7,4%	6,3%	7,5%		
	2.500 - 2.999 €	Anteil	13,2%	10,1%	3,3%	2,5%	3,1%		
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,8%	7,4%	2,6%	1,3%	1,4%		
	3.500 - 3.999 €	Anteil	3,1%	3,1%	1,0%	0,8%	0,5%		
	4.000 € und mehr	Anteil	3,0%	4,0%	2,4%	1,5%	1,6%		
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%		
	Fälle	2.912	999	1.776	2.335	2.281			
2010	unter 500 €	Anteil	1,0%	6,5%	2,5%	2,6%			
	500 - 999 €	Anteil	13,4%	24,5%	30,2%	34,4%			
	1.000 - 1.499 €	Anteil	17,8%	20,1%	31,8%	31,5%			
	1.500 - 1.999 €	Anteil	21,9%	10,8%	16,2%	16,2%			
	2.000 - 2.499 €	Anteil	18,4%	11,3%	8,5%	7,3%			
	2.500 - 2.999 €	Anteil	13,0%	11,2%	4,7%	3,6%			
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,2%	7,2%	1,9%	1,6%			
	3.500 - 3.999 €	Anteil	3,2%	4,5%	1,4%	0,9%			
	4.000 € und mehr	Anteil	4,1%	3,8%	2,7%	2,0%			
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%			
	Fälle	3.105	943	1.715	2.400				
2011	unter 500 €	Anteil	0,4%	4,6%	2,5%				
	500 - 999 €	Anteil	11,8%	22,9%	29,3%				
	1.000 - 1.499 €	Anteil	17,1%	21,1%	32,0%				
	1.500 - 1.999 €	Anteil	23,0%	13,0%	17,4%				
	2.000 - 2.499 €	Anteil	19,1%	10,7%	7,8%				
	2.500 - 2.999 €	Anteil	13,5%	12,8%	4,6%				
	3.000 - 3.499 €	Anteil	8,2%	7,9%	2,0%				
3.500 - 3.999 €	Anteil	3,3%	2,2%	1,3%					

			Beobachtungszeitraum						
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
	4.000 € und mehr	Anteil	3,6%	4,9%	3,2%				
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%				
		Fälle	3.572	923	1.793				
2012	unter 500 €	Anteil	0,9%	5,0%					
	500 - 999 €	Anteil	11,2%	22,7%					
	1.000 - 1.499 €	Anteil	17,8%	20,6%					
	1.500 - 1.999 €	Anteil	22,8%	12,9%					
	2.000 - 2.499 €	Anteil	20,0%	12,3%					
	2.500 - 2.999 €	Anteil	13,6%	11,3%					
	3.000 - 3.499 €	Anteil	6,6%	6,5%					
	3.500 - 3.999 €	Anteil	3,5%	4,0%					
	4.000 € und mehr	Anteil	3,6%	4,7%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%					
	Fälle	3.912	865						

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

Tabelle 26: Einkommenssituation im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exclusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Männlich

			Beobachtungszeitraum						
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
2006	unter 500 €	Anteil	1,1%	1,2%	2,5%	2,5%	1,9%	2,5%	2,5%
	500 - 999 €	Anteil	7,7%	9,9%	8,8%	6,2%	7,0%	5,1%	6,4%
	1.000 - 1.499 €	Anteil	12,2%	19,8%	10,0%	9,3%	12,7%	9,6%	8,9%
	1.500 - 1.999 €	Anteil	18,8%	25,3%	20,0%	14,2%	15,2%	18,5%	17,8%
	2.000 - 2.499 €	Anteil	26,5%	22,2%	24,4%	21,0%	18,4%	19,7%	14,6%
	2.500 - 2.999 €	Anteil	14,9%	9,9%	16,9%	25,3%	20,9%	15,3%	15,9%
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,2%	6,2%	7,5%	9,9%	10,8%	15,3%	14,6%
	3.500 - 3.999 €	Anteil	7,2%	1,2%	4,4%	4,3%	6,3%	5,7%	8,9%
	4.000 € und mehr	Anteil	4,4%	4,3%	5,6%	7,4%	7,0%	8,3%	10,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	181	162	160	162	158	157	157	
2007	unter 500 €	Anteil	0,5%	1,1%	1,1%	0,5%	0,6%	0,0%	1,7%
	500 - 999 €	Anteil	7,7%	5,5%	4,5%	6,0%	3,9%	3,5%	4,0%
	1.000 - 1.499 €	Anteil	7,2%	17,1%	13,4%	9,3%	7,2%	8,1%	7,3%
	1.500 - 1.999 €	Anteil	16,9%	26,0%	21,2%	17,0%	18,2%	16,8%	14,1%
	2.000 - 2.499 €	Anteil	27,7%	22,1%	22,3%	23,1%	24,3%	22,5%	22,0%
	2.500 - 2.999 €	Anteil	21,0%	16,0%	19,6%	22,0%	23,8%	22,5%	22,6%
	3.000 - 3.499 €	Anteil	8,7%	3,9%	7,3%	12,1%	10,5%	12,7%	11,3%
	3.500 - 3.999 €	Anteil	3,1%	2,8%	3,4%	2,7%	3,9%	5,8%	7,9%
	4.000 € und mehr	Anteil	7,2%	5,5%	7,3%	7,1%	7,7%	8,1%	9,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	195	181	179	182	181	173	177	
2008	unter 500 €	Anteil	1,6%	1,3%	0,8%	1,7%	1,7%	2,1%	
	500 - 999 €	Anteil	6,7%	9,0%	9,3%	8,1%	6,4%	6,4%	
	1.000 - 1.499 €	Anteil	8,7%	18,9%	13,5%	11,0%	10,2%	11,2%	
	1.500 - 1.999 €	Anteil	16,5%	17,6%	19,8%	17,4%	22,1%	16,3%	
	2.000 - 2.499 €	Anteil	24,8%	21,0%	21,1%	22,9%	19,1%	22,3%	
	2.500 - 2.999 €	Anteil	20,1%	14,2%	14,3%	13,1%	14,9%	12,9%	
	3.000 - 3.499 €	Anteil	7,5%	6,0%	9,7%	11,9%	9,8%	11,6%	
	3.500 - 3.999 €	Anteil	7,5%	6,4%	4,2%	5,5%	5,5%	7,7%	
	4.000 € und mehr	Anteil	6,7%	5,6%	7,2%	8,5%	10,2%	9,4%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	254	233	237	236	235	233		
2009	unter 500 €	Anteil	0,3%	0,3%	0,3%	0,8%	0,8%		
	500 - 999 €	Anteil	4,0%	5,4%	5,2%	4,2%	5,3%		
	1.000 - 1.499 €	Anteil	7,4%	10,8%	9,4%	7,8%	7,8%		
	1.500 - 1.999 €	Anteil	18,0%	25,3%	20,7%	19,5%	16,2%		
	2.000 - 2.499 €	Anteil	30,4%	25,3%	25,7%	23,1%	22,4%		
	2.500 - 2.999 €	Anteil	16,1%	14,2%	14,9%	18,1%	21,6%		
	3.000 - 3.499 €	Anteil	10,6%	8,2%	8,3%	9,7%	7,0%		
	3.500 - 3.999 €	Anteil	5,8%	3,1%	5,2%	5,3%	5,0%		
	4.000 € und mehr	Anteil	7,4%	7,4%	10,2%	11,4%	13,7%		
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%		
	Fälle	378	352	362	359	357			
2010	unter 500 €	Anteil	0,5%	1,1%	1,6%	1,4%			
	500 - 999 €	Anteil	2,8%	3,2%	3,7%	4,7%			
	1.000 - 1.499 €	Anteil	6,2%	11,2%	6,9%	7,1%			
	1.500 - 1.999 €	Anteil	19,6%	19,0%	18,1%	13,7%			
	2.000 - 2.499 €	Anteil	26,3%	27,0%	26,7%	23,6%			
	2.500 - 2.999 €	Anteil	19,8%	15,0%	16,3%	17,3%			
	3.000 - 3.499 €	Anteil	10,6%	9,6%	11,7%	15,7%			
	3.500 - 3.999 €	Anteil	5,7%	5,3%	4,0%	5,2%			
	4.000 € und mehr	Anteil	8,5%	8,6%	10,9%	11,3%			
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%			
	Fälle	388	374	375	364				
2011	unter 500 €	Anteil	0,0%	0,4%	0,9%				
	500 - 999 €	Anteil	3,2%	2,6%	3,2%				
	1.000 - 1.499 €	Anteil	7,3%	9,9%	7,4%				
	1.500 - 1.999 €	Anteil	17,1%	17,0%	13,8%				
	2.000 - 2.499 €	Anteil	20,5%	17,9%	19,4%				
	2.500 - 2.999 €	Anteil	14,5%	16,1%	15,8%				
	3.000 - 3.499 €	Anteil	11,9%	11,5%	12,2%				
3.500 - 3.999 €	Anteil	9,5%	8,4%	8,1%					

			Beobachtungszeitraum						
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr
	4.000 € und mehr	Anteil	16,0%	16,1%	19,2%				
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%				
		Fälle	463	453	443				
2012	unter 500 €	Anteil	0,4%	0,6%					
	500 - 999 €	Anteil	1,9%	3,6%					
	1.000 - 1.499 €	Anteil	5,8%	6,9%					
	1.500 - 1.999 €	Anteil	19,2%	19,1%					
	2.000 - 2.499 €	Anteil	20,6%	19,3%					
	2.500 - 2.999 €	Anteil	16,6%	15,9%					
	3.000 - 3.499 €	Anteil	15,3%	12,9%					
	3.500 - 3.999 €	Anteil	6,0%	6,9%					
	4.000 € und mehr	Anteil	14,1%	14,6%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%					
		Fälle	567	533					

Quelle: L&R Datafile 'WIMON 2006 bis 2012', 2015